Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 174 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestraße 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Freitag, 28. Juli 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d. d. Post 2,20 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Auf der Suche nach den irischen Bombenattentätern

London auf das höchste erregt / Eisenbahnbrücken scharf bewacht / Antiirische Kundgebung im Hydepark

Die englische Polizei stellt im ganzen Lande fieberhafte Nachforschungen an, um die Attentäter, welche die Anschläge in Liverpool und auf den zwei Londoner Bahnhöfen verübten, dingfest zu machen.

In allen Teilen Londons sind seit Freitagmorgen Hunderte von Sonderbeamten der Polizei und auch Polizeireserven tätig. Dutzende von Häusern sind durchsucht und eine Anzahl von Iren zwangsgestellt worden. 12 Männer wurden auf verschiedenen Londoner Polizeistationen ins Kreuzverhör genommen; sie wurden allerdings alle wieder freigelassen. Auf den Londoner Bahnhöfen sind besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Sämtliches Gepäck der Reisenden, das zur Aufbewahrung abgegeben wurde, ist genauestens durchsucht worden. Sämtliche Blockstellen auf den Hauptreisenbahnlinien zwischen London und den größeren Provinzstädten sowie alle Eisenbahnbrücken, vor allem die Themsebrücken, werden scharf bewacht. Das Personal einer Reihe abgelegener Blockstellen ist mit Schießwaffen ausgerüstet worden.

An der Rednerecke des Hydeparks kam es Donnerstag früh zu lebhaften Demonstrationen gegen einen irischen Redner. Als dieser an seinem Rednerpult eine irische Flagge aufstellte und dazu erklärte, diese Flagge sei das Symbol der Freiheit, während der Union Jack, die britische Flagge, das Symbol für blutigen Mord, Hungersnot und Gewalttaten sei, nahmen die Zuhörer unter Rufen wie „Mörder" und „Bombenattentäter" eine feindliche Haltung gegen ihn ein. Die Polizei verhaftete den Mann schließlich. Er wurde später wegen beleidigender Aeußerungen vom Schnellgericht verurteilt.

Der irische Ministerpräsident de Valera verurteilte im Dubliner Senat die Terrorakte. Er wies dabei aber auch auf die Gründe zu diesen Verzweiflungstaten hin und erklärte: „Wir Iren sehen beide Seiten. Wir wissen, welches Unrecht uns durch die Teilung Irlands angetan worden ist. Leider Leider ist die irische Regierung nicht in der Lage, die Ursachen zu beseitigen, die zu den bedauerlichen Attentaten in London geführt haben."

Maßnahmen Chamberlains

Im englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag Ministerpräsident Chamberlain zu den letzten Bombenattentaten, daß man nichts unterlassen werde, um die Schuldigen dem Richter zuzuführen. Gleichzeitig gab er bekannt, daß das sogenannte Anti-Irengesetz am Freitag zur Unterzeichnung durch den König fertiggestellt sein solle. Das Gesetz war am Mittwoch abend in dritter Lesung vom Unterhaus ohne Abstimmung verabschiedet worden.

Japan und die USA-Drohung

Tokio erwartet USA-Initiative zu einem neuen Vertrag

Der Sprecher des japanischen Außenamtes in Tokio erklärte am Donnerstag in einer inoffiziellen Verlautbarung, daß die Kündigung des japanisch-amerikanischen Handelsvertrages durch die amerikanische Regierung als politisch höchstbedeutend angesehen werden müsse. Die Kündigung sei überraschend und ohne eine eingehende Begründung ausgesprochen worden, so daß es schwierig sei, die wirklichen Motive dieses Schrittes zu erkennen.

Der Sprecher wurde von amerikanischer Seite befragt, ob Japan in seiner Antwort auf die Kündigung des Handelsvertrages von Washington die Anerkennung der neuen Lage im Fernen Osten fordern werde. Er gab die Antwort, daß die direkte Forderung nicht gestellt werde. Japan erwarte aber, daß die Vereinigten Staaten der neuen Lage Rechnung tragen, und daß sie auch die Initiative zu Verhandlungen über einen neuen Vertrag ergreifen würden.

USA trifft Maßnahmen

Um der Kündigung des japanischen Handelsvertrages „Nachdruck" zu verleihen, trägt sich das USA.-Schatzamt, wie der USA.-Finanzminister Morgenthau am Donnerstag mitteilte, mit dem Gedanken, den Ankauf von japanischem Edelmetall möglicherweise noch vor Vertragsablauf einzustellen. In den beiden letzten Jahren verkaufte Japan an das amerikanische Schatzamt Gold im Gesamtwert von 415 Millionen Dollar und für 4 Millionen Dollar Silber. Das Schatzamt erwägt ferner die Verhängung von „Strafzöllen" auf aus Japan importierte Baumwollstoffe. Obwohl die am Japanhandel interessierten amerikanischen Wirtschaftskreise ernstliche Befürchtungen hegen für die etwaigen Folgen der Vertragskündigung, begrüßt die New Yorker Presse fast ausnahmslos die Aktion des Staatsdepartements. Die „New York Post" erklärt, Amerika halte damit den Schlüssel zur Lösung des Fernostproblems in der Hand.

Paris und London:

Mit großer Freude begrüßt die heutige Pariser Morgenpresse mangels eigener bzw. britischer Taten den Beschluß der amerikanischen Regierung, den aus dem Jahre 1911 datierenden Handels-vertrag mit Japan zu kündigen. Die Zeitungen heißen diese amerikanische Maßnahme einmütig gut. Amerika habe die Hoffnung erweckt, daß die Vereinigten Staaten vielleicht doch eines Tages eindeutig auf die Seite der Entente treten könnte. „Figaro" meint, aus den Statistiken gehe nur scheinbar hervor, daß diese Kündigung sich zu ungunsten der Amerikaner auswirken würde. In der Tat betrügen die japanischen Käufe in Amerika mehr als das Doppelte der amerikanischen Käufe in Japan. Japan sei aber an diesem Handelsaustausch viel mehr interessiert als Amerika. Die Japaner kauften in Amerika ein Drittel ihrer Gesamteinfuhr und setzten in den USA die Hälfte ihrer Ausfuhr ab, während im Gesamtaußenhandel der Vereinigten Staaten Japan nur etwa ein Zehntel ausmache. Der Kündigungsbeschluß sei eine schätzbare Unterstützung der Politik von London–Paris. Oevre ist der Ansicht, daß die britische Position durch diese amerikanische Maßnahme gestärkt werde.

Die Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages wird auch von den heutigen Londoner Morgenblättern mit Genugtuung wiedergegeben und mit fetten Ueberschriften als ein schwerer Schlag für Japan hingestellt. Die Blätter haben sich auf die Formel der Warnung an Japan geeinigt und sprechen auch hier und da von der Möglichkeit, daß die Vereinigten Staaten später sich zu einer Waffensperre entschließen könnten.

2. und 27. August Wehrmachtsfeiertage

Zum Gedenken des Weltkriegsbeginns und der Schlacht von Tannenberg

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen, daß aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg der 2. und 27. August 1939 bei der Wehrmacht als Feiertag gelten.

Am 2. August sind bei sämtlichen Stäben und Truppenteilen Appelle abzuhalten, bei denen der Bedeutung des Tages gedacht wird, an dem das deutsche Volk vor 25 Jahren den Verteidigungskampf um seinen Bestand gegen die feindliche Uebermacht aufnahm. Sämtliche Wehrmachtsgebäude legen für den 2. August Flaggenschmuck an. Am Abend findet in allen Wehrmachtsstandorten Zapfenstreich statt.

Der 27. August, der Tag der Schlacht von Tannenberg, wird mit einem Staatsakt am Weltkriegsehrenmal begangen, der mit einer Ehrung verdienter Kriegsteilnehmer von 1914—1918 verbunden wird.

See-Kundgebung in Danzig

Der Reichsbund deutscher Seegeltung veranstaltet in Danzig am 2. August eine große öffentliche Kundgebung, auf der der Leiter des Reichsbundes deutscher Seegeltung, Vizeadmiral Staatsrat von Trotha, und Gauleiter Forster das Wort ergreifen werden.

Die japanische Abordnung für den Reichsparteitag befindet sich bereits auf dem Wege nach Deutschland. Unsere Aufnahme zeigt links sitzend Admiral Baron Mineo Osumi (früherer Marineminister) und den Führer der Abordnung General Graf Hisaichi Teranchi vom japanischen Generalstab (früherer Kriegsminister). Im Hintergrund, von links nach rechts, stehend Major Kato, Kommandant Onoda, Major Kanada, Kapitän Kojuna und Colonel Hachisado

Spannung im Pazifik

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nach dem Protokoll von Tokio schien es einige Tage lang, als ob im Fernen Osten eine merkbare Entspannung als unmittelbare Folge des britischen Zurückweichens eintreten würde. Genau das Gegenteil ist der Fall. Zwei neue Momente haben Japan in einen Zustand äußerster Entschlossenheit versetzt: Der Streit um Sachalin mit Sowjetrußland und die plötzliche Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages von 1911. Es handelt sich dabei keineswegs um Streitigkeiten minderen Ranges, sondern um Existenzfragen des japanischen Volkes. Sie verdienen daher die gleiche Aufmerksamkeit des europäischen Beobachters, wie sie dem Tientsinfall und der britisch-japanischen Spannung zugewandt worden ist.

Kaum drei Tage nach dem Protokoll von Tokio stellte sich heraus, daß grundsätzlich verschiedene Auffassungen über die Auslegung der wichtigsten Sätze des Protokolls zwischen England und Japan auftauchten. Die Japaner behaupten, die Engländer hätten ihnen in dem Wortlaut des Protokolls jene international so wichtigen „Rechte einer kriegführenden Nation" gegen China zugestanden. Die Engländer behaupten das Gegenteil. Wie der amerikanische Staatssekretär Hull erklärt, hätte übrigens die Zubilligung dieser Rechte in Amerika auf das schwerste verstimmt, weil dadurch der ohnehin schon schwer lädierte Neunmächtepakt und die gemeinsame angelsächsische Front gegenüber Japan verletzt worden wären. Wenn also der japanische Ministerpräsident unmittelbar nach der Unterzeichnung des Protokolls zu höchster Vorsicht aufrief, so hat er durchaus damit Recht behalten. Er hat sich wahrscheinlich aber schwerlich eine derartige Reaktion der USA. auf dieses Protokoll vorgestellt.

Präsident Roosevelt, dessen Einstellung zu Japan der gegenüber den autoritären Staaten nichts nachgibt, besaß in einem Antrag des Senators Vandenberg, den Handelsvertrag zu kündigen, eine gewisse Handhabe. Zwei Tage nach dem Protokoll von Tokio erklärte der Vorsitzende des auswärtigen Senatsausschusses Pittmann, die Mehrheit des Senates wäre für die Kündigung des Handelsvertrages. Offenbar hat nun Roosevelt, gestützt von Staatssekretär Hull, im Vertrauen auf diese Aeußerungen und Anträge über den Kopf des Senats hinweg die Kündigung des Handelsvertrages verfügt. Wenn wir uns vor Augen halten, daß Japan der zweitgrößte Kunde der USA. fast unmittelbar nach England ist mit einer Außenhandelsbilanz von rund einer Milliarde Mark, und daß umgekehrt der Handel mit den Vereinigten Staaten rund ein Drittel der japanischen Außenhandelsbilanz ausmacht, dann ermessen wir die Bedeutung des jetzt angekündigten Wirtschaftskrieges. Er soll am 1. Januar 1940 nach Ablauf des Handelsvertrages beginnen. Der eben gekündigte Handelsvertrag gehörte zu den ältesten der Welt mit einer Lebensdauer von 28 Jahren. Auf ihm baut sich im wesentlichen Japans Außenhandel auf. Ueber 30 000 Tonnen, d. h. fast die gesamte japanische Seidenausfuhr, gehen nach den Vereinigten Staaten. Die Seideneinfuhr ist für USA. ein Luxusartikel, wenn auch ein sehr geschätzter, der entbehrt werden kann, während umgekehrt die Einfuhr aus USA. für Japan lebenswichtige Rohstoffe umfaßt.

Japan hat begreiflicherweise diese Aufkündigung als eine wirtschaftliche Erpressung angesehen. Die Reaktion ist entsprechend heftig. Man ist entschlossen, ebenso wie Italien 1935 während der Sanktions-

Rundfunkausstellung

Im Zeichen des Fernseh-Einheitsempfängers

Die „16. Große Deutsche Rundfunk- und Fernseh-Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939" wurde heute vormittag 11 Uhr durch Reichsminister Dr. Goebbels, dem Schirmherrn der Ausstellung, feierlich eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Berliner Oberbürgermeister Dr. Lippert sprach der Minister in grundsätzlichen Ausführungen über die aktuellen Aufgaben des nationalsozialistischen Rundfunks. Ueber seine bedeutsame Rede werden wir morgen ausführlich berichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390728-12/fragment/page=0001

zeit keinen Schritt breit zurückzuweichen. In Tokio weiß man, daß in den Vereinigten Staaten selbst eine immer stärkere Opposition gegen die Handelspolitik des Präsidenten gegenüber den autoritären Staaten im Kommen ist. Vor allem werden die am Japanhandel auf das stärkste interessierten Staaten an der pazifischen Küste gegen den Beschluß von Washington revoltieren. Es kann also Roosevelt passieren, daß sich die Abgeordneten von Kalifornien und Oregon mit der soeben gebildeten Farmergruppe der Weizen- und Baumwollstaaten gegen Roosevelts Handelspolitik zusammenfinden.

Im Senat selbst ist die Opposition gegenüber Roosevelts Japanpolitik keineswegs gering. Der Führer der Republikaner, Senator Johnsons, der übrigens Kalifornien vertritt, hat unmittelbar vor der Kündigung des Vertrages wörtlich erklärt: „Unser Volk kann Gott danken, daß unser Kongreß nicht den gleichen Fehler gemacht hat, beim gegenwärtigen Stand der Dinge in China zu intervenieren oder sich für eine Seite festzulegen. Wenn wir Mr. Chamberlain gefolgt wären, wären wir in der gleichen Sackgasse wie beim „Stimsonzwischenfall", als Mister Stimson (Vorgänger von Staatssekretär Hull) und Sir John Simon sich dafür stark machten, Japans Vordringen in Nordchina aufzuhalten. Wir könnten nachher zusehen, wo wir bleiben." Man wird sich dabei erinnern, daß, als die USA. in bezug auf Mandschukuo entschlossen waren, scharf gegenüber Japan vorzugehen, damals England nicht mitmachte, während die Amerikaner umgekehrt im Falle von Tientsin und bei den anderen Zwischenfällen im Chinakonflikt sich von den Engländern distanzierten. Diese Zickzackpolitik, die jetzt zu der plötzlichen Kündigung des Handelsvertrages hinüberschwankt, erregt den heftigsten Unwillen der amerikanischen Senatoren.

Zur gleichen Zeit dampft ein neugebildetes japanisches Geschwader nordwärts zur Blockierung der sowjetrussischen Nordhälfte der Insel Sachalin. Die Japaner besitzen seit Jahren wertvolle Erdölkonzessionen im russischen Teil der Insel Sachalin, aus denen sie rd. 250 000 Tonnen, d. h. mehr als die Hälfte ihrer japanischen Produktion, an Erdöl fördern. Angesichts der japanischen Kohlenarmut ist darum diese Entlastung der Devisenbilanz, die durch eine sehr hohe Oeleinfuhr schwer belastet wird, von lebenswichtiger Bedeutung. Schließlich geht es in Nordsachalin auch um jene vielumstrittenen japanischen Fischereirechte. Der größte Teil des japanischen Fischfanges — Fisch ist das Hauptnahrungsmittel der Japaner — wird an den fischreichen Küsten Nord-Sachalins gemacht. Die Sowjets haben durch rücksichtslose Internierung der durch schwere Stürme in die russischen Häfen gezwungenen Fischer, durch fortgesetzte Repressalien gegen die japanischen Erdölgesellschaften, Entziehung der Arbeitskräfte, Behinderung der Produktion usw. den Japanern das Leben denkbar schwer gemacht. Tokio scheint daher wohl entschlossen zu sein, jene Drohung wahrzumachen, die man kurz vor der Verlängerung des Fischereivertrages in Moskau vorbrachte, Sachalin zu blockieren. Die Sowjets haben darauf, wie die englische Presse groß und breit wiedergibt, in Moskau durch den Flottenkommissar Kuznetsow erklären lassen, daß sie mehr als 100 Kriegsschiffe im Fernen Osten zur Verfügung hätten und daß sie mehr U-Boote besäßen, als irgendein Land der Welt und mehr als Deutschland und Japan zusammen. Unter Umständen können sich also an die Seite der schweren Luft- und Tankkämpfe an der mongolischen Grenze nun auch noch Seekämpfe zwischen japanischen Seestreitkräften und den Sowjet-U-Booten gesellen.

Dieses Bild der Gesamtlage wird sicherlich nicht wenig dazu beitragen, Japan noch entschlossener auf die Beendigung des Krieges in China drängen zu lassen. Von einer englisch-japanischen Entspannung kann unter diesen Umständen wohl kaum die Rede sein. Wir werden gut tun, die weitere Entwicklung der Dinge im Fernen Osten aufmerksam im Auge zu behalten, denn ihre Rückwirkung auf das Spiel der europäischen Großmächte ist unverkennbar stark.

Endlose Schikanen

Der polnische Chauvinismus tobt sich in diesen Tagen mehr denn je aus

Während der polnische Chauvinismus bereits im Feiern künftiger Siege schwelgt, ergeht er sich im Lande selbst hemmungsloser denn je mit Gewalttätigkeiten und Angriffen auf das Leben und Eigentum der dort wohnenden Deutschen. Diese Gewalttaten, die bezeichnenderweise meist im Schutze der Nacht ausgeführt werden und unter stillschweigender Duldung der polnischen Polizei vor sich gehen, zeigen das Gepräge einer systematischen Aktion.

In Strzuzawa (Kreis Culm) wurden dem Landwirt Eugen Finger eine größere Anzahl Fensterscheiben eingeschlagen. Dasselbe geschah den Volksdeutschen Wilhelm Adolf aus Drzycim (Kreis Schwetz), Heinrich Traue aus Brzozowo (Kreis Culm) und Max Kirste aus Brzozowo. Diesem wurden außerdem zwei vollbeladene Wagen mit frischem Heu ins Wasser gestürzt. Ein nächtlicher Ueberfall fand auch auf das Anwesen des Volksdeutschen Erich Pitrowski aus Gr. Wolz (Kreis Graudenz) statt, dem alle nach der Straße liegenden Fenster zertrümmert wurden. Dem Reichsangehörigen Dürre in Zajzkowo (Kreis Thorn) wurde bei einem Ueberfall die Einfriedung seines Grundstücks zerstört. Auch der Volksdeutsche Friedrich Maser aus Jaworze (Kreis Briesen) wurde in Saskocz von zwei Polen überfallen und schwer mißhandelt. In einer Gastwirtschaft in Scamomin (Kreis Hohensalza) wurde der Volksdeutsche Rudolf Müller von einem Polen mit einer Pistole bedroht, wobei ihm zugerufen wurde: „So muß es allen Deutschen ergehen".

Auch die Serie der Haussuchungen, Verhaftungen und Verurteilungen von Volksdeutschen ist in diesen Tagen durch neue Fälle bereichert worden. Obwohl die Deutschen durch die polnische Presse und durch zahlreiche Drohbriefe immer wieder zum Verlassen des Landes aufgefordert werden, ist die polnische Justiz dazu übergegangen, Volksdeutsche zu verurteilen, weil sie angeblich diese Auswanderung von Deutschen zu erleichtern versucht hätten. So wurden der Vorsitzende der Ortsgruppe der jungdeutschen Partei in Karwenbruch im Seekreise, Ernst Nitzau, sowie die beiden Volksdeutschen Richard Deschke aus Slawosayn und Arno Wischer aus Karwen unter dieser Beschuldigung verhaftet. Vom Bezirksgericht in Graudenz wurde der Volksdeutsche Mertin zu 9 Monaten Haft verurteilt, weil er „berufsmäßig" Volksdeutschen zur Flucht nach Deutschland verholfen habe. Die Volksdeutschen Reich, Kopp, Dominikat, Heinz und Trante Brandt, die mit Mertin zusammen verhaftet worden waren, als sie angeblich versuchten, die Grenze zu überschreiten, wurden zu 3 Monaten Haft verurteilt.

Zur Schließung einer Molkerei der Deutschen Molkereigenossenschaft in Mogilno erfahren wir folgendes: In die Molkerei kam ein in Mogilno wegen verschiedener Affären bekannter Mann, der ein Pfund Butter verlangte. Die Verkäuferin ließ den Mann einen Augenblick allein, um die Butter aus den Kühlräumen zu holen. Als die Verkäuferin wiederkam, war der Mann verschwunden, so daß anscheinend der Butterkauf nur ein Vorwand war, um in die Molkereiräume zu gelangen. Kurze Zeit darauf erschien ein polnischer Polizist zur Vornahme einer Revision. Dieser nahm eine flüchtige Besichtigung der Räume vor, ging dann auf einen Kessel zu und zog eine Ratte heraus. Dies hatte naturgemäß die sofortige Schließung der Molkerei zur Folge.

Araber verweigern die Arbeit

Keine Arbeiter für den Bau militärischer Anlagen in Palästina

Aus Palästina wird ein bezeichnender Vorfall über die Macht der arabischen Freischärler gemeldet. Die britische Militärbehörde wollte zu militärischen Zwecken eine Fahrstraße vom Dorfe El Kadr, südlich von Jerusalem, nach Natiff bauen. Die anliegenden vier arabischen Dörfer sollten die Arbeiter gegen Bezahlung stellen. Alle vier Dörfer lehnten durch ihre Dorfvorsteher dieses britische Zuckerbrot ab, obwohl bei ihnen wegen des Kriegszustandes Hunger und Not herrscht.

Sie schrieben dem britischen Distriktskommissar: „Wir teilen Ihnen mit, daß wir die Arbeit an der Straße verweigern. Unsere Gründe sind Ihnen bekannt. Der Wissende braucht nicht belehrt zu werden." Daraufhin sah sich die britische Militärverwaltung gezwungen, aus anderen Teilen des Landes Arbeiter zu holen. Der Straßenbau wurde begonnen. Vor wenigen Tagen wollte sich der englische Militärkommandant vom Stand der Arbeiten überzeugen. Er fand aber keinen einzigen Arbeiter mehr vor.

Es stellte sich heraus, daß die Freischärler diese arabischen Arbeiter über den Zweck der Straße und die Weigerung der Araber der anliegenden Dörfer aufgeklärt hatten. Sodann gaben die Freischärler den Befehl, sofort den Bau einzustellen. Die arabischen Arbeiter kamen dieser Aufforderung geschlossen nach. Der Versuch der Engländer, gegen den Befehl der Freischärler den Straßenbau durch die Einstellung anderer Arbeiter fortzusetzen, scheiterte bisher vollkommen an der Solidarität aller Araber und der Machtstellung ihrer bewaffneten Gegner.

Molotow empfing wieder

Am Donnerstag fand in Moskau eine neue Unterredung zwischen den englisch-französischen Paktunterhändlern und Molotow statt. Die Unterredung, die eineinhalb Stunden dauerte, wird von der sowjetamtlichen Telegraphenagentur Tass wiederum nur in einem einzigen Satz mitgeteilt, der besagt, daß Molotow die Unterhändler zur Fortsetzung der Besprechungen empfangen habe. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß weitere Begegnungen bevorstünden. Die Gerüchte, daß die Entsendung einer englischen Militärkommission beabsichtigt sei, sollen jedoch „nicht ganz zutreffend" sein.

Nachdem die französische Presse in den letzten Tagen bereits den bevorstehenden Abschluß des englisch-französisch-sowjetrussischen Dreierpaktes mitteilen zu können glaubte, sind die heutigen Pariser Morgenblätter nach der gestrigen Unterredung in Moskau sehr zurückhaltend. Viele Zeitungen vermeiden sogar, das Thema der Paktverhandlungen in ihren außenpolitischen Leitartikeln zu berühren. Der „Figaro" tröstet seine Leser damit, daß in ein bis zwei Tagen sicher eine erneute Besprechung in Moskau stattfinden würde.

Luftschutzübung beendet

Der in jeder Hinsicht hervorragende Verlauf der Luftschutzübung der Reichshauptstadt Berlin gab den Anlaß, diese schon jetzt zu beenden. Die Stadt war überall vorbildlich verdunkelt und alle Uebungen bewiesen die vorbildliche Organisation und Einsatzbereitschaft der Luftschutzkräfte, denen die Arbeit durch das mustergültige Verhalten der Bevölkerung erleichtert wurde.

In den späten Abendstunden des Donnerstag war die Innenstadt noch mehrmals der Zielpunkt „feindlicher" Bombengeschwader. Um 22.40 heulten die Sirenen. Diesmal waren es aber nicht die Großalarmgeräte, die in Tätigkeit traten, sondern ein Sirenenwagen, der heulend durch die Straßen fuhr. Mit einem Schlage standen wieder Straßenbahnen und Omnibusse still. Die Kraftwagen fuhren vorsichtig an den Straßenrand. Die Gehsteige waren in wenigen Minuten geräumt. Vom Himmel erklang das bekannte dumpfe Brausen der Flugzeuge. Eine Reihe von Schadensgebieten war angenommen worden. Die Instandsetzungsarbeiten spielten sich bei völliger Dunkelheit ab.

England hat kein Geld für Alterspensionen

Dunkle Worte Chamberlains über die Unterhaltungskosten der Wehrmacht

Das Unterhaus beschäftigte sich am Donnerstag mit der für die Regierung sehr peinlichen Frage der Alterspensionen, die, wie auch von Regierungsanhängern nicht bestritten wird, völlig unzureichend ist.

Der Labour-Abgeordnete Greenwood hatte einen Antrag des Inhalts eingebracht, das Haus bedauere, daß die Regierung sich weigere, Mittel und Wege für eine bessere Zuteilung und Erhöhung der Alterspensionen zu suchen. Ministerpräsident Chamberlain teilte mit, daß von den 750 Millionen Pfund, die in diesem Jahre für Rüstungszwecke ausgegeben würden, nur 250 Millionen Pfund durch laufende Steuereinnahmen gedeckt würden. (?) Gleichzeitig erinnerte er daran, daß die Unterhaltungskosten für die Wehrmacht in den kommenden Jahren sich auf die Haushaltsvoranschläge merklich auswirken würden. „Ich habe das Gefühl", so sagte Chamberlain, „daß das Haus sich noch nicht völlig darüber klar ist, was uns bevorsteht. Ich will mich nicht in Prophezeiungen über die endgültigen Unterhaltungskosten ergehen, da wir uns noch mitten im Aufbau des Programms befinden, dessen Ende niemand absehen kann." Aus diesen Erwägungen komme er zu dem Schluß, daß das Land sich im Augenblick einen Pensionsplan, wie die Labour-Party ihn vorhabe, nicht leisten könne. Die Regierung sei zu dem Ergebnis gekommen, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber, um eine Erhöhung der Pensionen zu ermöglichen, höhere Beiträge leisten müßten.

Lord Kemsley beim Führer

Lord und Lady Kemsley befinden sich zur Zeit auf Einladung von Reichspressechef Dr. Dietrich auf einer Reise in Deutschland. Sie besuchten auch die Festspiele in Bayreuth. Lord Kemsley wurde am Donnerstag im Haus Wahnfried in Anwesenheit von Reichspressechef Dr. Dietrich vom Führer empfangen.

In der an der polnischen Grenze gelegenen slowakischen Gemeinde Erdudka vernichtete ein Wirbelsturm 45 Wohnhäuser und 300 Joch Jungwald.

Heider bei italienischen Manövern

Auf Einladung des Oberbefehlshabers und Generalstabschefs des italienischen Heeres, General Pariani, wird sich der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, mit Begleitung nach Italien begeben, um in der Zeit vom 1. bis 9. August an den großen italienischen Manövern in der Po-Ebene teilzunehmen.

1940 KdF.-Reisen mit Volkswagen nach Madrid

Wie Hauptamtsleiter Selzner zum Ergebnis der auf der Nordseefahrt des KdF.-Schiffes „Robert Ley" abgehaltenen Beratungen mitteilt, sollen im kommenden Jahr, wie die „DAZ" mitteilt, vier große Aktionen von „KdF." durchgeführt werden. Anläßlich der 800-Jahrfeier der Stadtgründung von Portugal hat der portugiesische Staatspräsident das internationale Beratungskomitee nach Lissabon eingeladen. Bei dieser Gelegenheit werde die gesamte KdF.-Flotte in den Hafen von Lissabon einlaufen. Ferner werde nach der Hamburger Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der nächstjährige Weltfreizeitkongreß in Madrid stattfinden. Auch hierzu werde Deutschland wiederum die gesamte KdF.-Flotte entsenden, doch werden dann die Urlauber auch zu Lande kommen, denn Hunderte von neuen Volkswagen sollen in einer großen geschlossenen Kolonne auf dem Landweg nach der spanischen Hauptstadt zum Weltfreizeitkongreß fahren.

Um zu verstehen,
was „besser rauchen"
heißt, rauchen Sie einmal
mit Verstand eine
ATIKAH 5 Pf

Die 4 Bergsteiger gerettet

Dem Einsatz und kameradschaftlichen Zusammenwirken der Männer der Rettungsstelle Berchtesgaden und der Reichenhaller Gebirgsjäger ist es gelungen, die vier Bergsteiger, die sich seit 64 Stunden in der Hochkalter-Ostwand befunden hatten zu retten.

Wie gemeldet, waren die Geretteten von Gewitter und Nebel überrascht worden und konnten wegen des Schneefalles den Rückweg nicht mehr antreten. Es handelt sich um ein Ehepaar aus Nürnberg, das sich erst am Sonnabend verheiratet hatte, um einen 19 Jahre alten Schreiner aus Fürth und einen 19jährigen Hilfsarbeiter aus Okrilla bei Dresden. Fast drei Tage hatten die Touristen auf einem schmalen Felsband zugebracht, als die erste Seilschaft der Bergungsmannschaft eintraf. Weitere drei Seilschaften folgten rasch nacheinander. Jede nahm sich eines der Verstiegenen an und seilte ihn in außerordentlich schwieriger und gefährlicher Arbeit ab. Ueber eine 100 Meter hohe, völlig senkrechte Wand hatten die Männer der Rettungsexpedition in Voraussicht der kommenden Arbeit schon vorher eine Art Seilgeländer gebaut. Die Verstiegenen wurden in erstaunlich frischem Zustande angetroffen.

Ein jüdischer Mord in Palästina

Weil Sergeant Collinge Zeuge war, wurde er erschossen

Der britische Polizeisergeant Collinge wurde in der vergangenen Woche erschossen. Der englische amtliche Bericht behauptete, daß er im Kampf mit arabischen Freischärlern gefallen ist. In Wahrheit fiel er durch die Kugel eines jüdischen Meuchelmörders.

Der ermordete britische Polizeisergeant war ein Hauptzeuge in dem Sensationsprozeß um die Durchführung des Judenschmuggels, der im vergangenen Monat Palästina sehr erregte. Angeklagt waren der jüdische Rechtsanwalt Max Seligmann und der britische Polizeioffizier Goddard. Jahrelang hatten sie Tausende von Juden ins Land geschmuggelt, und dieser Polizeioffizier hatte große Bestechungssummen angenommen. Das britische Gericht fällte gegen beide ein „Urteil", das jeder Gerechtigkeit Hohn sprach. Der bestechliche Offizier mußte 200 Pfund Kaution stellen bei einer „Bewährungsfrist" von zwei Jahren. Auch der Judenanwalt wurde praktisch freigesprochen. Zeugen gegen Goddard waren Polizeihauptmann Gilpin und Polizeisergeant Collinge.

Der britische Polizeihauptmann Gilpin sagte unter Eid vor Gericht aus, daß Goddard ihm erklärt habe, zwei britische Minister, darunter der derzeitige englische Kriegsminister, der Jude Hoare Belisha, hätten ausdrücklich ihr Einverständnis zu dem Judenschmuggel gegeben. Dieser ministerielle Schutz aus London wirkte, wie der Prozeßverlauf bewies, auch noch unverändert zugunsten der Gesetzesbrecher fort.

Die Juden von Tel Aviv bewiesen nach Abschluß des „Prozesses", was sie von dieser britischen „Justiz" halten. Bei seiner Rückkehr von Jerusalem nach Tel Aviv wurde der bestechliche Polizeioffizier Goddard wie ein jüdischer Nationalheld empfangen. Seine Frau wurde mit Blumen überschüttet. Goddard erhielt hohe Geldgeschenke, und in Judenversammlungen

Spanien dementiert

Die spanische Botschaft in Paris dementiert alle Gerüchte, die in der französischen Presse über angebliche Meinungsverschiedenheiten unter den führenden Persönlichkeiten des neuen Spanien in Umlauf gesetzt worden sind. Diejenigen, die hinsichtlich der spanischen Innenpolitik und besonders der Außenpolitik auf derartige angebliche Meinungsverschiedenheiten spekulierten, täuschen sich schwer, ebenso wie sie sich in ihren Voraussagen über den Ausgang des Bürgerkrieges getäuscht hätten. Spanien stehe heute so geschlossen hinter General Franco, wie es selten in der Geschichte hinter seiner Führung gestanden hat.

Keine Uebertliegung

Zu Meldungen und Gerüchten englischer Blätter von der angeblichen Ueberfliegung der englischen Küste durch deutsche Militärflugzeuge gab das britische Luftfahrtministerium bekannt, daß keinerlei Beweise dafür vorliegen, daß fremde Flieger englisches Hoheitsgebiet überflogen haben.

Im Hafen von Algier explodierten Metallfässer, die mit Gas gefüllt waren, und zerstörten einen großen Teil der Lagerhallen. Drei Personen wurden getötet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390728-12/fragment/page=0002

Merseburg

Ein Merseburger Buch

Ein Zeugnis moderner Buchkultur.

Ein Teilnehmer an der Reichstagung der Bibliophilen (wir berichteten ausführlich über deren „Merseburger Tag") am 2. Juli schreibt uns: Die Neuausgabe der „Merseburger Zaubersprüche", die der Landeshauptmann der Provinz Sachsen veranstaltet hat, ist ein schönes Zeugnis von der Buchkultur in der Provinz Sachsen. Titelblatt und Initialen, von dem Graphiker P. A. Wiemer gestaltet, sind in roter Farbe gehalten, ebenso die geschmackvollen Schriftbänder mit den Löseformeln der Sprüche, die eine Sonderseite des Heftes schmücken.

Das Werk, das in Grohotkan in der klaren, schönen Jessen-Schrift gedruckt ist, enthält eine technisch ausgezeichnete Wiedergabe des Pergamentblattes, die auf eine ältere Aufnahme der Lichtbildwerkstatt Herrfurth in Merseburg zurückgeht. Die Reproduktion entspricht genau der Originalgröße. Der Drucker hat dafür ein fein getöntes Papier gewählt, so daß man einen guten Eindruck des Originalbildes gewinnt.

Mit großer Sorgfalt ist der Text in großen Lettern (gegenüber der Reproduktion) buchstabengetreu und Zeile für Zeile, später dann nach Stabreimen eingeteilt, abgedruckt. Worterklärungen und Schriftinnaverzeichnis (auf Georg Weddings ausgezeichnete Schrift von 1930 ist ausdrücklich hingewiesen) fehlen nicht. Der Inhalt des Textes ist bereits anläßlich unserer Besprechung des Vortrages von Dr. S. Berger, von dem Bearbeitung und Text kammen, am 2. Juli gewürdigt worden. Entsprach doch der Vortrag im ganzen auch dem Inhalt der vorliegenden Schrift, so daß wir an dieser Stelle nicht darauf einzugehen brauchen. Das schön ausgestattete Heft ist ein Sonderdruck (Privatdruck) der Provinzialverwaltung und stellt die Neuausgabe der vergriffenen, früher von der Historischen Kommission veranstalteten und vielfach als Ehrengabe verwendeten Vervielfältigung der Zauberspräche dar. In den Kreisen der Deutschen Bücherfreunde ist die Gabe zur Reichstagung, die eines der wichtigsten Kulturdokumnete der Provinz Sachsen in so schöner Form wiedergibt, dankbar aufgenommen worden.

*

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung".

Das 75. Lebensjahr vollendet am Montag der Rentner Wilhelm Nauber, in der Stadtrandsiedlung, Elisabethstraße 11. Der Jubilar erfreut sich noch einer seltenen Frische und Rüstigkeit. Oft noch legt er den weiten Weg von dort nach Merseburg zurück, um seine verheirateten Kinder zu besuchen, wie er sagt „auf Schulters Rappen frei weg". Nauber war landwirtschaftlicher Arbeiter und in den letzten Jahren bei der landwirtschaftlichen Produktenhandlung Weniger, Merseburg, und auf Grube „Elisabeth", Neumark (Geiseltal), beschäftigt. Dem Arbeitsveteran und treuen Leser unserer Zeitung auch unsere besten Wünsche zum 75. Geburtstage!

*

Große Verdunkelungsübung

vom 7. bis 9. August.

Wie wir erfahren, wird im Gebiete des Luftverteidigungskommandos Leipzig vom 7. bis 9. August eine Verdunkelungsübung stattfinden, die in den Rahmen einer Luftwaffenschulübung eingefügt ist. Die Verdunkelung beginnt am 7. August bei Sonnenuntergang und endet am 9. August mit Tagesanbruch.

Die Übung erstreckt sich über den Regierungsbezirk Merseburg mit Ausnahme der Kreise Eckartsberga, Querfurt, Sangerhausen, Liebenwerda und Schweinitz.

Den Angehörigen der Luftschutzorganisation obliegt die Pflicht der Vorbereitungsmaßnahmen und Überwachung der rechtzeitigen Verdunkelung bei Beginn der Übung. Es ergeht schon heute an alle Volksgenossen die Aufforderung, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen eine genügende und pünktliche Verdunkelung vorzunehmen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

*

Meisterprüfung bestanden

Der Tischlereitechniker Werner Degenhardt hat vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Halle die Meisterprüfung mit gut bestanden.

*

Kind lief ins Rad

Auf dem Neumarkt, an der Waterloobrücke, kam es am Donnerstag gegen 18 Uhr zu einem noch glimpflich verlaufenen Unglücksfall. Einem die Brücke herabfahrenden Radfahrer lief ein Kind in das Rad, so daß das Kind zu Boden gerissen wurde und der Fahrer einen Sturz über die Lenkstange hinweg daute. Die beiden Gestürzten kamen mit dem Schrecken davon. Lediglich hatte das Fahrrad geringe Beschädigungen aufzuweisen.

*

Der Anhänger löste sich

Ein Unfall ereignete sich Donnerstagvormittag am „Sächsischen Hof". Von einem Lastzug, der zum Glück umbeladen war, löste sich plötzlich, an der Anfahrt zur neuen Kanalbrücke, der Anhänger und sauste dem Bürgersteig zu. Eine ältere Frau konnte trotz des Schreckens rechtzeitig zurückgehen, so daß ein Unglück vermieden wurde. Der Anhänger hinterließ in der Hauswand des „Sächsischen Hof" ein ziemliches Loch.

*

Merseburgs Schützenfest

Vom 29. Juli bis 6. August wird nun das große Schützen- und Volksfest der Privilegierten Bürger-Scheiben-Schützengilde gefeiert werden. Das Schützenfest hat seit jeher auch viel Besuch aus der ländlichen Umgebung angezogen. Einer der Höhepunkte der Schützentage ist der Dienstag mit Konzert, Prachtfeuerwerk und Volksball. Am Sonntag und Mittwoch, nachmittags, kann jeder Volksgenosse sein Können in der edlen Schießkunst beweisen. Es steht eine NSB.-Scheibe für Kleinkaliber zur Verfügung.

Was der Winterspielplan bietet

Erweitertes Programm durch Beihilfe der Stadt / Zumeist 2 Vorstellungen

Wir haben in den letzten Jahren mit Freude feststellen können, daß die im Theaterring Merseburg der NSG. „Kraft durch Freude" gebotenen Aufführungen eine wohlwollende Anerkennung erfahren haben. Auch im kommenden Winter wird der Oberbürgermeister die Unterstützung der Kulturveranstaltungen fortsetzen, so daß es möglich war, wiederum einen erweiterten Spielplan zusammenzustellen, der viel Schönes bringt und uns manchen gehaltvollen Abend verspricht.

Als besondere Neuerung ist festzustellen, daß in der Regel eine zweimalige Aufführung abgeschlossen ist, so daß nun viele Besucher, die sonst infolge der Raumnot keinen Zutritt zu den Veranstaltungen erhalten konnten, Gelegenheit haben werden, am Kunstleben teilzunehmen. Die Aufforderung zur Meldung für die Theaterreihe wird noch erfolgen.

Die Spielzeit wird eröffnet durch ein geschichtliches Spiel „Bismarcks Sturz" von Walter Lange. Die Rolle des Altreichskanzlers liegt in den Händen des Charakterdarstellers Friedrich Otto Fischer vom Staatlichen Schauspielhaus in Berlin. Die Aufführung ist für den 25. und 26. September in Aussicht genommen. — Am 23. und 24. Oktober folgt das Lustspiel „Das Mädchen Till" von W. Gondatsch und A. Deißer. — Der November (6. und 7.) bringt dann das Schauspiel „Glück und Glas" von Heinz Steguweit, einem zeitgenössischen Dichter, der durch seinen kraftvollen Humor bekannt ist.

Am 11. und 12. Dezember werden wir dann eine Operette hören. Gewählt ist Franz Lehárs „Paganini", die sich mit ihren einschmeichelnden Weisen große Volkstümlichkeit erworben hat. Heinrich Zerkaulens rheinische Komödie „Der Sprung aus dem Alltag" wird uns am 22. und 23. Januar beschert werden.

Im Februar wird eine Auswahl möglich. Die Mitglieder des Theaterrings können wählen zwischen einem Tanzabend der Balletgruppe des Mitteldeutschen Landestheaters am 19. Februar und dem Lustspiel „Ein Glas Wasser" nach Scribe von Otto Stockhausen am 26. Februar. Da das Lustspiel sehr bekannt ist, wird die Freistellung der Wahl besonders begrüßt werden. Für den 18. und 19. März ist die Aufführung des tragischen Schauspiels „Der Hochverräter" von Curt Langenbeck angesetzt worden.

Eine einmalige Aufführung ist angesichts der hohen Kosten nur möglich bei der komischen Oper „Der Postillon von Lonjumeau" von Adolf Adam. Die Titelpartie der beliebten Oper wird gesungen von Arno Vorberger aus Lübeck. Aufführungstag ist der 15. April. — Fröhlich soll die Spielzeit ausklingen, man hat daher für den 20. und 21. Mai die Lehárische Operette „Schön ist die Welt" angesetzt.

Es wird uns also für die Spielzeit 1939/40 ein Strauß gewunden mit Ernstem und Heiterem, vom Schauspiel bis zur Operette und Oper. Die Aufführungen werden vom Mitteldeutschen Landestheater (Leitung Hanns Mühlinghaus) bestritten, das eine erheblich verbesserte Künstlerschar in den Dienst der Kunst im Gau Halle-Merseburg einsetzen wird. Man achte auf die Aufforderung zur Anmeldung zum Theaterring der NSG. „Kraft durch Freude", damit man sich beizeiten Plätze sichert.

*

Auch auf den beiden anderen Gebieten des winterlichen Kulturlebens — Musik und Vortragswesen — hoffen wir wieder auf eine reichhaltige Folge. Hier können wir nicht nur auswärtige Künstler einsetzen, denn eine Stadt von der Größe Merseburgs verfügt nicht über die Geldmittel, die eine Großstadt einsetzen kann. Wir müssen versuchen, die vorhandenen brauchbaren produktiven Kräfte aus der eigenen Stadt wieder einzusetzen, wie das ja zuletzt anläßlich der Heimatfestwoche mit großem Erfolge geschehen ist und wie es auch im vergangenen Winter der Fall war. Die Kulturarbeit kann gerade auf diesen Gebieten sich auf die Heimatliebe stützen. Wir haben manche Volksgenossen, die auf irgendeinem Wissensgebiete besondere Kenntnisse besitzen, von denen sie uns mitteilen können, sei es in der Dichtkunst oder Heimatforschung, sei es auf dem Gebiete der Wissenschaft. Wie vielgestaltig läßt sich da eine große Vortragsreihe ausgestalten. Wir denken dabei u. a. auch an die Möglichkeit, einmal eine der führenden Persönlichkeiten aus der Großindustrie zu einem Vortrag zu gewinnen, die uns von den gewaltigen Fortschritten der Technik und Chemie in anschaulicher Form erzählen kann.

Im Musikleben hoffen wir wieder auf den Einsatz unserer Gesangvereine und der Solisten in Gesang und Musik. Wir haben gute Chöre und vorzügliche Einzelkönner. Das Bedürfnis nach guter Musik ist ja erfreulicherweise wieder im Ansteigen begriffen, das haben wir wiederholt feststellen können.

Wir glauben, daß auch in dieser kurz angedeuteten Hinsicht bereits Bemühungen im Gange sind, nach deren Abschluß wir auch das Programm dieser beiden Hörerringe veröffentlichen werden. —mm.

Heraus mit dem Altmetall

Vorbereitung einer großen Schrott-Sammelaktion am 6. August

Mancherlei Hinweise haben unsere Volksgenossen darauf aufmerksam gemacht, daß das Herumliegen von ungebrauchten oder nicht mehr gebrauchsfähigen Gegenständen aus Metall für uns in Deutschland eine Einbuße an wertvollem Vermögen darstellt, die man sich eigentlich schon in Zeiten verschwenderischen Besitzes nicht erlauben sollte, die aber dann erst recht nicht zu entschuldigen ist, wenn Metallschrott für die Verarbeitung zu brauchbaren Gegenständen notwendig gebraucht wird, da seine Verarbeitung die Verwendung von Neumetallen bedeutend herabmindern kann. Sammelaktionen sind in Stadt und Dorf erfolgt. Ihr Erfolg war oft überraschend, und doch befinden sich in vielen Haushalten noch unentdeckte Mengen brauchbaren metallenen Gutes. Wieviel Eisen hat allein schon das Wegnehmen der eisernen Vorgärtengitter erbracht, das im Verfolg des Ausbaues der Hindenburgstraße sich als notwendig erwies! Und wie praktisch und gut in den modernen Straßenzug passend sehen die Einfriedigungen aus, die man neu angebracht hat, ohne daß man kostbares Metall dabei als Werkstoff verwendete! Sicher wird dieses gute Vorbild manchen Gartenbesitzer anderer Straßen, der noch hinter Eisenzaun wohnt, veranlassen, sich auch so umzustellen und der Metallindustrie einen Dienst zu erweisen!

Vorläufig gilt es jedoch, noch einmal alle Haushalte zu durchsuchen und Schrott in der ganzen Stadt zu sammeln. Die Vorarbeiten dazu sind schon getroffen. Pg. Mann traf mit den beiden Organisationen die dazu notwendigen Anordnungen. Um restlos jedes Haus erfassen zu können, sind natürlich eine große Zahl Helfer nötig. Aber auch diese Frage ist schon gelöst.

Am 6. August 1939 ist Schrott-Großsammeltag für ganz Merseburg. Schon früh um 8 Uhr wird mit der Arbeit begonnen.

In allen Ortsgruppen der NSDAP. treten vor den Geschäftszimmern die Sammler an. Damit niemand den Tag vergißt, werden jedenfalls Spielmannszüge auf musikalische Art die beginnende Sammlung ankündigen. Sammler sind in den Bezirken der Ortsgruppen Freienfelde und Süd die Feuerlöschpolizei, auf dem Neumarkt die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und in den anderen zehn Ortsgruppen Trupps des Reichsbundes für Leibesübungen. Den Hauswarten des Reichsluftschutzbundes liegt die Vorarbeit ob. Sie werden ihre Volksgenossen zum Auffuchen metallenen Schrotts veranlassen und für ihre Häuser auch einen Ort bezeichnen, wo die abzugebenden Gegenstände bis zum Sammeltag gelagert werden können. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Sammelaktion sich nur mit der Erfassung aller Sorten Metall befaßt. Lumpen oder Papier sind von dieser Sammlung ausgeschlossen.

Nun gilt es, für jeden Hausvater und jede Hausfrau, schon jetzt zu überlegen und nachzusehen, wo überflüssiges Metall noch herumsteht. Willkommen ist den Männern, die ehrenhalber sich für die gute Sache einsetzen, alles, was den Namen Metall mit Recht führt: Eisen, Nickel, Messing, Kupfer, Blei, Zinn, Zink und schließlich auch alle Sorten Blech. Viel Arbeit kann man den Hauptsammelstellen und Verladeplätzen damit ersparen, wenn man andere Bestandteile, die vielleicht mit dem Metall verbunden sind (Holz usw.), schon vor der Abgabe abschlägt.

Damit eine beachtliche Menge zusammenkommt und wirklich auch alle Haushalte erfaßt werden, hat sich der NS.-Reichskriegerbund für den 17. September 1939 zu einer Nachsammlung, die wahrscheinlich auch das ganze Stadtgebiet umfassen wird, bereit erklärt. **An uns allen liegt es, schon die erste** Sammlung am 6. August zu einem Erfolg zu verhelfen.

Rechtswahrer in Merseburg

Führungen durch unsere Stadt.

Die Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch dem Rechtswahrernachwuchs einen Einblick in den Aufgabenkreis eines Versicherungsunternehmens zu verschaffen. Nachdem vor einigen Monaten die Referendararbeitsgemeinschaft am Landgericht Naumburg in Merseburg weilte, waren gestern die Hallenser Referendare unter der Führung des Landgerichtsrats Haupt Gäste der Anstalt. Nach einem mehrstündigen Vortrag hatten die Referendare Gelegenhit, die Lebensversicherungsanstalt mit allen ihren Einrichtungen zu besichtigen. Der Nachmittag brachte eine Führung durch die Stadt. Die jungen Rechtswahrer zeigten dabei besonders Interesse an den kultur-historischen Stätten Merseburgs, wie Dom und Schloß. In dankenswerter Weise hatte sich für die Führung unter über die Grenzen Merseburgs bekannter Heimatforscher, Lehrer Pretzien, zur Verfügung gestellt, der es, wie so oft, verstanden hat, den auswärtigen Gästen die Schönheit und die historische Bedeutung unserer tausendjährigen Heimatstadt eindrucksvoll vor Augen zu führen.

In treuer Gemeinschaftsarbeit!

Die Leistungsplakette des Deutschen Handwerks für eine Abteilung des Hauses Dobkowitz.

Gau Halle-Merseburg hat im Berufswettkampf des Handwerks besonders gut abgeschnitten: drei Reichssieger stellte er, und daß in diesem schönen Wettstreit unser handwerkliches Merseburg ebenfalls erfolgreich gewesen ist, berichteten wir bereits am Donnerstag, als die Urkunde nebst Leistungsplakette für hervorragende Leistungen dem Fleischermeister Kurt Beyer ausgehändigt werden konnte. Aber auch der Bäckermeister Leuthäuser, Gotthardstraße, und schließlich die Arbeitsgemeinschaft der Putzmachermeisterin Elisabeth Mücke im Hause Otto Dobkowitz sind unter den Ausgezeichneten.

Unser Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Herflotz, stattete am Freitagmorgen der Firma Dobkowitz einen Besuch ab, um dieser bzw. der Arbeitsgemeinschaft der Putzmachermeisterin Mücke im Auftrage des Reichsleiters des Deutschen Handwerks mit herzlichen Worten die Urkunde für vorzügliche Leistungen im Handwerkerwettkampf zu überreichen und mit ihr auch die dazugehörige Plakette. Er sprach der Firma und der Putzmachermeisterin und ihren Mitarbeiterinnen Anerkennung und Dank aus und forderte sie auf, weiter auf diesem Wege zu marschieren. Es würde nicht nur ihm eine große Freude sein,

wenn der Name eines Merseburger Betriebes demnächst einmal auf der Liste der Reichssieger stehen würde.

Die Arbeit, die zu dem schönen Erfolge der Ausgezeichneten führte, ist ein reizender Hut „Menuett" (Jahr 1837), der gegenwärtig ein Schmuckstück des Hauses Dobkowitz bildet.

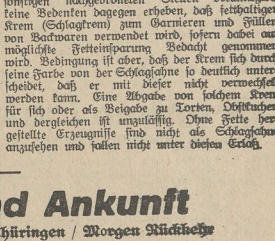
Betriebsführer Otto Dobkowitz gab ebenfalls seiner Freude über den Erfolg seines Hauses Ausdruck. Wohl komme er diesmal nur auf das Konto eines kleinen Teiles seines großen Betriebes, es sei die einzige Abteilung, die handwerklich geleitet werde, aber es werde seine Aufgabe sein, dem Gesamtbetrieb einmal zu diesem schönen Erfolg im Berufswettkampf zu verhelfen. Betriebsobmann Kummlehn schloß sich diesem Dank an die Putzmachermeisterin und deren Mitarbeiter im Namen der Gefolgschaft an.

*

Schlagkrem für die Torten

Abgabe für sich aber verboten.

Im Interesse einer allen Volksgenossen zugutekommenden sparsameren Bewirtschaftung von Fett ist durch die seinerzeit berichtete Verordnung das Inverkehrbringen und die Weiterverarbeitung von Sahne verboten worden. Die Nachahmung von flüssiger oder geschlagener Sahne ist nach dem Milchgesetz verboten. Um nun den Bäckern und Konditoren die Herstellung gefüllter Kuchen und Torten zu ermöglichen, will der Reichsminister des Innern, wie er in einem Erlaß an die Landesregierungen — außer der Ostmark — und sonstigen nachgeordneten Stellen bekanntgibt, keine Bedenken dagegen erheben, daß fetthaltiger Krem (Schlagkrem) zum Garnieren und Füllen von Backwaren verwendet wird, sofern dabei auf möglichste Fetteinsparung Bedacht genommen wird. Bedingung ist aber, daß der Krem sich durch seine Farbe von der Schlagsahne so deutlich unterscheidet, daß er mit dieser nicht verwechselt werden kann. Eine Abgabe von solchem Krem für sich oder als Beigabe zu Torten, Obstkuchen und dergleichen ist unzulässig. Ohne Fette hergestellte Erzeugnisse sind nicht als Schlagsahne anzusehen und fallen nicht unter diesen Erlaß.



Abfahrt und Ankunft

Heute reisen 200 Jungen nach Thüringen / Morgen Rückkehr der Baden-Fahrer

560 Jungen sind noch unterwegs, weit weg von hier, in Baden und dem Schwarzwald, sie sehen ihr großes Vaterland und lernen es auf diese Art lieben. Und da brechen schon wieder andere auf, in ein Lager, während die anderen in Baden „fahrten".

Wenn es auch keine große Strecke ist, die man zurücklegt, ist aber die Landschaft dort, wo unsere Merseburger Jungen 12 herrliche Tage verbringen werden, um so schöner. Warum aber auch immer weit weg, wenn ganz in der Nähe und das sind diese 150 Kilometer, auch Fleckchen sind, die das Ideal eines Lagers darstellen. In Thüringen werden sich unsere 200 Merseburger Jungen wohlfühlen und vergessen, daß sie aus einer Gegend kommen, die gar nicht so weit entfernt liegt, aber um so rußiger ist. Bad Almenau, der herrliche Luftkurort im Ilmtale, ist dem Lagerplatz nicht allzu fern, und man wird schon hieran sehen können, in welch herrliche Gegend die Jungen kommen. Geraberg ist die Gemeinde, zu der die Wiesen und das Tal gehören, wo die Merseburger ihre weißen Zelte aufschlagen.

Wer das Lützener Lager des Jungvolks nicht sehen konnte, vielleicht weil er im Urlaub war, der hat nun Gelegenheit, in Thüringen bei Geraberg die Merseburger HJ. im Zeltlager zu sehen. An einem schönen Sonntag geht es los mit der Familie nach Ilmenau auf Sonntagsrückfahrkarte, und man macht gleich einen Abstecher in das HJ.-Zeltlager.

Heute, 14.30 Uhr, fahren die Lagerteilnehmer ab, vorher nimmt Bannführer Elbert um 13.15 Uhr auf dem Nulandtplatz den Appell aller Teilnehmer ab. Ein Marsch durch die Straßen der Stadt schließt sich an, bis man dann endlich in die bereitgestellten Eisenbahnwagen steigen kann. Und am 8. August sind sie dann wieder zurück, unsere Jungen, braungebrannt und um ein Erlebnis reicher.

Und wenn diese Jungen weg sind, kommen die Kameraden und Kameradinnen aus Baden zurück. Am Sonnabend, gegen 459 Uhr, wird der riesenlange Sonderzug der mittelländischen HJ. aus Baden wieder in Merseburg einlaufen und die vielen Hunderte Jungen und Mädel aus unserem Kreise zurückbringen. Den meisten von den Eltern werden es ja ihre Söhne und Töchter schon mitgeteilt haben, daß sie dann hier eintreffen und sich über einen recht herzlichen Empfang besonders freuen würden.

Darum Eltern und Einwohner unserer alten Stadt, geht der HJ. am Freitag das Geleit, wenn sie nach Thüringen fährt und empfangt auch die Kameraden recht herzlich, wenn sie am Sonnabendmorgen zurückkehren.

*

Jungen auf Großfahrt

Gruß vom Rhein.

Aus Speyer ging uns folgender Kartengruß zu: „Von unserer herrlichen Badenfahrt senden wir Euch die herzlichsten Grüße. Viel haben wir hier schon gesehen und keiner von uns Jungens wird es bereuen, an dieser Fahrt teilgenommen zu haben. Einem Marsch von Mannheim—Friedrichsfeld folgte eine Dampferfahrt von Worms nach Bingen. Hier erlebten alle Jungens den Rhein erst richtig. Dann ging es durch den Odenwald bis Hirschhorn, das schöne Neckartal entlang bis Heidelberg, und jetzt sind wir in Speyer gelandet. Alles von uns ist sehr wohl und munter. Die Fahrtengruppe Jungstamm VII."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390728-12/fragment/page=0003

Die Namen von Straßen

Geschichte und Weltanschauung / Ministerielle Benennungsgrundsätze

Auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung hatte Reichsinnenminister Frick bereits die Benennung der innerhalb des Weichbildes von Gemeinden dem öffentlichen Verkehr dienenden Straßen, Plätze und Brücken den Gemeinden als eigene Aufgabe überwiesen. Der Minister hat hierzu nun Ausführungsanweisungen erlassen. Danach entscheidet über die Benennung von Straßen usw. in Zukunft der Bürgermeister. Er bedarf der Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. und hat vorher auch der Ortspolizeibehörde Gelegenheit zur Stellungnahme aus verkehrspolitischen Gesichtspunkten zu geben.

Wenn eine verstorbene Persönlichkeit durch die Benennung geehrt werden soll, empfiehlt es sich, zuvor die Angehörigen zu hören, es sei denn, daß es sich um eine Persönlichkeit von überragender Allgemeinbedeutung handelt. Bei der Neuanlage von Straßen und Straßenteilen ist nach den Anweisungen stets eine baldige Benennung empfehlenswert. Bestehende Straßennamen sollen grundsätzlich nicht geändert werden. Dies gilt vor allem für alte und historische Namen.

Da jede Umbenennung neben Verwaltungsarbeit auch Belastungen für die Einwohner mit sich bringt, ist, wie der Minister feststellt, eine Umbenennung nur in besonderen Ausnahmefällen am Platze. Sie sei dann gerechtfertigt und auch erforderlich, wenn die Bezeichnung einer Straße usw. dem nationalsozialistischen Staatsgedankenentgegensteht, ferner dann, wenn ein Name in weiten Kreisen der Bürgerschaft Anstoß erregt. Eine Umbenennung könne auch aus Gründen der Verkehrserleichterung geboten sein, wenn z. B. Namen zu ständigen Verwechslungen Anlaß geben oder wenn Doppelbenennungen vorliegen. Wenn eine Gemeinde den Wunsch habe, eine Persönlichkeit der neuesten Geschichte zu ehren, so biete sich hierzu bei der großen Zahl neu angelegter Straßen ausreichend Gelegenheit, ohne daß es nötig sei, alte Straßennamen zu beseitigen. Für die Benennung von Straßen usw. sollen in Zukunft bestimmte Grundsätze gelten, die der Minister aufstellt.

Jeder Straßenname soll danach in einer Gemeinde nur einmal vorkommen. Mehrfach vorkommende Straßennamen sollen durch Umbenennungen beseitigt werden. Straßenbezeichnungen, die sich nur in den Grundwörtern, wie Straße, Platz usw. unterscheiden, gelten als Wiederholung, die nur statthaft ist, wenn eine Straße, ein Platz usw. unmittelbar beieinander liegen, oder bei fortlaufenden hervorragenden Straßenzügen von beträchtlicher Länge. Zur Abwechselung sollen neben Straße auch Damm, Gang, Ring, Pfad usw. und neben Platz auch Markt, Plan, Freiheit usw. verwendet werden. Straßenviertel mit bestimmter Namensgattung sind zweckmäßig für das Zurechtfinden.

Selbstverständlich müssen die Namen mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Einklang stehen. Besonderer Wert ist auf die Ortsgeschichte zu legen. Daneben kommen die Namen der Länder, Städte, Landschaften, Gebirge und der deutschsprachigen Auslandsgebiete sowie der deutschen Kolonien in Betracht. Weiter sind die Namen von Männern der deutschen Geschichte zu wählen, besonders von nationalsozialistischen Vorkämpfern, großen Staatsmännern, Heer- und Flottenführern, Männern, die sich im Kampf um das deutsche Volkstum besonders auszeichneten, von Männern der Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft und Männern, die sich um die Leibesübungen verdient machten. Nach Lebenden dürfen öffentliche Straßen grundsätzlich nicht benannt werden. In besonderen Ausnahmefällen ist dem Minister zu berichten.

Schließlich müssen die Namen einprägsam sein und sollen in der Regel nicht mehr als fünf Silben oder zwei getrennte Wörter enthalten. Namen aus Fremdsprachen, deren Schreibweise zu falscher Aussprache führt, sind möglichst zu vermeiden.

Wir hatten in diesen Tagen einen kurzen Streifzug durch die Merseburger Straßennamen veröffentlicht und können mit Stolz feststellen, daß nach den Ausführungsbestimmungen des Reichsinnenministers in Merseburg bereits verfahren worden ist.

Sorgt für saubere Straßen!

Leider kann man immer wieder beobachten, daß trotz wiederholter Hinweise noch Volksgenossen in den Straßen und auf den Plätzen Papier, Zigarettenschachteln, Obstreste und andere Abfälle fortwerfen. Diese unbelehrbaren Zeitgenossen können es nicht über sich bringen, das selbstverständliche Gebot der Ordnung zu beachten. Gegen sie soll aber nun mit etwas schärferen Mitteln vorgegangen werden. Der Kölner Polizeipräsident hat jetzt die Polizeibeamten angewiesen, gegen die Übeltäter unnachsichtlich mit gebührenpflichtigen Verwarnungen oder Strafanzeigen einzuschreiten.

Fernsehrundfunk marschiert

Die Reichspost gibt den Fernsehrundfunk für die Öffentlichkeit frei

Bisher hat die Deutsche Reichspost den Fernsehrundfunk versuchsweise betrieben und nur in beschränktem Umfange der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Vorarbeiten sind jetzt so weit abgeschlossen, daß die Deutsche Reichspost den Fernsehrundfunk für die Öffentlichkeit freigeben kann. Jeder Rundfunkhörer kann dann, vorerst ohne Erhöhung der Gebühren, die Sendungen des Fernsehsenders Berlin-Witzleben im eigenen Heim empfangen. Allerdings wird diese Maßnahme anfangs nur den Berlinern zugute kommen, denn die Ultrakurzwellen, die das Fernsehen und den dazugehörigen Ton übertragen, haben im Vergleich zu den Wellen des allemeinen Rundfunks nur einen kleinen Ausbreitungsbereich, nämlich 50 bis 100 Kilometer. Wenn die Fernsehsendungen allgemeine Bedeutung für das ganze Reichsgebiet gewinnen sollen, werden die Fernsehsender wesentlich dichter gesetzt werden müssen als die Rundfunksender. Deshalb stehen bereits zwei Fernsehsender, einer auf dem Brocken und einer auf dem Feldberg im Taunus, vor der Vollendung, und weitere Fernsehsender werden in den übrigen größeren Städten des Reiches errichtet werden. Daneben hat die Deutsche Reichspost bereits den Ausbau eines umfassenden Fernsehkabelnetzes begonnen, auf dem die Ereignisse von der Berliner Fernsehbühne oder von anderen Aufnahmeorten zu den Sendern geleitet werden.

Die Lösung der großen Aufgabe, den Fernsehrundfunk im Reich allgemein einzuführen, ist nur möglich, wenn sie in umfassender Weise angepackt wird. Damit das Fernsehen Gemeingut des deutschen Volkes werde, hat die Deutsche Reichspost unter der Leitung ihres Ministers Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge in großzügigster Weise alles daran gesetzt, um von der Fernsehbühne bis zum Fernsehempfänger technisch und organisatorisch die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen und zu verbessern.

Es wäre verfehlt zu glauben, der Fernsehrundfunk werde in absehbarer Zeit den allgemeinen Rundfunk zurückdrängen. Das zeigt sich schon in der ganz verschiedenen Programmgestaltung, die für den Fernsehrundfunk ebenfalls der Reichsrundfunkgesellschaft übertragen ist.

Beim Fernsehrundfunk liegt die Bedeutung noch mehr als beim allgemeinen Rundfunk in seiner aktuellen Gestaltung. Weil er die Vorgänge durch das Ohr und duch das Auge gleichzeitig vermittelt, bringt er dem Beschauer die Geschehnisse der Gegenwart sinnlich wahrnehmbarer heran und läßt sie ihn eindrucksvoller miterleben.

Reichsarbeitsdienst und WHW.

Mehr als eine halbe Million Reichsmark.

Der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes für das vergangene Winterhilfswerk brachte, wie „Der Arbeitsmann" meldet, durch verschiedene Sammlungen und Durchführung von WHW.-Wunschkonzerten der Musikzüge den Betrag von rund 620307 RM. ein. Es handelt sich dabei um den reinen Geldbetrag, ohne die Gemeinschaftsaktionen mit der Wehrmacht und den Parteigliederungen. Außerdem wurden Eintopfessen, Kleidersammlungen, Pfundsammlungen, Entladen von Güterwagen, Durchführung von Transporten usw. zu Gunsten des WHW. von den einzelnen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes geleistet.

*

** **Weniger Schulentlassene.** Wie sehr sich die geringen Geburtenzahlen der vergangenen Jahre rächen, ersehen wir daraus, daß die jetzt zur Schulentlassung kommenden Jahrgänge viel weniger zahlreich sind, als die vergangenen Jahre. Die Zahl der schulentlassenen Schüler und Schülerinnen betrug 1938 56 000 weniger als 1937. Alle diese nicht geborenen jungen Menschen fehlen jetzt, sie müßten als Lehrlinge in die Betriebe eintreten, sind aber nicht da.

„Im Namen des Volkes"

Ein Kriminalfilm im „Union-Theater".

Eine geradezu überwältigende Wirkung hat dieser von Erich Engels mit Realistik und Tempo gestaltete Kriminalfilm. Es geht hier darum, einen unmenschlichen Schuft festzunehmen. Er reißt willensschwache Menschen mit in den Abgrund und entgeht nach ungeheuer spannenden Szenen auch seinem Schicksal nicht.

Es erweist sich wieder einmal, daß von allen Mitteln der Reportage gerade der Film das Unerbittlichste ist. Wort und Bild, ein für allemal zusammenwirkend festgehalten, können dokumentieren, sind Zeugen, und ihre — man möchte sagen: Erbarmungslosigkeit dem Leben gegenüber bedingt eine der stärksten Wirkungen, die der Unmittelbarkeit des Geschehens in nichts nachsteht. Es ist ein Film, der die Arbeit der deutschen Kriminalpolizei schildert, er bedarf dieser Unmittelbarkeit und Unerbittlichkeit der Geschehnisse und der schonungslosen Realistik der Darsteller. Das alles kommt in diesem Kriminalfilm zu einer eindringlichen, ja zu einer einmaligen Wirkung.

Der Verbrecher ist Rudolf Fernau. Er ist in der Zeichnung der Verworfenheit von einer geradezu brutalen Rücksichtslosigkeit gegenüber den Verlockungen der Phantasie, hier noch irgend etwas zu beschönigen. — Reinhold Bernt ist dann der wieder neu gewonnene Komplice mit den Regungen des Gewissens. Auch Rudolf Platte stellt einen klar gezeichneten Verbrecher hin. Unter den Darstellern der Polizei sind Walter Steinbeck und Rolf Weih, unter den Frauen die ahnungslose Barbara der Christine Grabe und die ahnungsvolle Lola der Ellen Bang besonders zu nennen. Schließlich seien noch Fritz Kampers, Ilse Fürstenberg, Christian Gollong, Erich Dunskus und Albert Florath erwähnt. Ein Film, den sich jedermann ansehen sollte!

„Vier Mann – ein Schwur!"

im Lichtspielhaus Centrum.

Wieder ein Amerikaner! Es mag sein, daß dieser Film (in deutscher Sprache) gegenüber den letzten amerikanischen wenigstens etwas günstiger abschneidet. Ein Novellentext als Grundlage zur Handlung mag hierzu beigetragen haben. Und doch: nicht nur das viel zu klar herausgestellte Niedermetzeln von eingeborenen Aufständischen durch amerikanische Regierungstruppen, sondern auch der oft unangebrachte typisch-amerikanische „Humor" in ernsten Situationen, den wir Deutsche in dieser Art einfach nicht verstehen können, nimmt dem Kampf, den vier Söhne eines ermordeten amerikanischen Offiziers um die befleckte Familienehre führen, alle Tragik. — Hervorragend ist im Beiprogramm der Kulturfilm „Der Weg in die Welt", der einen hochinteressanten Einblick gewährt in eine deutsche Kolonialschule an der Werra, dort, wo junge Deutsche fertiggemacht und ausgebildet werden für den künftigen Kolonialdienst, wo sie einfach all das lernen, was sie einstmals als Kolonist und Farmer benötigen, vom Hausbau und von Feld- und Gartenarbeit bis in alle nur denkbaren Arbeitsgebiete. — Auch ein Film über Kanada ist sehenswert. Er zeigt die Eigenarten und Schönheiten dieses Berglandes.

Otto Georgi.

Reichswetterdienst

Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt.

Wetterlage: Auf der Rückseite des über Polen liegenden Tiefs werden mit nördlichen Winden Luftmassen nach Deutschland hereingeführt, in die noch kleinere begrenzte Störungen eingelagert sind und die das Wetter auf engem Raum sehr unterschiedlich gestalten. So sind seit Mittwoch früh im östlichen Thüringen zeitweise sehr ergiebige Niederschläge zu verzeichnen gewesen, während im westlichen Thüringen nur geringe Niederschläge fielen. Bei anhaltendem Druckanstieg wird sich das polnische Tief langsam auffüllen und sich vorübergehend von Westen her Hochdruck durchsetzen.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Donnerstag, 27. Juli. Temperatur: 8 Uhr: 15 Grad, 12 Uhr: 20 Grad, 18 Uhr: 19 Grad, Max.: 24 Grad, Min.: 13 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 754, Wind: 12 Uhr: W.

Freitag, 28. Juli. Temperatur: 8 Uhr: 18 Grad, 12 Uhr: 22 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 756, Wind: 12 Uhr: W.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden. 0 Millimeter.

Voraussage für Sonnabend, 29. Juli: Erneut Eintrübung und Neigung zu leichten Niederschlägen.

Amtsgericht Merseburg

Dieb und Betrüger zugleich.

Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Georg H. aus Buchholz, 29 Jahre alt, hatte sich wegen Diebstahls im Rückfalle, Unterschlagung und Betrugs zu verantworten. Er verschwieg seine Zahlungsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit und blieb Mietbeträge in Höhe von 4 und 17 M. schuldig. Einem Fleischergesellen schädigte er um 10 M. unter der falschen Behauptung, seine auswärts wohnende kranke Ehefrau besuchen zu müssen. Einem Abvermieter entwendete er ein Paar Schuhe im Werte von 12 M. und unterschlug ein ihm anvertrautes Bund Schlüssel. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr und zwei Monate Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Nachspiel zu einem Verkehrsunfall.

Friedrich G. in Priester stand unter der Anklage, am 5. Mai zu Merseburg am Platz an der Linde als Führer eines Lastkraftzuges die nötige Vorsicht außer acht gelassen zu haben. Beim Einbiegen in die Teichstraße überholte er einen Radfahrer, den er mit dem Anhänger streifte, so daß er zu Boden geschleudert und verletzt, das Fahrrad aber vollkommen zerstört wurde. Seine Strafe wurde auf 60 RM. evtl. 30 Tage Gefängnis festgesetzt.

Vorsicht, wenn Vorschuß verlangt wird!

Der 28jährige Hermann R. in Schotterey war angeklagt, Ende des Jahres 1938 zu Merseburg und Umgegend in 7 Fällen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vermögen anderer um Beträge von je 13 und 18 M. beim Verkauf von Waschapparaten geschädigt zu haben. Entweder ließ er sich beim Verkauf der Apparate einen Vorschuß geben oder er nahm bei Beschwerden über Mängel an den Apparaten diese zur Reparatur wohl mit, brachte sie aber später nicht wieder zurück. In letzteren Fällen lag auch noch Unterschlagung vor. Er wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Prügelei auf der Treppe.

Ludwig K. in Kötzschen war eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 10 M. evtl. zwei Tagen Haft zugestellt worden, hinsichtlich der er Antrag auf gerichtliche Entschädigung gestellt hatte. Er sollte am 9. Mai 1939 im Gemeindehause zu Kötzschen dadurch groben Unfug verübt haben, daß er sich innerhalb des Hauses auf der Treppe mit einem anderen Manne umherschlug. Das Gericht erhöhte die Polizeistrafe auf 20 M. evtl. 4 Tage Haft.

Die offene Wagentür.

Fritz E. in Halle war ebenfalls eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 10 M. evtl. zwei Tagen Haft zugestellt worden. Er stand am 3. Juni mit seinem Personenkraftwagen auf der Weißenfelser Straße zu Merseburg, und zwar unter Nichtbeachtung der nötigen Vorsicht, denn er hatte die Wagentür offenstehen lassen. Ein Radfahrer fuhr gegen die Tür, so daß er zu Fall kam. Auch er hatte Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Ein strafbares Verschulden war aber nicht nachzuweisen, weshalb Freisprechung erfolgte.

Die besten Bücklinge rücken an

Landw. Marktübersicht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

In Brotgetreide fanden noch lebhafte Verkäufe von Restmengen statt, die bei der Übernahmeaktion der Reichsstelle nicht erfaßt worden waren. In erhöhtem Maße kam noch Roggen zum Verkauf. In Futtergerste entsprechen die Mengen, die den Märkten zugeführt werden, dem laufenden Bedarf. Industriegerste wurde von den Verarbeitungsbetrieben in der letzten Woche schon in größeren Posten gekauft. Die Vorräte in Futterhafer sind unverändert groß und haben kaum eine Entlastung erfahren. Auch bei den Verteilern liegen große Bestände, von denen man zunächst noch ohne Begründung hofft, daß sie von der Reichsstelle übernommen werden.

Auf dem Futtermittelmarkt ist der Bedarf in Kleie immer noch sehr stark und war auch nicht mit zusätzlichen Einfuhren aus dem Protektorat bzw. aus Baden und dem Rheinland restlos zu decken. In Zuckerschnitzeln konnten die Kaufwünsche der Landwirtschaft erfüllt werden. Da Kartoffelflocken in ihren wesentlichen Beständen aufgebraucht sind, hat sich ein starker Bedarf hierin ergeben. Auch die Mengen, die im Rahmen der Mais-Gerste-Aktion zur Verteilung kommen, werden kaum ausreichen, den augenblicklichen Mangel in voller Höhe auszugleichen. Eine teilweise Hilfe wird der nun langsam wieder größer werdende Anfall in Futterkartoffeln sein. Brauereiabfälle sind reichlich vorhanden und scheinen auch in letzter Zeit etwas größere Beachtung gefunden zu haben. Eiweißkonzentrat ist zunächst nur in unzureichenden Mengen zur Verteilung gekommen. Weitere größere Zuteilungen werden aber erwartet. Am Rauhfuttermarkt ist die erwartete Steigerung der Heuumsätze bis jetzt ausgeblieben.

Die Frühkartoffelernte geht weiter und erstreckt sich jetzt auch auf die Sorten Frühmölle, Sieglinde, Frühbote und andere mehr. Der Absatz ging im allgemeinen noch flott vonstatten, doch schreitet auch in den bisherigen Absatzgebieten die eigene Ernte vorwärts, so daß sich in den letzten Tagen leichte Absatzstockungen bemerkbar machten. Das Sudetenland ist als Abnehmer inzwischen ganz ausgefallen und die Lieferungen nach der Ostmark sind sehr stark zurückgegangen. Dafür konnten als neue Abnehmer die Saarpfalz und Württemberg beliefert werden. Futterkartoffeln sind erst wenig ausgelesen. Die geringen Mengen gehen teilweise als Beiladung mit den Speisekartoffeln fort.

Die Eiererzeugung ist weiter im Absinken, auch die erfaßten Mengen sind naturgemäß von Woche zu Woche kleiner geworden, so daß die Versorgung der Hauptverbraucherplätze sich nicht immer in wünschenswerter Weise vollzog. Auch die außerordentlich starken Anforderungen der Fremdenverkehrsgebiete konnten nur teilweise erfüllt werden, zumal reichsseitige Zuschüsse dem Wirtschaftsgebiet Sachsen-Anhalt noch nicht zur Verfügung gestellt sind.

In Seefischen blieb die Umsatztätigkeit, abgesehen von leichten Belebungen an einigen Wochentagen, ziemlich ruhig. Der Markt war überall ausreichend versorgt, obwohl die Fischereiflotte bereits stark durch die Heringsfischerei in Anspruch genommen war. Die Heringsanlandungen haben sich sowohl mengen- wie qualitätsmäßig in der letzten Zeit sehr gebessert, was für den Verbraucher auch gleichzeitig bedeutet, daß die besten Bücklinge des ganzen Jahres mit etwas Verspätung nun wirklich vor der Türe stehen. In Süßwasserfischen waren dem Verbrauch gewisse Grenzen gezogen, obwohl die Zufuhren in Schleien vor Ende dieser Saison noch einmal kurz angestiegen waren. Dagegen blieben die in Aalen, Hechten und Zandern verfügbaren Mengen wie bisher gering.

Die Milchanlieferung behielt ihre normale rückläufige Tendenz; der Rückgang betrug gegen die Vorwoche 7,2 %. Der Trinkmilchabsatz blieb ziemlich unverändert, liegt aber wesentlich höher als in den Vorjahren. Die Buttererzeugung war der Milchanlieferung entsprechend abermals geringer und erforderte für die übliche Versorgung laufende Zuschüsse der Reichsstelle. Die Erzeugung von käsereitauglichem Quark war um 5,3 % gesteigert. Der Käseabsatz befriedigte im allgemeinen, neben Hartkäse fand auch wieder Sauermilchkäse die gebührende Beachtung. Schmalz konnte ausreichend zugeteilt werden, während sich gleichzeitig auch die Versorgung mit Margarine durch zusätzliche Zuteilungen in verschiedenen Gebieten weiterhin gebessert hat.

Steuerpflichtiges Mehreinkommen

Die Berechnung ist nicht immer einfach

Die Berechnung des steuerpflichtigen Mehreinkommens nach dem neuen Gesetz ist nicht immer einfach, weil es nicht möglich ist, für alle vorkommenden Verhältnisse Bestimmungen im einzelnen zu geben. Es muß deshalb für die Besteuerung des Mehreinkommens die Bestimmung des Steueranpassungsgesetzes in besonderem Maße Anwendung finden, wonach die Gesetze nach nationalsozialistischer Weltanschauung auszulegen sind. Eine Steigerung im Sinne des Gesetzes liegt nicht schon dann vor, wenn bei einer Einkommensteuerveranlagung rein zahlenmäßig ein höheres Einkommen als im Vorjahr zum Ansatz kommt, sondern eine wirkliche Steigerung des Einkommens muß schließlich auch die Möglichkeit einer Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bedeuten.

In diesem Sinne ist das Mehreinkommen zu betrachten. In der Regel hat jeder Volksgenosse seine Wirtschaftsführung seinem Einkommen angepaßt. Steigt das Einkommen, dann wird er auch seine Wirtschaftsführung umstellen. Es erscheint jedoch möglich, im ersten Jahre die Einkommenserhöhung einer Angabe zu unterwerfen, ohne daß deren Leistung den Steuerpflichtigen in seiner Wirtschaftsführung übermäßig beeinträchtigt. Sie beschneidet ihm grundsätzlich zunächst die Möglichkeit, sofort die Einkommenserhöhung für die Verbesserung seiner Wirtschaftsführung voll zu verwenden.

Anders ist es aber, wenn ein Steuerpflichtiger das Mehreinkommen nicht im Sinne der Verbesserung seiner Wirtschaftsführung verwenden kann, weil entweder im Jahr des Mehreinkommens besonders ungünstige Verhältnisse bei ihm vorliegen oder weil aus Vorjahren für ihn noch Belastungen bestehen, zu deren Abdeckung er das Mehreinkommen verwenden muß. Hierzu gehören Verschuldung, lange Krankheit, jahrelange Verluste, längere Erwerbslosigkeit, Studium, Lehrzeit usw. Diese besonderen Vorfälle der Vergangenheit können die Verwendung des Mehreinkommens zur Abdeckung von Schulden und zur Nachholung fehlender Anschaffungen vorschreiben. Dagegen können außergewöhnliche Verhältnisse, die erst in der Zukunft eintreten, grundsätzlich nicht berücksichtigt werden. Das Streben nach einem bestimmten Ziel in der Erwerbstätigkeit könne nicht die Grundlage für einen Härtefall bilden. Jeder Volksgenosse habe das Streben, seine Wirtschaftsführung zu verbessern, so daß insoweit außergewöhnliche Verhältnisse nicht anerkannt werden können.

Damen- Hygiene Sonder-Abteilung Gummi-Bieder Halle

Der Führerschein des Kraftfahrers ist sein Ehrenschild. Verkehrsstrafen sind häßliche Flecken darauf.

Ras

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390728-12/fragment/page=0004

Wem gehört Sabine? Roman von Günter Schab

17] (Nachdruck verboten.)

Sabine war aber diesmal nicht so schnell loszuschlagen. Denn die Käufer, die jetzt kamen, wollten funkelnagelneue Autos. Von Sabines Schwestern liefen in Stadt und Land noch mehrere. Die Original-Sabine indessen war nunmehr wieder zum Geschäftswagen geworden, und parkte meistens gleich vor der Ladentür, täglich blitzblank gewaschen und poliert. Die Nickelbeschläge glitzerten in der Sonne. So stand sie da, noch immer recht ansehnlich. Jedenfalls machte sie der Firma keine Unehre, und die Vorübergehenden konnten sie — das war der andere Vorteil — ganz in der Nähe bewundern. —

Noch immer wunderbarer Spätsommer.

Jetzt war es erst später Nachmittag, kurz vor sieben Uhr.

Auf dem „Plan" draußen war es stiller als sonst. Wer nicht unbedingt in der Stadt zu tun hatte, befand sich längst im Freien, in den Gärten, in den Anlagen, in der Heide . . .

Herbert Braun, von einer entspannenden und zugleich sehnsüchtig-unruhigen Stimmung umfangen, war im Geschäft geblieben, obwohl er seine Arbeiten, darunter ein Telephongespräch mit Berlin und ein paar andere Ferngespräche, längst erledigt hatte. Warum eigentlich? Er hätte sich keine Rechenschaft darüber geben können.

Beate brachte ihm in die Klubecke, in der er untätig auf die Straße schauend saß, den „Kreisanzeiger", der eben erschienen war.

„Danke, Fräulein Mollwitz", und nach einer Pause, in der er sich einen kleinen inneren Ruck gab, „ach, setzen Sie sich doch, bitte, ein bißchen hier mit her!"

Sie nahm schweigend in einem der Stahlrohrsessel Platz. Er bot ihr eine Zigarette an. Sie rauchten stumm. — „Verrücktes Wetter, was?" — „Ja."

Wieder eine Pause, eine lange Pause, während deren sie beide auf die Straße sahen, wo Sabine stand und wartete . . .

„Eigentlich komisch mit Sabine, so jung noch und schon drei Besitzer gehabt."

Was hatte er? Er war ja wie verwandelt. Weniger, was er sagte, als vielmehr, wie er sprach, fiel Beate auf.

„Aber sie sieht noch immer beinahe wie neu aus, und außerdem hat sie ihren ungetreuen Eigentümern, von Frau Baby Krause abgesehen, Glück gebracht", antwortete sie. — „Ihrem ersten auch, Fräulein Beate?"

Fräulein Mayen kam mit dem Techniker Werner in den Ausstellungsraum. Sie hatten etwas aus der Werkstatt zu bestellen.

Gerade jetzt! Braun war nicht sehr erbaut über diese Unterbrechung, zumal er nun keine Antwort bekam. Beate erhob sich.

„Bleiben Sie doch!" — „Ich bin gleich wieder da."

Sie ging ins Büro und öffnete auch dort die Fenster, kramte auf dem Schreibtisch herum . . .

Als sie zurückkam, waren Werner und Fräulein Mayen gerade fertig mit ihrer Bestellung und verschwanden. Beate hatte noch ihren eigenen Namen im Ohr, als sie wieder Platz nahm. „Fräulein Beate" — hatte er gesagt, zum ersten Male, seit sie sich kannten.

Was war da schon dabei! Werner und der eine der Monteure sagten auch „Fräulein Beate". Doktor Wengen hatte sie zuletzt nie anders genannt. Einbildung!

Der Faden war abgerissen. Sie starrten beide wieder hinaus und rauchten eine neue Zigarette.

Zwei ältere Schüler erschienen im Ausschnitt des zweiten Schaufensters, blieben stehen und betrachteten Sabine. Wie Fachleute gebärdeten sie sich. Sie umkreisten den Wagen langsam und lobten ihn, wie es schien, sehr. Man

Unbegrenzt haltbar in der geschlossenen Dose.

konnte sie von der Klubecke aus beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Denn die Jungen blickten sich forschend um, bemerkten aber hinter sich niemand.

„Siehe da, zwei neue Liebhaber. Vielleicht sogar Käufer. Bitte sehr, meine Herren, ist noch zu haben", sagte Braun belustigt. — „Schöne Käufer, Unterprimaner, sind von meines Vaters Schule, Lutz Giesemann, der Sohn vom Apotheker in der Wolffstraße, und Heinz Hilger, der Sohn vom Bahnhofswirt, zwei Frechdachse, unzertrennlich, aber das ist, soviel ich weiß, ihre beste Eigenschaft. Ich kannte sie schon, als sie in die Sexta kamen. Haben nichts als dumme Streiche im Kopf."

„Sehen aber nett aus, die Bengels."

„Das wissen sie auch — da, jetzt tun sie, als ob sie zu dem Wagn gehörten."

Tatsächlich, der Kleinere klinkte den Schlag auf und setzte sich ans Steuer . . .

„Das ist Hilger", sagte Beate.

Jetzt nahm auch der Größere in dem Wagen Platz.

„Dann ist das also Gliesemann", sagte Braun und stand auf „Also, meine Herren, das geht ja nun ein bißchen zu weit." Und zu Beate: „Ich werde mir die Knaben mal kaufen."

Er war schon an der Tür. Zu spät!

Der Motor lief bereits.

Braun sprang hinaus. Da rollte Sabine schon an. „Ihr Lümmels, wollt ihr wohl sofort halten!"

Sie dachten nicht daran, aber ihre Mützen nahmen sie, wie auf Kommando, ab.

Braun, nach rückwärts gewandt: „Da hat einer den Schlüssel stecken lassen. Los, Beate, mitkommen! Vorher aufpassen, wo die Jungen abbiegen!"

Sie stellte sich auf die Straße und sah Sabine nach. Wenige Sekunden, und Braun kam aus dem Hoftor mit dem UB-Kabriolett, das da zum Glück fahrfertig bereitgestanden hatte.

Beate kletterte aufs Trittbrett, Schlag geöffnet während der Fahrt, auf den Sitz neben Braun: „Zweite Straße links, Richtung Wiedemann!"

Er gab Vollgas und tutete wie die Feuerwehr.

Die Straße war frei.

Signal, Linkskurven, wie der Wind.

Ulmenallee hinunter bis zu dem Platz vor Wiedemann.

Riesentempo, mitten in der Stadt achtzig bis fünfundachtzig Stundenkilometer.

Jetzt kam der freie Platz.

Wieder ein langes lautes Signal. Dann rechts um die Ecke.

Gerade war noch zu sehen, wie Sabine — auch nicht schlecht auf Touren — in der Diagonale von Brauns Einfahrt rechts abbog.

Links, die Schillerstraße, den Berg hinunter ging's zur Stadt hinaus. Der Weg rechts führte durch das Villenviertel in einen Grüngürtel, jenseits dessen eine Kleingartenkolonie lag, die gleiche, in der Beate neulich den Studienrat Rehbein getroffen hatte.

Sie gab Braun, der wohl die Straße zur Fernchaussee nicht so genau, aber den anderen Weg kannte, kurze Standortmeldung: „So schnell wie möglich! Dann kommen uns die Bengels nicht aus. Entweder sie müssen wieder rechts ab, zur Stadt zurück. Dann überholen wir sie. Oder sie halten sich geradeaus, hoffentlich tun sie das, dann landen sie unweigerlich in einer Sackgasse. Denn durch die Kleingärten führt nur ein schmaler Feldweg, und der endet in einem Radfahrweg, da sind weiße Pfähle davor. Und dann ist's wie ein Kesseltreiben... Wenn nur nichts geschieht!"

„Wird schon nicht, Beate."

Sie rückten nun Sabine mit den beiden Entführern immer dichter auf den Leib.

Hilger und Giesemann, den Lümmels, schien, da sie jetzt im Rückspiegel die Verfolger bemerkten, der rechte Orientierungssinn abhanden gekommen zu sein. Denn sie hielten tatsächlich geradeaus.

„Hurra!" schrie Beate. „Jetzt kann sich's nur um Sekunden handeln!" — —

Der blonde Studienrat Rehbein mit der goldenen Brille saß mit Susanne Mollwitz in der von wildem Wein überwucherten Laube des kleinen Gärtchens, das er als jüngstes Mitglied der Kleingartenkolonie „Heimat" zu Anfang dieses Jahres gepachtet hatte.

„Wie töricht bin ich gewesen, Susi, daß ich das nicht gleich gemerkt habe, zu wem ich gehöre!"

„Ich konnte es dir doch nicht deutlicher zu verstehen geben, Willi."

„Weißt du, wer mir Mut gemacht hat, Susi?"

„Nein."

„Deine Schwester Beate, neulich abends, kurz ehe du mit deinen Eltern aus Rügen zurückkamst."

„Feiner Kerl ist Beate, Wilhelm."

Sie saßen ganz eng beieinander.

„Das wird dann unser Garten, Susi. Freust du dich?"

„Ja, sehr, Willi."

„Morgen spreche ich mit deinen Eltern. Ob sie mögen, Susi?"

„Ach ja, ganz bestimmt, Willi. Mutter hat schon was gemerkt, ich glaube, Vater auch." — „Liebling!" — „Du!"

Ratsch, raatsch. Bremsgeräusch eines Autos. Türenschlagen.

Zwei sich überstürzende, hastige, leise Jungenstimmen:

„Jetzt nichts wie weg, Lutz!"

„Au backe, da sind sie schon! Los, Heinz, hier in den Garten, hopp!"

Schon landete der erste der beiden Flüchtlinge auf Rehbeins schönstem Rosenstock mit „Au Backe!", der zweite mitten im Spalierobst, ohne sich etwas zu tun. Nur ein paar Äpfel kullerten herunter.

Raatsch! Zweites Bremsgeräusch. Und nun wieder ein Türenschlagen.

Eine Stimme: „Achtung, Beate, Sie laufen diesen Gang entlang, ich turne gleich über die Hecke." — War das nicht Beates Stimme: „Gut, gut!"

Schwupp — mit tadelloser Flanke setzte Braun über den Zaun und erreichte, glücklicher als die Räuber, den kleinen Rasenplatz.

Rehbein und Susanne waren, sehr erschrocken, auseinandergefahren. Doch schon kam wieder Leben in den Studienrat. Mit einem Satz flog er auf Hilger zu: „Halt, mein Sohn!" und er packte ihn mit festem Griff.

Der größere Giesemann wollte zur Gartentür entwischen. Da lief er Beate in die Arme und versuchte, sich ihr heftig zu entwinden. Braun setzte ihm hinterher, schon hatte er den Jüngling beim Rockkragen. Gleich legte er seine Rechte wie einen Schraubstock um die Linke des streitbaren Flüchtlings. „Los, mitkommen!"

Rückkehr der drei in den Garten.

Dort wollte Rehbein, bereits wieder ganz Gymnasiallehrer, das Verhör beginnen: „Schau, schau, der Hilger, natürlich!"

Die drei kamen, sechs verdutzte Gesichter. — „Beate, du?"

„Guten Abend, Susanne, Tag, Doktor Rehbein!"

Braun verabfolgte erst einmal sorgfältig den beiden Strafgefangenen je eine links und rechts: „So, ihr Früchtchen, damit euch die Lust zu weiteren kriminellen Versuchen vergeht. Wenn ihr bei eurer Schwarzfahrt nun Leute totgefahren hättet! — Hiergeblieben!" Er nahm Herrn Studienrat Rehbein auch noch den Hilger ab und stand nun, eingerahmt von den beiden Primanern, die er noch immer an sich geschraubt hielt, als er sich endlich den beiden jungen Mädchen und dem Mann mit der Goldbrille zuwandte.

„Wir sprechen uns morgen früh in der Schule, Hilger und Giesemann", sagte der Semmelblonde, von dem Braun nicht gleich wußte, wo er ihn schon einmal gesehen haben konnte. — „Was, mich?" — „Nein, diese beiden Früchtchen."

„Sie kennen sie auch?"

„Und ob, meine Unterprimaner." — „Au je, Jungens, das hätte ich euch nun wieder nicht gegönnt", sagte Braun, dem Erinnerungen an die eigene Schulzeit kamen.

Die vier Erwachsenen lachten.

Hilger und Giesemann, von Braun in Freiheit gesetzt, standen dabei und wußten nicht, was sie tun sollten. Die Ohrfeigen hatten sie als wohlverdiente Abschlagszahlung lautlos eingesteckt. Das Zusammentreffen mit ihrem Klassenlehrer und den beiden Direktorstöchtern als Zeugen war ihnen schon wesentlich peinlicher. Den Rest verstanden sie erst, als Beate vorstellte: „Herr Braun. — Meine Schwester. — Herr Doktor Rehbein, mein Schwager."

Da verstand auch Herbert Braun, was ihm eben noch unklar gewesen.

Hilger trat vor und sagte: „Stehlen wollten wir nicht!"

„Nur 'n bißchen spazierenfahren", fügte Giesemann hinzu.

Braun flüsterte ihnen zu: „Nun aber ganz fix abhauen! Das mit eurem Lehrer bringe ich in Ordnung." — Die Schüler trollten sich, so schnell sie konnten.

Die Zurückgebliebenen lachten aus vollem Halse.

Studienrat Rehbein, von Braun gebeten und von den beiden jungen Mädchen bestürmt, in der Schule nichts gegen die Jungen zu unternehmen, versprach alles, was von ihm verlangt wurde. Nach kurzem Abschied wendeten zwei Wagen.

An Sabines Steuer saß Beate, das UB-Kabriolett lenkte Braun.

In der Garage wurde nur das UB-Kabriolett abgestellt.

Mit Sabine fuhren sie dann beide weiter, in die Heide, weit draußen vor der Stadt.

Es war schon ganz dunkel, als sie am Waldesrand unter hohen Kiefern hielten und in die Stille der frühen, milden Nacht hineinhorchten. Sie saßen Hand in Hand. — „Mir scheint, Sabine ist schon einmal verfolgt worden", sagte Braun. — „Mir auch."

„Man sollte also wohl mit Räubern, die in fremden Autos davonfahren, unter gewissen Umständen auch einmal nachsichtig sein, Beate." — „Weil's vielleicht gar keine Räuber, sondern törichte Kinder sind, Herbert."

„Die Herren Primaner mögen sich bei der Tochter ihres Direktors bedanken, daß sie so billig wegkommen."

„Und die Direktorstochter möchte sich recht schön bei ihrem — Chef bedanken." Sie bedankte sich, wortlos und sehr innig.

Als er sie eine kleine Weile aus den Armen ließ, sagte er: „Mir scheint, Sabine hat nun ihre rechtmäßige Herrin gefunden. Darf ich sie dir schenken, Beate?"

Sie bedankte sich wieder, wortlos. Dann fragte sie: „Wem gehört Sabine?" — „Dir", erwiderte Herbert Braun lächelnd.

„Mir?" klang es aus Beates Munde. — Und dann ganz fest und zuversichtlich: „Uns!" — — —

Als sie, sechs Wochen später, mit je einem goldenen Reif an der rechten Hand, nach Süden fuhren — die Oktobersonne war nach Regenwochen wieder am Himmel erschienen, um ihre herbstliche Festbeleuchtung zu liefern —, lag im Rücksitz von Sabine ein großer Strauß. Weiße Rosen, von leuchtend roten umrandet. Mit einer kunstvoll geschlungenen Schleife war an dem Strauß eine in Herzform geschnittene Karte befestigt. Sie enthielt die Namen Beate und Herbert, als Unterschrift aber die Zeilen:

Ihren Wohltätern in Dankbarkeit
und mit herzlichsten Wünschen
die ehemaligen Übeltäter
Lutz Giesemann und Heinz Hilger.

„Susanne Mollwitz und Doktor Rehbein, Verlobte", hatten auch einen Strauß bekommen, von den gleichen Stiftern, nur ohne Herz und ohne den vertraulichen Zusatz.

Sie hatten kein Auto, dafür aber einen Schrebergarten.

Und sie waren auch sehr glücklich. — — —

— Ende. —

Denkmal für einen Ziegenbock

Er stieß einen Leoparden in den Abgrund

In der Nähe des Ortes Bilin in Birma erhebt sich, aus Feldsteinen, Lehm und Mörtel kunstvoll geformt, ein mehrere Meter hohes Standbild eines Ziegenbockes, der drohend seinen Kopf mit den gewaltigen Hörnern gesenkt hält und sich fest gegen das steinige Fundament stemmt, als wolle er einen Feind abwehren, der sich im nahen Dschungel verbirgt.

Es ist das Standbild des Ziegenbockes Shaitan, eines Schutzgottes des Ortes, der erst vor wenigen Wochen seine irdische Laufbahn vollendete und inzwischen, nach dem Glauben der Eingeborenen, längst in einem anderen Lebewesen seine Wiedergeburt fand.

Fast täglich wird das Standbild mit Blumen geschmückt, und manchmal bringt man Shaitan auch einen Napf mit Reis zum Opfer dar, den man auf das Grab des Ziegenbockes, zu Füßen des Standbildes, stellt.

Ein schwarzer Teufel in Ziegenbocksgestalt.

Ja, Shaitan wird in Bilin noch lange unvergessen bleiben, und doch hat es eine Zeit gegeben, da er als das angesehen wurde, was er in Wirklichkeit auch war — als ein schwarzer Teufel in Ziegenbocksgestalt!

Shaitan verfügte über unerhörte Kräfte und über zwei Hörner, die weit und breit von Kindern und Frauen gefürchtet waren. Der Gestank, den er verbreitete, konnte selbst Nasen von Eisen erschüttern und seine Angriffslust war unbezähmbar.

Wie ein chinesischer Räubergeneral terrorisierte er die ganze Umgegend. Wo er in der zottigen Pracht seines pechschwarzen Felles auftauchte, suchten Menschen und Tiere das Weite — und mit gutem Grund, denn wehe dem, der nicht rechtzeitig flüchten konnte. Shaitans Hörner waren spitz und hart und wurden dem unglücklichen Opfer mit mörderischer Gewalt in das Hinterteil gerammt!

Der Schaden, den der große Ziegenbock auf den Feldern und in den Gärten anrichtete, war beträchtlich, weshalb denn auch niemand der Besitzer Shaitans sein wollte.

Aber warum machte man dem übermütigen und herrschsüchtigen Frevler nicht kurzerhand den Garaus? Warum ertrug man ohne Murren sein Schreckensregiment? Weil er mit Leidenschaft um die Fortpflanzung seines Geschlechtes bemüht war, und zwar mit denkbarstem Erfolg. Ihm flogen die Ziegenherzen nur so zu, und seine Nachkommenschaft machte ihm in ihrer strotzenden Gesundheit und unbändigen Kraft alle Ehre!

„Diesem Gestank wird kein Leopard widerstehen!"

Nun geschah es aber, daß die Gegend von Bilin durch einen großen Leoparden empfindlich heimgesucht wurde. Man wußte sich nicht anders zu helfen, als einen Großwildjäger, Captain Brown, herbeizurufen, der zusammen mit den Männern des Ortes die Raubkatze zur Strecke bringen sollte.

Captain Brown roch aus der Ferne den Ziegenbock Shaitan und erklärte sofort, dieser Bock sei vortrefflich geeignet, als lebendiger Köder bei der Leopardenjagd zu dienen. Den Leoparden, der durch einen so durchdringenden Gestank nicht angelockt werde, möchte er sehen.

Die Männer von Bilin waren einverstanden. Der alte Bock war in der letzten Zeit immer noch unverschämter geworden.

So wurde Shaitan also mit vieler Mühe eingefangen, an eine lange Leine gebunden und von den Jägern fort in den Dschungel geführt. Unter den Frauen und Kindern der Umgegend erhob sich lauter Jubel. Fast konnten sie es nicht begreifen, daß sie endlich doch noch von der Plage des schwarzen Teufelstieres erlöst sein sollten.

Im Dschungel hatte man bereits mit Hilfe von Spuren und Kadaverresten den Platz ausfindig gemacht, den der große Leopard bei der Verspeisung seiner Beute bevorzugte. Es war eine übersichtliche kleine Lichtung am Rande eines Abgrundes. Hier pflöckte man den ungebärdig um sich stoßenden Ziegenbock bei Einbruch der Dunkelheit sicher an und zog sich dann in die Kronen der benachbarten Bäume zurück.

Wie eine Lokomotive in voller Fahrt.

Captain Brown hielt die Jagdbüchse schußbereit. Er war sich seiner Sache sicher, wenn sich der Leopard in der Nähe befand, und daran bestand kein Zweifel, dann würde er bald genug erscheinen, und da helles Mondlicht herrschte, konnte es nicht schwer fallen, einen wohlgezielten Schuß anzubringen.

Plötzlich begann der Bock, der anfangs friedlich gegrast hatte, nachdem er allein gelassen worden war, laut zu meckern. Das war ein Signal, die Raubkatze mußte ganz in der Nähe herumstreichen.

Und da tauchte sie auch schon im Mondlicht auf. Sie schlich geduckt und ganz langsam am Rande des Abgrundes entlang, ein riesiges Tier mit prachtvollem Fell.

Shaitans Meckern wurde zu wildem Trompeten. Aber es war kein Angstgeschrei, wie es Ziegen, die bei derartigen Jagden als Köder dienen und dabei auch fast stets ihr Leben lassen müssen, auszustoßen pflegen, es war herausforderndes Kriegsgeschrei.

Der Leopard zögerte einen Augenblick. Wohl möglich, daß ihn das Verhalten des Ziegenbockes stutzig machte.

Und dann senkte Shaitan auch schon den Kopf und schnellte vorwärts. Wie eine Lokomotive in voller Fahrt preschte er dem blutgierigen Feind entgegen. Der Leopard richtete sich drohend und laut fauchend auf. Doch im gleichen Augenblick schmetterten auch schon Shaitans Hörner dumpf krachend gegen seine Brust.

Alles spielte sich so atemraubend schnell ab, daß Captain Brown nicht Zeit zum Anlegen fand. Der Leopard brüllte in höchster Wut auf, schlug mit den Tatzen hilflos in der Luft herum, verlor das Gleichgewicht und stürzte rückwärts in den Abgrund, während Shaitan ein gellendes Triumphgemecker anstimmte. Danach rieb und wetzte der Bock minutenlang seine Hörner im Grase, als habe er sie beschmutzt und müsse sie reinigen. Und endlich graste er wieder so friedlich wie zuvor.

Shaitan wird feierlich empfangen.

Die Männer in den Bäumen sahen sich verdutzt an. Die Jagd war beendet. Es blieb nur noch übrig, den Leichnam des abgestürzten Leoparden auf der gut hundert Meter tiefen Sohle des Abgrundes zu suchen und dann nach Bilin zurückzukehren.

Seit diesem Tage aber galt Shaitan nicht mehr als der schwarze Teufel, sondern als die Inkarnation, die Verkörperung einer dem Orte wohlgesinnten Gottheit, denn — so schlossen die Eingeborenen — wann war es je einem Ziegenbock gelungen, einen Kampf mit einem Leoparden siegreich zu bestehen? Das konnte doch nur einem Tier mit überirdischen Kräften gelingen!

Beim feierlichen Empfang Shaitans in Bilin wurde der Ziegenbock von den Frauen und Kindern mit Festgesängen begrüßt. Man hängte ihm eine Girlande aus Sonnenblumen um den Hals, errichtete ihm einen Stall mitten auf dem Dorfanger, den er selbstverständlich nach Belieben verlassen durfte, und die Frau des Nachtwächters Amu, die bisher seine erbittertste Feindin gewesen war, wurde beauftragt, ihm täglich gekochten Reis in Mangoblättern vorzusetzen.

Noch manches Jahr konnte Shaitan sein Terrorregiment in Bilin ausüben. Und da sich aus unbekannten Gründen keine Leoparden mehr in dieser Gegend zeigten, wuchs sein Ansehen als Schutzgott noch von Jahr zu Jahr. Er erreichte das für einen Ziegenbock sehr beträchtliche Alter von 16 Jahren und starb erst vor wenigen Wochen an einer allzu ausgiebigen Reismahlzeit.

Dumas muß bedauern

Alexander Dumas der Ältere nahm mitunter gern den Mund etwas voll. So äußerte er denn auch mal abends in einer Gesellschaft: „Ich habe stets hundert Louisdor für meine Freunde zur Verfügung!"

Gleich am nächsten Morgen erschien ein „guter Freund" bei Dumas, um diese hundert Goldfüchse bei ihm zu leihen; allein Dumas, der sich nicht so leicht aus der Fassung bringen ließ, meinte lächelnd: „Ja, mein Bester, Sie haben mich wohl nicht recht verstanden. Ich habe allerdings immer hundert Louisdor für meine Freunde zur Verfügung; wenn ich Ihnen nun aber die Summe leihen wollte, so stünde sie mir ja für die anderen nicht mehr zur Verfügung. Ich muß daher lebhaft bedauern . . ."

Erklärlich.

Beamter: „Wozu wünschen Sie einen Waffenschein? Haben Sie Feinde?"

Antragsteller: „Tausende, ich bin Heiratsvermittler."

Wieder Drei-Städte-Regatta!

Das große sportliche Ereignis von Bad Dürrenberg am Sonntag

Einige Jahre lang haben die Ruderer an der Saale in Bad Dürrenberg pausiert. Da fanden hier keine Ruder-Regatten statt. In diesem Jahre aber da war es einer der „Väter der Dürrenberger Drei-Städte-Regatta", der Bankdirektor Heyer-Halle, ein früherer bekannter Merseburger Ruderer, der für die Wiederholung der Regatta plädierte. Nicht nur die Rudervereine aus Naumburg, Weißenfels und Merseburg haben sofort zugegriffen, sondern das Verkehrsamt der Gemeinde Bad Dürrenberg forcierte sofort alle Vorbereitungen für die Regatta. Alles ist nun aufs beste vorgearbeitet worden, und schon am nächsten Sonntag, also übermorgen, werden auf der bekannten Rennstrecke auf der Saale die Ruderer und daneben auch die Paddler (aus Ammendorf, Leipzig, Leuna und Dürrenberg; leider ist Merseburg nicht dabei!) sich spannende und heiße Kämpfe liefern.

In 16 Rennen

stehen sich Merseburg, Weißenfels und Naumburg gegenüber.

Es sind zehn Ruderwettbewerbe und sechs Kanurennen. In beiden Zweigen kämpfen Männer und Frauen. Zu diesen Disziplinen gesellt sich noch ein

Dauerschwimmen in der Saale

bei dem die Dürrenberger Schwimmer ihren Rekord brechen wollen.

Elf Schwimmer nehmen das Rennen auf, und zwar beginnt der Kampf bereits sonntags in aller Frühe und wird fortgesetzt, bis der letzte Schwimmer, der Sieger, aufgibt. Bisher steht der Dürrenberger Rekord wohl auf rund 8 Stunden. In diesem Jahre soll (und wird!) er fallen, und wenn die Ruder- und Kanurennen schon längst im Gange sind, werden unsere Schwimmer sicher noch immer im Wasser sein, um dem Rekord auf den Leib zu rücken. Wir kommen morgen auch auf diesen Kampf, der viel Interessantes verspricht, noch einmal zurück. Auch die Ruder- und Kanukämpfe werden wir morgen ausführlich einer Würdigung unterziehen. Die Länge der Regattastrecke beträgt 1200 Meter. Protektor der Veranstaltung ist Landesbankdirektor Heyer-Halle, die Regattaleitung haben: Bürgermeister Presuhn-Bad Dürrenberg, Dipl.-Optiker Weber-Merseburg, Rechtsanwalt Dr. Jentzsch-Naumburg, Stadtrat Oppel-Weißenfels. Auch die übrigen Kampf- und Zielrichterposten sind besetzt mit Kameraden aus Merseburg, Weißenfels und Naumburg, während bei den Kanurennen sogar Leipziger Kampfrichter gewonnen worden sind. Ein Lautsprecher sorgt für die Übertragung des Kampfverlaufs der einzelnen Rennen. Eine Anzahl Ehrenpreise sind gestiftet worden; außerdem erhält jede siegende Mannschaft eine Bronze-Plakette zur Erinnerung von seiten der Gemeinde Bad Dürrenberg.

Bei den letzten Regatten waren bis zu 3000 Zuschauer in Bad Dürrenberg anwesend. Ist das Wetter der diesmaligen Veranstaltung auch nur einigermaßen hold, dann wird auch diesmal mit starkem Besuch zu rechnen sein.

Zwischenbilanz der Mitte-Leichtathleten

Der Gau Mitte hat nach Abschluß der Meisterschaftskämpfe eine Zwischenbilanz gezogen und seine fünf besten Leichtathleten in den verschiedenen Disziplinen veröffentlicht. Bei den vielen schweren Kämpfen bisher hatten unsere Männer und Frauen häufig Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Am gewaltigen Leistungsaufschwung, den unsere deutsche Leichtathletik in der Wettkampfzeit 1939 erlebte, ist der Gau Mitte kaum beteiligt. Es sei nicht verschwiegen, daß wir in diesem Jahre auf viele unserer besten Leute wie den Sprinter Bönnecke, den Hürdenläufer Darr, die Mittelstreckler Lt. Becht und Uffz. Jacob und bei den Frauen auf Frl. Venus und Frl. Meinert verzichten müssen, weil sie für andere Gaue starten. Wie

oft schon gab der Gau Mitte hervorragend veranlagte Kräfte ab. Sie wuchsen in seinem Gebiet heran, aber die Früchte seiner Arbeit konnte er nicht ernten.

Erinnert sei hier außer den oben Genannten u. a. nur noch an den Hürdenläufer Glaw und den Weltrekordmann im Diskuswerfen Schröder. Auch Hans Heinz Sievert hat seine Ausbildung in Halle erhalten. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man den Gau Mitte als ein wertvolles Kraftreservoir für die deutsche Leichtathletik bezeichnet.

Nun kommt noch hinzu, daß in diesem Jahre der Sprinter Crämer (Erfurt), Frl. Praetz (Salzwedel), Frl. Kunze und zum Teil auch Frl. Schade (beide Dessau) wegen Verletzungen pausieren müssen. Gewiß, mit Ausfällen muß man rechnen. Sie würden nicht so viel ausmachen, wenn wir einen guten Nachwuchs hätten, der fehlt aber. Es läßt sich eigentlich nur Wieland (Halle 96) nennen, um mit dieser Ausnahme die Regel zu bestätigen.

Trotzdem sieht es im Gau Mitte nicht trostlos aus.

Syring (KTV. Wittenberg) verbesserte seine persönliche Höchstleistung und die Gaubestleistung von 14:41,4, die deutsche Rekordzeit war, auf 14:40 Minuten. Mit dieser Leistung steht er aber zur Zeit in Deutschland hinter Eberlein (München) und Schaumburg (Berlin), die beste Weltklasse darstellen, an vierter Stelle. Syrings Zeit ist dennoch eine Leistung, die ihm hoch anzurechnen ist; denn vom nächsten Jahre an kann er schon in der ersten Altersklasse starten. Er ist aber noch der beste 10000-Meter-Mann, über den Deutschland zur Zeit verfügt. Das bewies er mit seinem Deutschen Meistertitel und im Länderkampf gegen Italien. In dem Dreispringer Ziebe (Dessau) hat der Gau weiterhin einen hervorragenden Athleten, der nicht nur Deutscher Meister ist, sondern mit 15,05 Meter auch die Jahresbestleistung hält. Hier muß auch Harthaus (Gotha) genannt werden, der im Fünfkampf mit 3519 Punkten eine neue und auch recht beachtliche Gaubestleistung schuf.

Bei den Frauen überragt Siegfriede Dempe (Weimar), die Zweite in der Deutschen Meisterschaft über 80 Meter Hürden. Sie hat sich mit ihren 11,7 Sekunden in die „Olympiaklasse" eingereiht. Die vom Fachamt festgesetzten Zeiten und Weiten, deren Erreichen bei offiziellen Fachamtsveranstaltungen Voraussetzung zur Einreihung in die Olympiaklasse ist, verlangen sehr viel. Bei den Männern beträgt bis heute die Zahl der Olympiaklasse-Angehörigen 21, bei den Frauen nur 9. Darüber hinaus hat Frl. Dempe die hochgesteckte Anforderung im 80-Meter-Hürdenlauf nicht nur bei der „Deutschen", sondern auch bei den Gaumeisterschaften schon erreicht. Damit hat sie sich das Anrecht auf den „Sonderpreis des Reichssportführers" erworben.

Neben der Olympiaklasse gibt es noch eine Internationale und eine Nationale Leistungsklasse. Zu den „Internationalen" zählen bis jetzt über 400 Meter Wieland (VfL. 96 Halle), 48,9 Sek., und Klupsch (1. SV. Jena), 49 Sek. Syrings Zeiten über 5000 Meter mit 14:40 und 10 000 Meter mit 30:57,4 haben auch internationale Wertigkeit. Unsere Dreispringer Ziebe (Dessau) und Joch (Stendal) haben mit 15,05 Meter und 14,78 Meter die geforderte Marke von 14,50 Meter übersprungen. Ebenfalls gehört Feldwebel Lohse (Halberstadt) in diese Klasse, nachdem er den Speer mit 68,16 Meter über die verlangten 65,00 Meter schleuderte. In die internationale Klasse der Frauen gehören Frl. Dempe (Weimar) über 100 Meter mit 12,2 Sekunden und Frl. Poehlert (FSC. Nordhausen) im Diskuswurf mit 40,30. Die Anforderung zur nationalen Klasse ist 1939 bei den Männern 40mal, bei den Frauen 26mal geschafft worden.

Die fünf besten Leichtathleten

im Gau Mitte.

(Stand vom 20. Juli 1939.)

Männer.

100 Meter: 10,8 Sek. Wieland (VfL. 96 Halle), 11,0 v. Ende (VfB. Jena), 11,1 Neumeister (SC. Erfurt), 11,1 Kliesch (TuR. Weißenfels, 11,1 Lange (PSV. Halle), 11,1 Hartung (1. SV. Jena) — 200 Meter: 22,4 Sek. Wieland (VfL. 96 Halle), 22,4 Müller (KTV. Wittenberg), 23,0 Leue (Post-SV. Magdeburg), 23,2 Kliesch (TuR. Weißenfels), 23,2 Uffz. Mehr (MSV. Weißenfels). — 400 Meter: 48,9 Sek. Wieland (VfL. 96 Halle), 49,0 Klupsch (1. SV. Jena), 51,9 Feldw. Strippel (MSA. Panzer-Rgt. Erfurt), 52,1 Otto (Eisenb. TuSV. Magdeburg), 52,4 Streckies (TuR. Weißenfels), 52,4 Meinhardt (SC. Erfurt). — 800 Meter: 1:54,9 Min. Mertens (KTV Wittenberg), 1:56,2 Lt. Becht (MSA. Panzer-Regt. Erfurt), 1:57,5 Gefr. Kordbarlag (LSV. Halle), 1:57,6 Reutelshöfer-Arnoldi (TuSV. 01 Gotha), 1:59 Dietrich (MTV. Nordhausen). — 1500 Meter: 3:38,6 Syring (KTV. Wittenberg), 4:01,2 Schönrock (KTV. Wittenberg), 4:01,8 Lüders (KTV. Wittenberg), 4:03,7 Beyer (SC. Erfurt), 4:06,6 Böttcher (KTV. Wittenberg). — 5000 Meter: 14:40 Min. Syring (KTV. Wittenberg), 15:30,9 Heß (1. SV. Jena), 15:35,8 Hampe (VfL. 96 Halle), 15:58,2 Steinbrück (Schwarzweiß Erfurt), 15:59,7 Ratloff (TV. Dessau/Roßlau). — 10 000 Meter: 30:57,4 Min. Syring (KTV. Wittenberg), 32:00,6 Schönrock (KTV. Wittenberg), 33:34,7 Steinbrück (Schwarzweiß Erfurt), 33:50,7 Fleck (TC. Altenburg), 33:55,4 Pauli (NPEA. Schulpforte). — 3000 Meter Hindernis: 9:34,6 Min. Heß (1. SV. Jena), 10:15,7 Baumgürtel (Tschaft. Weimar), 10:24 Schütze Müller (MSV. IR. 53), 10:26,6 Krumpe (LSV. Halle), 10:39,7 Wasserthal (Post-SV. Magdeburg). — 10-Kilometer-Gehen: 51:14,8 Heinemann (VfB. Jena), 52:15,4 Hähnel (Schwarzweiß Erfurt), 52:15,5 Zink (TuR. Weißenfels), 53:29,8 Witzleb (Schwarzweiß Erfurt). — 110 Meter Hürden: 16,1 Sek. Graßhoff (VfL. 96 Halle), 16,4 Herbst (SC. Weimar), 16,5 Traber (MTV. Vater Jahn Zeitz), 16,5 Neumeister (SC. Erfurt), 16,7 Beck (Friesen Naumburg). — 200 Meter Hürden: 27,2 Richter (LSV. Merseburg), 27,5 Börsch (1. SV. Jena), 27,5 Graßhoff (96 Halle), 27,8 Brückner (Reichsb. Halle), 27,8 Block (Arnoldi 01 Gotha). — 400 Meter Hürden: 59,0 Löffler (Arnoldi 01 Gotha), 29,0 Graßhoff (Halle), 59,1 Block (Arnoldi 01 Gotha), 59,5 Brückner (Reichsb. Halle), 60,0 Grebenstein (KTV. Wittenberg). — Weitsprung: 6,95 Meter Ziebe (Dessau 05), 6,90 Höppner (MTV. Erfurt), 6,72 Hagedorn (Halle 96), 6,72 Bauer (TuSV. Sonneberg/W.), 6,64 Harthaus (Arnoldi 01 Gotha). — Dreisprung: 15,05 Meter Ziebe (Dessau 05), 14,78 Joch (Friesen Stendal), 14,44 Philippi (Friesen Stendal), 13,84 Bauer (TuSV. Sonneberg/W.), 13,43 Mähnert (96 Halle). — Hochsprung: 1,85 Schlegel (1. SV. Jena), 1,82 Traber (MTV. Vater Jahn Zeitz), 1,80 Beck (Friesen Naumburg), 1,78 Hartig (VfB. Jena), 1,78 Schneider (TuS. Schmiedefeld), 1,78 Harthaus (Gotha). — Stabhochsprung: 3,40 Meter Lorenz (Halle 96), 3,40 Hagelstange (Nordhausen), 3,30 Beese (Sportring Erfurt), 3,30 Keil (TV. Apolda), 3,30 Rauch (TV. 48 Ruhla). — Kugelstoßen: 14,12 Meter Langbein (TV. Unterlind), 13,89 Wolf (TV. 63 Zella/M.), 13,59 Kunze (CrickV. Magdeburg), 13,53 Bauer (TuSV. Sonneberg/W.), 13,30 Lohse (LSV. Halberstadt). — Diskus: 45,27 Oberlt. Fritsch (LSV. Halle), 42,16 Harthaus (Arnoldi 01 Gotha), 41,18 Langbein (TV. Unterlind), 40,10 Rein TuSV. Aschersleben), 38,50 Simon (LSV. Stendal). — Speerwurf: 68,16 Lohse (LSV. Halberstadt), 58,78 Karius (Dessau 05), 57,22 Keilhauer (SV. 08 Steinach), 53,00 Ponto (MTV. Erfurt), 52,70 Heine (TuSV. Aschersleben). — Hammerwurf: 49,13 Langbein (TV. Unterlind), 49,10 Reinhardt (02 Köthen), 43,79 Rudolf (1. SV. Jena), 43,42 Grune (Dessau 05), 42,64 Bunge (VfL. Bitterfeld). — Fünfkampf: 3519 P. Harthaus (Gotha), 2988 Wolf (TV. 62 Zella/M.), 2924 Allroth (SC. Weimar), 2868 Rauch (Arnoldi Gotha), 2852 Kalbitz (Reichsb. Meiningen). — Zehnkampf: 5921 P. Harthaus (Gotha), 5461 Schulze (Eisenb. Magdeburg), 5250 Berner (MSV. Naumburg), 5179 May (VfL. Bitterfeld). — 4 × 100 Meter: 44,3 MTV. Erfurt, 44,4 Allianz Magdeburg, 44,5 KTV. Wittenberg, 45,6 MTV. 48 Nordhausen, 45,8 RAD. 4/233 Zella-M. — 4 × 400 Meter: 3:36 Min. SV. 98 Halle, 3:36,5 VfL. 96 Halle, 3:37,3 LSV. Halle, 3:38,2 1. SV. Jena, 3:38,3 MTV. 48 Nordhausen. — 3 × 1000 Meter: 7:31,9 KTV. Wittenberg, 8:11,8 KTV. Wittenberg II, 8:19 MSV. Richthofen Weimar, 8:20,5 Arnoldi TuSpV. 01 Gotha, 8:21 LSV. Halle.

Frauen.

100 Meter: 12,2 Sek. Dempe-SC. Weimar, 12,3 Rommel-Arnoldi 01 Gotha, 12,5 Hartmann-TuSpV. Halberstadt, 12,7 Junghanns-Friesen Naumburg, 12,7 Kalbe-1. SV. Jena. — 200 Meter: 26,3 Kalbe-1. SV. Jena, 27,1 Rommel-Arnoldi 01 Gotha, 28,0 Hartmann-TuSpV. Halberstadt, 28,0 Gatzemeyer-Friesen-Naumburg, 28,1 Henze-Halle 96. — 80-Meter-Hürden: 11,7 Dempe-SC. Weimar, 12,8 Pöhlert-Nordhäuser FSC., 13,3 Greiner-Jena, 13,5 Seibt-Halle 96, 13,6 Rommel-Arnoldi 01 Gotha. — Weitsprung: 5,77 Meter Junghanns-Friesen Naumburg, 5,43 Praetz-Jahn Salzwedel, 5,38 Kalbe-1. SV. Jena, 5,35 Rommel-Arnoldi 01 Gotha, 5,23 Lockemann-VfB. Jena. — Hochsprung: 1,53 Lockemann-VfB. Jena, 1,47 Schikorra-TV. 61 Dessau, 1,42 Kranhold-TuSV. Halberstadt, 1,40 Seibt-VfL. 96 Halle, 1,40 Brill-SC. Weimar, 1,40 Jung-MTV. Erfurt. — Kugelstoßen: 11,11 Grebe-TuSV. Magdeburg-Wilhelmstadt, 10,81 Hartmann-TuSV. Halberstadt, 10,59 Praetz-Jahn Salzwedel, 10,52 Thuller-VfL. 96 Halle, 10,51 Dietz-Jena. — Diskus: 40,30 Poehlert-FSC. Nordhausen, 38,15 Schade-Dessau, 36,33 Hartmann-TuSV. Halberstadt, 35,76 Hellge-FSC. Magdeburg, 31,83 Schmiel-SV. 98 Halle. — Speerwerfen: 35,49 Meter Hartmann-TuSV. Halberstadt, 32,30 Eder-VfL. 96 Halle, 32,10 Markwordt-VfL. 96 Halle, 31,77 Graff-TuSV. Halberstadt, 31,70 Zipp-SC. Weimar. — Fünfkampf: 248 P. Grebe-TuSV. Magdeburg-Wilhelmstadt, 213 Seibt-VfL. 96 Halle, 209 Poehlert-FSC. Nordhausen, 206 Siebert-SC. Weimar, 189 Gebhardt-MTV. Erfurt. — 4 × 100 Meter: 52,0 Sek. FSC. Nordhausen, 52,6 TuSV. Halberstadt, 52,6 KTV. Wittenberg, 53,3 VfL. 96 Halle, 53,4 VfB. Jena.

Kleine Sportschau

Zu den Reichs-Schießmeisterschaften der SA. werden sich im festlich geschmückten Zella-Mehlis über 1000 der besten Schützen aus nahezu allen SA.-Gruppen Großdeutschlands einfinden, um in Einzel- und Mannschaftskämpfen die Teilnehmer an den diesjährigen NS.-Kampfspielen in Nürnberg zu ermitteln. Zur Austragung kommen ein Kleinkaliber-Einzelkampf, ein Pistolen-Einzel- und Mannschaftskampf, ein Führermannschaftskampf und ein Mannschaftskampf. Im Führermannschaftskampf (ein Führer und 15 Mann) sind ein KK.-Schießen, KK.-Schnellfeuerschießen und ein Pistolen-Zuverlässigkeitsschießen zu erledigen. Der Mannschaftskampf (1/18) umfaßt neben KK.-Schießen auf den Schießständen noch ein Schießen auf Kopffallscheiben und Kopfscheiben im Gelände.

*

Die Weltmeisterschaften im Tischtennis 1940 werden vom 5. bis 11. Februar in Paris durchgeführt

Ein Eishockey-Turnier um den Westeuropa-Pokal ist in Paris zwischen Vertretern von Holland, Belgien, Deutschland und Frankreich beschlossen worden. Die Veranstaltung soll in der ersten Hälfte des kommenden Winters durchgeführt werden.

Der Rückkampf zum Schwimmen Deutschland—Schweden am letzten Sonntag in Hannover wird erst im Jahre 1941 in Stockholm durchgeführt werden.

England siegte im Dreiländerschwimmkampf in Barry mit 36 Punkten vor Schottland mit 20 und Wales mit 16 Punkten.

Einen deutschen Sieg gab es bei der Ruderregatta in Bromberg. Reich vom RC. Frithjof Bromberg gewann den Ostsee-Einer nach schönem Kampfe mit einer halben Länge gegen Henzels (Lettland). Der Ostsee-Vierer wurde von KPW. Bromberg gegen Skjöld Kopenhagen gewonnen.

Marathonlauf auf der Rundstrecke

Der Kampf um die Deutsche Meisterschaft in Leipzig

Am Sonntag wird in Leipzig die Deutsche Meisterschaft im Marathonlauf entschieden. Fast auf den Tag genau findet zwölf Monate später in Helsinki der Kampf auf der Olympischen Marathonstrecke statt. Hielt man sich mit der Festlegung der Deutschen Meisterschaft auf den letzten Juli-Sonntag in terminlicher Übereinstimmung mit den Olympischen Spielen, so war es natürlich gegeben, auch eine möglichst ähnliche Strecke ausfindig zu machen, unter Berücksichtigung der besonderen Tatsache, daß in Helsinki der Marathonlauf zum ersten Male auf einer Rundstrecke durchgeführt wird. So wird nun auch der Kampf um den deutschen Titel auf einer Rundstrecke entschieden, und zwar in Leipzig, wo man sich mit der Vorbereitung dieser Veranstaltung die erdenklichste Mühe gegeben hat. Die Rundstrecke ist 8,4 Kilometer lang, muß also fünfmal durchlaufen werden. Parkwege und Straßen wechseln sich ab, die Steigungen sind unwesentlich.

Ein Marathonlauf stellt an die Teilnehmer ungeheure Anforderungen, nicht nur rein körperlich, sondern nicht weniger an die Willenskraft des Läufers. Es wäre grundfalsch, zu glauben, daß die Rundstrecke die Aufgabe irgendwie erleichtern würde. Eher dürfte das Gegenteil der Fall sein. Mit über 170 Meldungen ist für den bevorstehenden Kampf ein Rekordergebnis erzielt worden, das die Beurteilung der Aussichten natürlich erschwert. Eisenhart, Jahn (BTSV. 1850), Barsicke (PSV. Berlin), Gnädig (BSG. Deutscher Verlag), Borns, Puch, Trapp (Potsdamer Sportfreunde), Wieczorek (Osram Berlin), Lohse (1867 Leipzig), Gebrüder Helber (Stuttgart), Kapp (München), Wiedemann, Zoller (München 1860), Balaban, Tuschek (Wien), Borgsen, Brauch (Polizei Berlin) sind erfolgreiche und bekannte Spezialisten für den Kampf auf der 42,2 Kilometer langen Strecke. Zu ihnen gehört natürlich auch der vorjährige Meister Bertsch (Stuttgart), dessen Name in der ersten offiziellen Meldeliste allerdings fehlt. Und dann sind da einige Läufer, die sich bisher auf kürzeren Strecken auszeichneten, hier aber natürlich durch ihre Schnelligkeit eine ausschlaggebende Rolle spielen könnten, es sind dies Gebhardt (Dresden) und Schönrock (Wittenberg). Von den obengenannten Marathon-Spezialisten befindet sich Pol.-Hauptm. Borgsen in allerbester Form, wie sein Sieg im 35-Kilometer-Lauf bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin erst überzeugend bewies.

Tennis

Leunas Ringtennisspieler

sind bei den Sommerspiel-Gaumeisterschaften dabei.

Am 29. und 30. Juli werden in Roßbach, wie wir schon berichteten, die Gaumeisterschaften der Sommerspiele ausgetragen. Auch der Ringtennisverein Leuna beteiligt sich daran. Gilt es doch, alle im vorigen Jahre von Leuna errungenen Gaumeisterschaften zu verteidigen. Wir hoffen, daß dies auch gelingen wird, obwohl wir die Spielstärke des Gegners nicht kennen. Aber wer im Waldbad Leuna die Trainingsarbeit unserer Vertreter beobachtet, muß feststellen, daß diese sich immer mehr vorarbeiten. Ein Vorteil ist eine Neuwerbung durch den Karlsruher Engel. Er spielte in Breslau zum Deutschen Turn- und Sportfest um die Deutsche Meisterschaft im Männer-Doppel mit seinem Vereinskameraden Rebele im Endspiel. Beide unterlagen nur ganz knapp. Für Leuna spielt Engel im Männer-Einzel. Dafür kann sich nun Franz Michaelis, der Senior, zurückziehen; er spielt hauptsächlich in den Doppelspielen.

Luftfahrt

Flaute in der Rhön

Treuter führt bei den Einsitzern.

Am vierten Wettbewerbstag herrschten in der Rhön Nebel und Regen vor, so daß kein einziger Start durchgeführt werden konnte. Gesamtwertung nach drei Tagen: Klasse Einsitzer: 1. Treuter-NSFK. Gruppe Mitte 571,5 P., 2. Kraft-Gr. 15 560,25, 3. Bräutigam-Gr. Elbe-Saale 475,5, 4. Schmidt-Gr. 16 461,25 P. — Doppelsitzer: 1. Budzinsky-Leuber-Gruppe Mitte 171 P. Nachwuchs: 1. Esau-Gruppe Mitte 90 P.

Wassersport

Springerkursus in Zeitz

für die Hitlerjugend.

Die Reichsjugendführung veranstaltet zur Zeit in Zeitz für veranlagte Turm- und Kunstspringer der HJ. aus allen Gebieten des Großdeutschen Reiches einen Nachwuchslehrgang, der am 29. Juli beendet sein wird. Daran sind 22 Hitler-Jungen beteiligt, die noch einer besonderen Prüfung für die deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz unterzogen werden.

Die Norwegische Zehnkampf-Meisterschaft wurde in Moß von Godtfred Holmvang mit der ordentlichen Leistung von 6549 Punkten gewonnen. Holmvang erzielte folgende Einzelleistungen: 100 Meter in 11,5; Weitsprung 6,57 Meter; Kugelstoß 12,30 Meter; 110 Meter Hürden in 16,6; Hochsprung 1,73 Meter, 400 Meter in 53,3; Diskus 35,54 Meter; Stabhoch 3,30 Meter; Speerwurf 50,62 Meter; 1500 Meter in 4:32,9.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

MSV 99 — Die für den 30. 7. vorgesehenen Wettkämpfe um die Vereinsmeisterschaft werden verschoben und finden innerhalb unserer Festwoche statt. Meldeliste liegt im Vereinsheim aus. Am Sonntag statt dessen ab 8 Uhr: Platzarbeit.

T.Vg. 1882 Sonnabend, 29. Juli, 16 Uhr: Alles antreten zur Platzarbeit. Geräte nach Möglichkeit mitbringen. Vollzählige Beteiligung wird erwartet. **Der Vereinsführer.**

*

Gau VI — Mitte — Kreis 7 — Jahn.

Betr. Lehrgänge am Sonntag, dem 30. Juli 1939.

a) Lehrgänge zur Ausbildung von Vereinsübungsleitern und Lehrwarte:
9.30 Uhr in Könnern (Sportklub-Platz);
9.30 Uhr in Nietleben (Spielvereinigungs-Platz);
9.30 Uhr in Oberröblingen a. See (Sportverein.-Platz);
9.30 Uhr in Hettstedt (städt. Platz).

b) Schiedsrichter-Lehrgänge (prakt. Übungen auf dem Felde):
9.30 Uhr in Ammendorf (1910er-Platz);
9.30 Uhr in Eisleben (Spielvereinigungs-Platz);
9.30 Uhr in Burgörner-Altdorf (Blau-Weiß-Platz).

c) Lehrgänge für Schiedsrichter-Anwärter:
9.30 Uhr in Dölau (Palmbaum);
9.30 Uhr in Bad Dürrenberg („Reichskanzler");
9.30 Uhr in Burgörner (Gasthaus zum Krug);
9.30 Uhr in Oberröblingen (Rest. Kleemann).

Die Vereine werden auf meine Rundschreiben vom 20. 7. 1939 hingewiesen und um recht zahlreiche Beschickung der Lehrgänge gebeten.

Die für Dienstag, den 1. August in Halle (Weise-Platz) und Freitag, den 4. August in Merseburg (Preußen-Platz) angesetzten Lehrgänge für Vereinsübungsleiter werden auf einen späteren Termin verlegt.

Großmann, Kreisfachwart für Fußball.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390728-12/fragment/page=0006

Aus dem Geiseltal

Vorsicht beim Überqueren

= **Frankleben.** Ausgangs des Ortes nach Naundorf zu, überqueren die Radler von der linken Straßenseite, am Mübag-Depot entlang hinüber zum linken Fußsteig, der von Fußgängern kaum begangen wird. Mangels entsprechender Verkehrszeichen lassen viele Radler bei der Überquerung nicht die nötige Vorsicht walten und bringen dadurch manchen Kraftfahrer in eine fatale Lage. So auch am gestrigen Tage, wo mit Mühe ein Auto auf kurzem Bremsweg zum Halten kam, um einen überquerenden Radler nicht zu überfahren. Das Auto kam ins Schleudern und stand zur Straße fast quer.

Besorgte Champignon-Liebhaber.

= **Frankleben.** Bis zur Ernte des beliebten Feldblätterschwammes dauerts noch eine Weile. Trotzdem sind jetzt schon seine Liebhaber öfters hinter dem Topfmarkt an der Leiha anzutreffen, um das Gedeihen „ihrer" wertvollen Zucht zu beobachten. Ganz Besorgte suchen jetzt schon die Pilze auf, um sie unmerklich zu zeichnen, damit sie bei der Ernte nicht zu kurz kommen. Das Champignongebiet zieht sich bis nach Wernsdorf hin.

800 Feuerwehrmänner
beim Kreistreffen in Mücheln.

= **Mücheln.** Am Sonntag steht unsere Stadt, wie wir schon kurz berichteten, im Zeichen des Kreistreffens der Feuerwehren. Die Vorbereitungsarbeiten dazu sind in vollem Gange. Vormittag um 10 Uhr findet auf dem Schützenplatz eine Exerzierausbildung statt. Im Anschluß an die Schauvorführungen ist um 12 Uhr eine Heldenehrung, zu welcher ein Exerzierzug mit Ehrenaufstellung befohlen ist. Zum Kreistreffen selbst, das um 14 Uhr auf dem Schützenplatz stattfindet, werden 600 bis 800 Wehrmänner aus allen Städten und Dörfern des Kreises Querfurt antreten, um dann anschließend zum Vorbeimarsch auf dem Marktplatz abzurücken.

Öde Fensterhöhlen . . .

= **Mücheln.** Unser alter Wasserturm, der im Jahre 1911 errichtet wurde, nimmt sich neben seinem Bruder, der in nächster Nähe steht, und von Anno 1934 ist, nicht besonders schön aus. Alle Fenster sind eingeworfen. Auch die Umgebung ist entsprechend und harrt einer Verschönerung.

Vom Strom getötet
Tödlicher Unfall auf „Elise II"

= **Stößnitz.** **Ein schwerer Unfall ereignete sich in den Nachmittagsstunden des Mittwoch auf dem Gelände der Grube „Elise II". Der bei einer halischen Baufirma beschäftigte Bauarbeiter Max Schmidt aus Gatterstädt war mit Eisentransporten beschäftigt. Als er ein Eisenstück von seinen Schultern nahm und es aufrichtete, stieß er mit dem oberen Ende an die elektrische Fahrleitung und war sofort tot. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.**

Landkreis Weißenfels

Zusammenstoß beim Einbiegen
Wieder einmal in der Merseburger Straße.

△ **Weißenfels.** In der Merseburger Straße wurde ein stadtauswärts fahrender Kraftradfahrer von einem Personenkraftwagen, welcher von der Merseburger Straße in die Schillerstraße einbiegen wollte, angefahren. Der Kraftradfahrer kam zu Fall und wurde im verletzten Zustande dem Krankenhaus zugeführt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Wilde Tiere in Weißenfels

△ **Weißenfels.** Die Karl-Göring-Promenade ist gegenwärtig belebt von allerhand exotischem Getier, das eine auswärtige Tierschau mit hierhergebracht hat.

Für die Jugend vor allem ist dieser kleine wandernde Zoo ein starker Anziehungspunkt und als die Wagen am Donnerstagnachmittag eintrafen, waren sie schnell dicht umlagert, denn jeder wollte mal ins Innere einen Blick tun. Viel angestaunt wurde auch das Dromedar, das sich geduldig streicheln ließ und unbekümmert ob der vielen Menschen sein Vesperbrot weiterkaute.

Mitten in der Ernte

△ **Hohenmölsen.** In unserer und in den Fluren der angrenzenden Gemeinden hat nunmehr die Ernte voll eingesetzt. Roggen und Sommergerste sind fast überall reif geworden, und auch Weizen und Hafer haben sich in den letzten Tagen stark gefärbt. Der Stand des Getreides ist, von geringen Ausnahmen abgesehen, sehr gut und man hofft auf günstige Druschergebnisse. Durch die vielen Regengüsse der letzten Tage ist sehr viel Lagergetreide vorhanden, so daß wohl vieles mit der Sense gemäht werden muß.

87. Geburtstag.

△ **Hohenmölsen.** Der Rentner Albert Klingler, Hegereiterstraße, vollendete das 87. Lebensjahr. Dem noch rüstigen Jubilar wünschen wir einen sonnigen Lebensabend!

Das 86. Lebensjahr vollendet.

△ **Taucha.** Schneidermeister Louis Partmus vollendete gestern in noch guter geistiger und körperlicher Gesundheit sein 86. Lebensjahr. Dem Altersjubilar unseren herzlichen Glückwunsch!

Immer noch Gewitterschäden

△ **Plotha-Plennschütz. Die am Mittwoch bei dem über unseren Orte wütenden Gewitter niedergegangenen Regenmassen überfluteten nicht nur die Dorfstraße, sondern bewirkten auch, daß die Ketzbach über ihre Ufer trat und Wiesen und Wege überschwemmte. Teilweise lief das Wasser auch in die Keller. Besonders bemerkbar macht sich ein Schaden durch den Regen auf den noch stehenden Getreidefeldern. Hier wurde das Getreide zum Liegen gebracht. Dadurch wird die Ernte erschwert und auch der Ertrag bedeutend verringert.**

Dorfstraßen werden ausgebessert.

△ **Plennschütz.** Um eine Befestigung der Dorfwege zu erreichen, werden diese jetzt mit seinen Schlacken befahren. Somit wird das gesamte Dorf gleichzeitig einen sauberen, freundlichen Ausdruck bekommen und die Wegeverbesserung zur Dorfverschönerung mit beitragen.

Kinderfest — Volksfest!
Den Abschluß bildete ein Fackelzug.

△ **Großhelmsdorf.** Das Kinderfest wurde zu einem rechten Volksfest. Klein und groß vergnügte sich auf dem Festplatz. Die Kleinen machten ihre vielgestaltigen Spiele und führten Wettkämpfe durch, um sich dann bei gemeinsamer Kaffeetafel zu stärken, und die Großen freuten sich an dem munteren Treiben. Das Schönste am Tag war aber wohl der Fackelzug, der sich unter reger Beteiligung am Abend durch das Dorf bewegte. So fand das Kinderfest, an das die Kleinen gewiß noch lange denken werden, einen schönen Abschluß.

Wenn die Soldaten . . .

△ **Teuchern.** Eine nette Unterbrechung für die hiesigen Einwohner war am Dienstag das Einrücken einer Maschinengewehrabteilung, die in der Nähe Übungen durchführte. Die Soldaten machten auf dem Marktplatz ein paar Stunden Rast. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich eine ganze Anzahl Teucherner eingefunden, um den seltenen Besuch zu begrüßen.

Goldene Hochzeit.

△ **Teuchern.** In guter Gesundheit feierte in diesen Tagen das Ehepaar Josef Hafchke, hier, das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren dem Jubelpaar herzlich und wünschen ihm weiterhin einen sonnigen, frohen Lebensabend!

Rund um Querfurt

Nicht an Gespanne hängen!
Todesopfer einer Unsitte

⊙ **Querfurt. Auf einem Feldweg hatten drei Jungen sich von hinten auf ein fahrendes Gespann geschwungen, als plötzlich die Spannkette, an der sie sich hielten, riß. Dabei wurde der neunjährige Karl Jose mit solcher Wucht mit dem Kopf gegen das Rungeeisen geschleudert, daß er sofort tot war. Den Geschirrführer, der den Unfall gar nicht bemerken konnte, trifft keine Schuld.**

Hartobstverpachtung.

⊙ **Querfurt.** In den letzten Tagen fand hier die Verpachtung des diesjährigen Hartobstanhangs unserer Kreisstadt statt. Der Erlös war den Verhältnissen nach zufriedenstellend und erbrachte rund 4000 RM. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre immer einen Gewinn, da im vergangenen Jahre überhaupt kein Hartobstanhang vorhanden war.

Im Zuge der Verschönerungsaktion.

⊙ **Querfurt.** Zur Zeit wird das Wohn- und Geschäftsgebäude einer Getreidefirma in der Straße Döcklitzer Tor durch Bauarbeiter mit ansprechendem Außenputz versehen, was mit zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen hilft.

Aus dem Unstruttal

NSV.-Erntekindergarten in Laucha
Ein Wunsch der Arbeiter-Mütter geht in Erfüllung

① **Laucha.** Schon immer ist es von den in irgendwelchen Betrieben und in der Landwirtschaft arbeitenden Müttern schwer vermißt worden, daß der früher in Laucha vorhanden gewesene Kindergarten nicht wieder ins Leben gerufen werden konnte. Wie auf allen Gebieten die NSV. hilft, so auch hier. In guter Zusammenarbeit zwischen der Stadt Laucha, insbesondere des Bürgermeisters Pfarschner, mit der NSV.-Kreisleitung Querfurt, ist jetzt erreicht worden, daß auch in der Stadt Laucha die Einrichtung eines so dringend notwendigen NSV.-Erntekindergartens erfolgt. Damit geht ein Wunsch der schwer arbeitenden Mütter in Erfüllung. Können sie doch nunmehr ihre Kleinkinder in die treue Obhut und Fürsorge der NSV. geben. Der Kindergarten ist in den Edgeschobräumlichkeiten der alten Schule am Rektor-Thomas-Platz eingerichtet worden, und zwar sind es dieselben Räumlichkeiten, in denen früher schon der Kindergarten untergebracht war. Auf dem Untergarten steht ein schöner und geräumiger Spiel- und Raisenplatz zur Verfügung. Der Kindergarten selbst besteht aus zwei Räumen: einem größeren Raum, der als Aufenthalts- und Spieltraum benutzt wird und einem dahinterliegenden kleineren Raum mit Wasch- und Kochgelegenheit. Die Räume selbst sind ein Anstrich freundlich und hell gehalten und sind mit netten, für die Kinder passenden Kleinmöbeln ausgestattet worden.

Die Eröffnung des Kindergartens erfolgt am 1. August, vormittags 8 Uhr. Aufgenommen werden Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Bevorzugt werden dabei Kinder von solchen Müttern, die auf Arbeit gehen. Aber auch andere Kinder, besonders Einzelkinder und schwer erziehbare Kinder sollen Aufnahme finden, damit sie sich schon in ihrer frühesten Jugend in die Gemeinschaft einordnen und nicht von den Eltern verhätschelt werden, wenn noch Plätze frei sind. Jedenfalls wird jeder Mutter geraten, die auf Arbeit gehen, die Anmeldung ihres Kindes **vorzunehmen. Anmeldungen werden am Montag, 31. Juli, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, im Kindergarten, Rektor-Thomas-Platz, entgegengenommen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß der Kindergarten täglich — außer Sonntags — von 8 bis 11 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet ist. Die Mütter können daher unbesorgt ihrer Arbeit nachgehen, weil sie wissen, daß die NSV. ihnen die Sorge für die Kinder während der Arbeitszeit abnimmt. Es ist nun zu wünschen, daß diese dankenswerte Einrichtung der NSV. auch so von allen Müttern in Anspruch genommen wird, wie sie es verdient.**

Anhänger streifte Radfahrer

① **Laucha. Der Schlosser Paul Jäger aus Balgstädt, der in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigt ist, wurde auf dem Wege von seiner Arbeitsstelle nach Balgstädt in der hiesigen oberen Hauptstraße mit seinem Fahrrad durch einen Lastwagenanhänger gestreift und zu Fall gebracht, so daß er sich eine Gehirnerschütterung, ferner Hautabschürfungen an der Nase, Kopf, rechten Hand und am linken Knie zuzog. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Lastwagen, der J. streifte, scharf rechts fahren mußte, weil ein entgegenkommender Personenwagen an einem parkenden Lastwagen vorbeifuhr, ohne das Vorfahrtsrecht des Lastwagens zu beachten.**

Vom Standesamt Freyburg.

① **Freyburg.** In der Woche vom 17. bis 23. Juli wurden beim hiesigen Standesamt eine Geburt und ein Sterbefall gemeldet. Trauungen fanden in dieser Woche keine statt.

Straßensperrung.

① **Freyburg.** Wegen Durchführung von Pflasterarbeiten wird die Bandstraße II, Ordnung (Kreisstraße) Steigra—Albersroda auf etwa vier Wochen für sämtlichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt von Steigra über Zündorf—Schnellroda.

Auch wird an der Bahnwärterbude Nr. 7 am Übergange der Eisleber Straße über den Bahnkörper der Strecke Querfurt—Vitzenburg ein Erweiterungsbau durchgeführt. Es wird ein benötigter Unterstellraum und eine Abortanlage ausgeführt.

80 Jahre alt.

⊙ **Querfurt.** Frau Anna Kampe, Freimarkt 64, feierte am Donnerstag in geistiger und körperlicher Gesundheit den 80. Geburtstag. Wir wünschen der greisen Jubilarin einen gesegneten Lebensabend.

Unfall.

⊙ **Ziegelroda.** Bei Holzarbeiten zog sich der Arbeiter Friedrich H. einen Rippenbruch zu.

Aus Naumburg

Großer Zapfenstreich
am 2. August auf dem Naumburger Marktplatz.

□ **Naumburg.** Anläßlich des 25. Jahrestages des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg findet am 2. August auf dem Markt um 21 Uhr ein Großer Zapfenstreich der Wehrmacht statt.

Salzfest in Bad Kösen
wurde im Saale abgehalten.

□ **Bad Kösen.** Wegen ungünstiger Witterung wurde das Bad Kösener Salzfest im Saale des „Mutigen Ritter" abgehalten. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters und Kurdirektors Kürbis herrschte bald eine fröhliche Stimmung unter den Kleinen. Kinder-Onkel Max aus Berlin verstand es in ausgezeichneter Form, die Kinder lustig zu unterhalten, und auch Kasperle sowie Spiele umrahmten den Kindernachmittag.

Hochbetagt.

□ **Bad Kösen.** Frau Hulda Faust geb. Peter, Saalestraße 19, feiert heute bei bester Gesundheit den 82. Geburtstag. Wir gratulieren!

Aus dem Unstruttal

Unfall-Chronik

:: **Esperstedt.** Die bei einem Bauern beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiterin K. rutschte bei der Verrichtung ihrer Tätigkeit aus und verstauchte sich das Knie des linken Beines. Diese Verletzung machte die sofortige Inanspruchnahme eines Arztes erforderlich. — In Libertedt stand ein Pferdewagen eines Bauers auf der Dorfstraße. Nach Mittag wollten die Arbeiter auf dem Wagen aufs Feld fahren. Als sich eine Arbeiterin an den hinteren Leiterbaum lehnte, rutschte sie ab und fiel vom Wagen. Sie blieb jedoch noch hängen und zog sich eine Verstauchung des rechten Beines zu.

Vorsicht! Granate!

:: **Esperstedt.** Kürzlich wurde hier in der Weiden eine ältere Granate gefunden und zwecks Unschädlichmachung abgegeben.

Arbeitsfreie Sonntage.

:: **Oberröblingen am See:** Wegen der Erledigung von Erntearbeiten wurden der 30. Juli und der 6. August für die Ausführung der Arbeiten als arbeitsfreie Sonntage freigegeben

Straßensperrung.

:: **Oberröblingen am See.** Der Bau eines Kabels von der Reichspost durch die Bahnhofstraße machte jetzt die teilweise Sperrung der Kreuzung Seestraße—Bahnhofstraße erforderlich.

Lagerappell der 53.

:: **Oberröblingen am See.** Gestern wurde hier der Lagerappell für die Hitlerjungen abgehalten, die am Sonnabend ihr Freizeitlager beginnen. Hier nehmen von der Gefolgschaft 17/266 zirka 20 Hitlerjungen an dem Lager teil.

Aus dem Zeitzer Land

Personenauto gab kein Zeichen.

z **Zeitz.** Als zwei Radfahrer den Schlangenweg abwärts fuhren, kam plötzlich ein Personenkraftwagen, ohne ein Zeichen zu geben, auf den die Radler direkt auffuhren. Durch den Sturz trug ein Radfahrer leichte Verletzungen davon.

Vom Löschzug Rehmsdorf.

z **Rehmsdorf.** Zum Brandmeister befördert wurde der Führer des hiesigen Löschzuges der Freiwilligen Feuerwehr, Schmiedemeister Friedrich Bunge. Gleichzeitig wurden noch sieben Beförderungen zu Oberfeuerwehrleuten ausgesprochen.

Versetzung.

z **Rehmsdorf.** Mit sofortiger Wirkung wurde Lehrer Köder an die Schule in Wuitz versetzt.

Zur Strecke gebracht.

z **Hermsdorf.** In diesen Tagen konnte ein gefährlicher Hühnerdieb zur Strecke gebracht werden. Es handelt sich um einen Fuchs, die in unseren umliegenden Wäldern beheimatet sind.

Heftiger Wolkenbruch
Keller mußten ausgepumpt werden

z **Meuselwitz. Nachmittags entlud sich über unserer Stadt wieder ein schweres Gewitter, dessen zahlreiche Blitzschläge hier aber keinen größeren Schaden anrichteten. Leider ging in Begleitung des Gewitters ein Wolkenbruch von außerordentlicher Heftigkeit über Stadt und Umgebung nieder. Das Wasser stürzte in solchen Massen zur Erde, daß die Kanalisation nicht imstande war, die Wassermengen aufzunehmen. Die Straßen im Zentrum der Stadt und in den nach der Schnauder zu gelegenen Stadtteilen glichen zeitweise Wasserstraßen, in denen die Kraftwagen fast bis zu den Achsen im Wasser fuhren. Glücklicherweise hielt das Unwetter nicht allzulange an, es brachte aber große Verschlämmungen mit sich und drang in zahlreiche Keller ein, die erst nach stundenlangen Schöpf- und Pumparbeiten wieder vom Wasser befreit werden konnten. An dem Fußweg von der Seckendorfstraße nach dem Stadtbad rissen die Wassermassen ein gewaltiges Loch in das Erdreich, das Schulitzerinne aus schweren gußeisernen Steinen wurde weggerissen und die schweren Steine meterweise fortgetragen. Die Technische Nothilfe wurde rechtzeitig eingesetzt, die vor dem Rathaus die angeschwemmten Schlammmassen beseitigte und für den Abzug der Wassermassen sorgte. Auch in der Umgebung hat das Unwetter erheblichen Schaden angerichtet, vor allem auf den Feldern.**

Handel und Wirtschaft

Europas Zuckerverbrauch steigt
Zunahme in September/Mai 1938/39 um 9,21 %

h Der Zuckerverbrauch Europas ist in den letzten Monaten nicht unerheblich gestiegen. In den regelmäßig kontrollierten europäischen Ländern wurden, F. O. Licht zufolge, im Mai 1939 zusammen 724 546 Tonnen verbraucht gegen 603 284 bzw. 598 703 Tonnen im Mai der beiden Vorjahre. Das bedeutet eine Konsumsteigerung im Mai 1939 gegen Mai 1938 von 121 262 Tonnen oder um 20,10 Prozent, während sich der Verbrauch im Mai 1938 gegenüber Mai 1937 nur um 4491 Tonnen oder um 0,75 Prozent erhöhte. In den neun Monaten September/Mai 1938/39 wurden in den hauptsächlichen Ländern Europas insgesamt 6 098 657 Tonnen verbraucht gegen 5 584 521 bzw. 5 712 655 Tonnen im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre. Für die Kampagne 1938/39 ergibt sich daraus bis Mai gegenüber den gleichen neun Monaten 1937/38 eine Zunahme von 514 136 Tonnen oder von 9,21 Prozent. Dagegen war der Verbrauch im September/Mai 1937/38 gegen den gleichen Zeitraum 1936/37 um 128 134 Tonnen oder um 2,24 Prozent zurückgegangen.

Die Gründe für den höheren Zuckerkonsum Europas in den letzten Monaten sind in steigenden Bevölkerungsziffern und in den Verbrauch fördernden Regierungsmaßnahmen verschiedener Länder zu suchen. Am stärksten war die Verbrauchszunahme in Deutschland. Sie betrug nach den monatlichen Zusammenstellungen der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft im Mai im Altreich 27,65 Prozent, einschließlich der Ostmark 23,05 Prozent gegenüber Mai 1938 und, wie kürzlich bereits mitgeteilt, im Juni im Altreich 31,78 Prozent und einschließlich der Ostmark 28,25 Prozent gegenüber Juni 1938. In den neun Monaten Oktober/Juni 1938/39 erhöhte sich der Konsum im Altreich um 19,62 Prozent und einschließlich der Ostmark um 18,37 Prozent gegenüber dem Verbrauch im Oktober/Juni 1937/38.

Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 11 400 Ernte- und Dauerkindergärten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390728-12/fragment/page=0007

Sonst nur eine kleine Schulstube

Die Volksschule Großkayna in ihrer geschichtlichen Entwicklung / Ein Rückblick über vier Jahrhunderte

Vorbemerkung: Bis zum 1. Oktober 1928 bestanden zwei getrennte Schulsysteme in Groß- und Kleinkayna. Mit der Eingemeindung Kleinkayna erfolgte die Auflösung der dortigen einklassigen Schule.

Die seit 1876 fortlaufend geführten Schulchroniken bringen leider aus der älteren Zeit nur dürftige Nachrichten. Trotzdem erfahren wir, daß es in Großkayna schon 1578 einen Schulmeister namens Heinrich Marfeier gab. Ob er der erste Lehrer gewesen, wissen wir nicht. Anzunehmen ist aber, daß er, wie so viele seinesgleichen, die in erster Linie Diener der Kirche waren, nebenher die Kinderlehre mit übernommen hatte. Im Interesse fleißiger Ahnenforscher mögen die Namen der hier amtierenden Lehrer verzeichnet sein: Jakob Simon (1584), Matthäus Seemann (1600), Paul Groher (1618—48, wurde von einem kaiserlichen Soldaten durch die Achsel geschossen), Caspar Fargula (1649—51), Joh. Heymer (1651 bis 1686), Christ. Krause (1685—1705), Joh. Wagner (seit 1696 Organist in Groß- und Kleinkayna, von 1705 bis 1717 Lehrer in Großkayna), Joh. Tobias Liebeskind sen. (1717 bis 1757, starb 90 Jahre alt), Joh. Samuel Liebeskind jun. (1757—1810, feierte 1807 sein 50 jähr. Amtsjubiläum, starb 87 Jahre alt). Hier haben Vater und Sohn beinahe 100 Jahre der Jugend Großkaynas Moores beigebracht, da sage noch einer, daß der Lehrerberuf nervenzerrüttend sei; denn daß die Kaynaer Jungen vor 200 Jahren „lammfromm" und „höchst tugendsam" gewesen seien, darüber weiß der Chronist nichts zu berichten, wohl aber darüber, daß der Schulmeister seine liebe Not hatte, die Bengels davon abzuhalten, dem Herrn Pfarrer während, vor und nach der Konfirmandenstunde „die Äppel aus dem Garten zu klauen". Von daher scheint die Großkaynaer Redensart voll Trotz und Wagemut zu stammen: „Die sin doch nich fer den alleene gewachsen." Joh. Christoph Seydel (1823—44, starb 1871 87 Jahre alt), Mund (1844—45), Angermann (1845—56), Adolf Liebon (1856), Joh. Friedr. Wilh. Beyer (1856—1884), Franz Dietrich (1884 bis 1914), Arthur Meyer (1914—1925). 1910 wurde eine zweite Schulstelle eingerichtet; diese wurde verwaltet von C. Schulze (1910) und O. Schröder (1910—11).

Von den Kleinkaynaer Lehrern seien genannt: Wengler, Jukuf, Tobias Tümmel (1830—62), Aug. Ludw. Bieler sen. (1862—86), Karl Curt Bieler jun. 1886—97), Otto Hoffmann (1897—99), Oskar Fritz (1899—1903), Otto Griehl (1903—1908), Otto Junge (1908).

Die Zahl der Schulkinder war in Kleinkayna durchschnittlich 40, erreichte ihren Höhepunkt 1868 und 1874 mit je 55 Kindern, zu diesem Höchststand trug der amtierende Lehrer mit seinen 16 Kindern selbst ausschlaggebend bei.

Die Durchschnittszahl in Großkayna war im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts etwa 75, stieg aber 1884 auf 109. Dieses erfreuliche Anwachsen hatte aber für Lehrer und Schüler eine tieftraurige Begleiterscheinung: Wir würden heute sagen: Voll ohne Raum. Ein Lehrer und 109 Kinder waren an sich schon eine Unmöglichkeit. Dazu aber eine Schulklasse mit anfänglich 21, seit 1857 32 Quadratmeter Bodenfläche. Das Schulhaus, das zugleich auch dem Lehrer mit seinen eigenen Kindern Wohnung bieten mußte, stammte in beiden Orten aus dem Jahre 1819. Die Wände waren unten aus Lehm gewellert, oben aus Fachwerk. Schließlich fand sich doch ein Schulvorstand, der diesen einer großen Gemeinde unwürdigen Zustand beseitigte. 1888 wurde ein neues, ausreichend großes Lehrerwohnhaus mit geräumigem Klassenzimmer für 8750 M. erbaut.

In Kleinkayna war man weniger großzügig. Man riß die Scheune weg, setzte an ihre Stelle einen Lehrsaal (mit den Fenstern nach der Nordseite) und begnügte sich mit einer Renovierung der fast hundertjährigen Lehrerwohnung und bezahlte für alles rd. 7000 Mark. Nicht angenehm ist dort der Umstand, daß beim Lehrerwechsel jedesmal die Treppe aus dem Flur in den Hof gestellt werden muß, da sonst die neuzeitlichen Möbel nicht nach oben gebracht werden können. Doch trägt diese Notwendigkeit gewiß zur Seßhaftmachung der Lehrer bei.

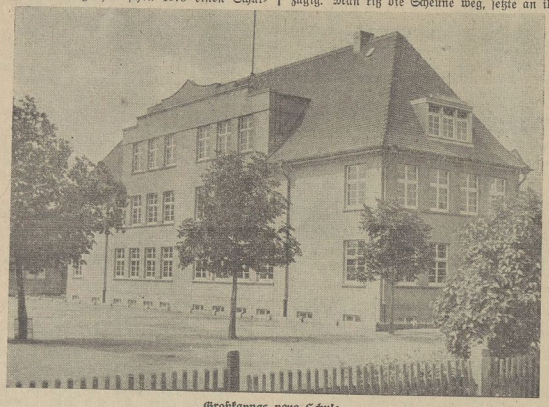
Das Jahr 1906 schreckte die beiden friedlichen Bauerndörfer Groß- und Kleinkayna aus ihrem tausendjährigen Dahindämmern aufrüttelnd empor. Drohend rückte das Rad der Zeit näher heran. Schwarzes Gold in der Erde rief rotes Gold zum Einsatz herbei. Noch lag die Entscheidung bei den Bauern. Es ging um Sein und Nichtsein. Der Kampf war kurz und schwer. Die Industrialisierung brachte hinsichtlich der Schule einschneidende Veränderungen mit sich. Weniger in Kleinkayna. Die Neusiedlung vollzog sich ausschließlich in Großkayna. Schülerzahlen: 1906: 61; 1907: 74; 1908: 92; 1909: 149; 1910: 150; 1911: 166; 1913: 176. 1909/10 wurde eine neue Schule mit 2 Klassen und 2 Lehrerwohnungen erbaut (die heutige Gemeindeverwaltung). Aus der Halbtagsschule entwickelte sich 1910 eine dreiklassige Schule mit zwei Lehrern.

Immer weiter stieg die Kinderzahl. Mögliche und unmögliche Räume wurden als Notklassen bezogen, bis endlich 1925 der Grundstein zu einer neuen Schule mit 5 Klassen gelegt wurde. Zum Bau verpflichtet war die Siedlungsgesellschaft „Treuhand". Gleichzeitig entstand ein Lehrerwohnhaus mit vier 3-Zimmerwohnungen. Die Bauleitung lag nicht in den Händen der Gemeinde. Am 28. Juni 1926 strömten 360 Kinder erstmalig in freudiger Stimmung in die festlich geschmückten hellen Klassen.

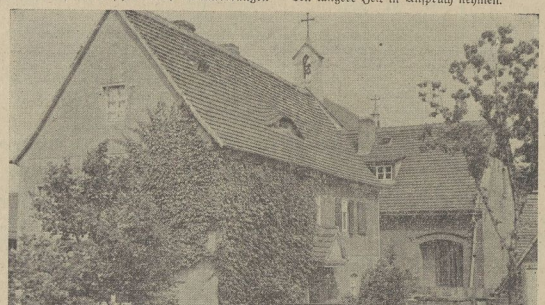
Seit 1926 bestellen wir für unsere Schule einen besonderen Schularzt und versicherten alle Kinder und Lehrer gegen Unfall. 1928 konnte zum Bau einer großen neuzeitlichen Turnhalle geschritten werden. Bauherr war der Schulverband. Bausumme 89 000 Mark.

Bis 1930 war die Kinderzahl auf 500 gestiegen. Man faßte den Plan, die zerstreut liegenden Klassen einschließlich der einklassigen Schule in Kleinkayna aufzulösen und durch Anbau von weiteren acht Klassen eine Zentralschule für alle Kinder zu schaffen. Dieser 1931 vollendete Neubau brachte zugleich Zentralheizung, Aula, Zeichen- und Musiksaal, Schülerwerkstätte, Lehrmittelraum, Raum für Nadelarbeit, Küche, Volksbad, Schulbad, und große Kellerräume. Die Gesamtbaukosten betrugen 130 000 Mark. Es fehlen auch nicht Lichtbild-, Filmapparat und Radiogerät.

So hat unsere Gemeinde eine Schule, die heute von rund 600 Kindern besucht wird und die den Forderungen der Neuzeit voll und ganz entspricht. Dabei erwartet sie von dem gegenwärtigen und zukünftigen jungen Volk keinen anderen Dank als den, daß jeder, der in diesen lichten schönen Räumen weilen darf, treu und gewissenhaft seine Pflicht tue zum eigenen Wohle und zum Besten seines Vaterlandes!



Großkaynas neue Schule.



Die Schule in Kleinkayna. — Im Hintergrund die Kirche.

Das war die frühere Schule in Großkayna.

Bilder: Große (3)

Landkreis Merseburg

Zeigt Volksgemeinschaft

Wer arbeitet mit?

§ **Burgstaden.** Wie beabsichtigt, soll hier die Dorfstraße, die sich schon lange in ausbesserungsbedürftigem Zustand befindet, befestigt werden. Leider sind aber keine Arbeitskräfte aufzutreiben. Ein Ausweg wäre, daß sich die Volksgenossen, denen eine Befestigung der Straße besonders am Herzen liegen muß, sich in ihrer Freizeit gegen Entgelt zur Verfügung stellen wollen?

Kanalisation wird gelegt

§ **Bad Lauchstädt.** Zur Zeit werden in der Naumburger Straße bis zum Grundstück Lohmann sowie in der Schillerstraße Kanalisationsrohre gelegt. Diese Maßnahme wird von den Anwohnern mit Freude begrüßt werden. In der Naumburger Straße sind die Arbeiten bereits so weit vorangeschritten, daß die Verkehrsperre wieder aufgehoben werden konnte und der Verkehr wie bisher geregelt wird.

Unfall auf einem Neubau

§ **Schotterey. Der Zimmermannslehrling Fritz L. von hier, der in einem Merseburger Baugeschäft lernt, war auf dem Dach eines Neubaues mit Sparrennaggeln beschäftigt. Er benutzte dazu sein Zimmermannsbeil. Durch eine stark federnde Latte glitt plötzlich das Beil ab und die scharfe Schneide traf den Lehrling am linken Unterarm und brachte ihm dort eine heftig blutende Verletzung bei. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.**

Instandsetzung der Kirche

§ **Beuchlitz.** Unsere Kirche, die sich schon seit längerer Zeit in einem verbesserungsbedürftigen Zustand befindet, soll in Kürze zweckentsprechend erneuert werden. Die Instandsetzungsarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen.

Über 80 Jahre alt.

§ **Beuchlitz.** In unserer Gemeinde mit 570 Einwohnern leben gegenwärtig sieben Personen, die das 80. Lebensjahr bereits überschritten haben, nämlich 5 Männer und 2 Frauen. Der Ortsälteste ist Adolf Neubert, geboren 8. April 1852.

Obstsammelstelle.

§ **Hohenweiden.** Als Leiter der hiesigen Obstsammelstelle ist Gastwirt Emil Jentzsch, Rockendorf Nr. 5, bestellt worden.

Trappen in der Aue.

§ **Rockendorf.** Im hiesigen Auegebiet konnten dieser Tage einige Trappen beobachtet werden. Sie gehören der Ordnung der Stelzvögel an und sind als schwerfällige Strichvögel in unserer Gegend nur sehr selten anzutreffen.

Hartobstverpachtung.

§ **Ratmannsdorf.** Die diesjährige Hartobstverpachtung brachte für unsere Gemeinde ein zufriedenstellendes Ergebnis. Es wurde ein Betrag von 900 Mark erzielt. Pächter wurde Obster Schwente, Neukirchen.

Asche und Schutt an den rechten Ort.

§ **Ratmannsdorf.** In letzter Zeit wurde mehrfach festgestellt, daß Asche und Schutt auch außerhalb der alten Aschengrube abgeführt worden waren. Auf Grund einer Bekanntmachung des Bürgermeisters sei darauf hingewiesen, daß derartige Übertretungen in der Folgezeit mit Geldstrafe geahndet werden.

Die neue Hauptsatzung.

§ **Korbetha.** Nach der neuen Hauptsatzung unserer Gemeinde sind außer dem Bürgermeister und dem Gemeindekassierer zwei Beigeordnete und fünf Gemeinderäte bestimmt worden.

Ratsherrensitzung in Lützen

Maßnahmen für Luftschutz.

§ **Lützen.** In der Ratsherrensitzung, zu der Bürgermeister Dorn einberufen hatte, erhielten die Ratsherren Kenntnis von dem Jahresabschluß der Stadtsparkasse für das Jahr 1938. Der Bürgermeister gab dann bekannt, daß das Hotel „Roter Löwe" am 15. Juli an den neuen Pächter übergeben wurde. Zur gleichen Zeit wurden die Räume zur Benutzung freigegeben. Die offizielle Eröffnungsfeier soll erst nach der endgültigen Fertigstellung des Saales, in dem die Bühne noch nach neuzeitlichen Richtlinien ausgebaut werden soll, erfolgen. — Gegen den Ankauf eines 4½ Morgen großen Feldgrundstückes erhoben die Ratsherren keine Bedenken. Das angekaufte Land soll später als Austauschgelände Verwendung finden. Die Anschaffung einer Großalarmanlage für Feueralarm- und Luftschutzzwecke erregte eine lebhafte Aussprache. Schließlich wurde beschlossen, daß zwei Sirenen angeschafft werden, die am Feuerwehrdepot und auf einem höheren Grundstück in der Adolf-Hitler-Straße angebracht werden sollen. Weiter sollen zwei Feuermelder am Rathaus und am Grundstück des Fleischermeisters Barthmuß in der Adolf-Hitler-Straße aufgestellt werden. — Zum Schluß wurde vom Bürgermeister noch die nach den ministeriellen Richtlinien aufgestellte Hundesteuerordnung vorgetragen, mit der sich die Ratsherren einverstanden erklärten.

HJ.-Fahrt geht zu Ende.

§ **Schkeuditz.** Von der Westgrenze zurückkommend ist Karlsruhe die letzte Station auf der Fahrt der HJ.-Fahrtengruppe 15. Dann geht es wieder der Heimat zu, ein großes Erzählen von all den Erlebnissen kann beginnen.

Schwerer Verkehrsunfall

§ **Quesitz. Am Mittwoch, gegen 20 Uhr, stießen zwei Motorradfahrer zusammen. Infolge des schnellen Tempos war der Zusammenstoß ziemlich heftig. Der Fahrer aus Tollwitz und sein Beifahrer aus Quesitz mußten mit Gehirnerschütterung und inneren Verletzungen in das Krankenhaus in Zweenfau eingeliefert werden. Der zweite aus Quesitz stammende Motorradfahrer erlitt leichtere Verletzungen. Die beiden Motorräder wurden bei dem Zusammenstoß schwer beschädigt.**

Bad Dürrenberg

Gradierwerke in Flammen

Es wird ein großer Tag für Bad Dürrenberg.

Bad Dürrenberg. Wie wir bereits berichteten, wird im Zusammenhang mit der großen Drei-Städte-Regatta, die am kommenden Sonntag auf der Saale bei Bad Dürrenberg ausgetragen wird, im Kurpark das Nachtkonzert mit Parkbeleuchtung und Feuerwerk durchgeführt. Am Donnerstagnachmittag begann die Badeverwaltung bereits mit den umfangreichen Aufbauten für die Illuminationen. Während des ganzen Jahres stehen die kühlespendenden Gradierwerke in ihrem herben, grauen Gewand da und schauen auf das Blühen und Jubilieren, auf das Spiel der Kinder und auf die Geruhsamkeit der Erholungfindenden herab. Aber einmal im Jahre ersteigen die Arbeitskameraden der Badeverwaltung mit langen Gerüsten, Stäben und Leitungen die Dornenwände und schmücken die oberen Simse mit elektrischen Lichtketten, mit Hammer und Schlägel als dem Symbol des bergmännischen Salinenbetriebes, mit dem Hakenkreuz, das des nachts im Lichtglanz über dem Park schwebt; sie bringen die Lampenketten an der „Windkunst", den Kreuzflügeln, die vor Benutzung der elektrischen Energie das heilsame Naß der Sole aus dem Erdinnern pumpten, an. Auf den Wiesenmatten der Parkanlagen, um den drolligen „Soleszwerg", um den Springbrunnen werden tausende von Wachslichtbechern ausgelegt. Der Konzertplatz, die langen, gepflegten Wege, der Goldfischteich und die Rosenbeete werden umsäumt von unzähligen Lampionreihen. Wenn alle diese mühevollen Vorbereitungen am Sonntagabend, bei Einbruch der Dunkelheit, zur Entfaltung kommen und die unübersehbaren Besucherscharen den Klängen der Nachtmusik des Musikzuges der SA.-Standarte 107 (Leipzig) lauschen, ist der Höhepunkt der Kurzeit 1939 erreicht. Das wassersportliche Ereignis der Regatta am Nachmittag erhält gleichzeitig damit einen würdigen Abschluß, der den Teilnehmern und Gästen lange erinnerlich sein wird.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 27. Juli.

Auftrieb: 82 Rinder (davon 3 Ochsen, 11 Bullen, 447 Kühe, 21 Färsen), 350 Kälber, 221 Schafe, 1 Ziege, 1541 Schweine, zusammen 2195 Tiere. — Direkt zugeführt: 1 Rind.

Preise (Lebendgewicht): Ochsen: a) 45,5, b) 441,5; Bullen: a) 43,5, b) 39,5, c)32—34,5; Kühe (a) 43,5, b) 39,5, c) 30—33,5, d) 22—24; Färsen: a) 44,5, b) 40,5, c) 34,5—35,5. Kälber: A. Andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a 1) 51, b 1) 50, b 2) 49, c) 44, d) 40—44; Schafe: a) 42, b) 39, c) 32; Schweine a) 61, b 1) 60, b 2) 59, c) 55, d) 52, e) 52, f) 52; Sauen: g 1 60, g 2) 54; i) 59.

Geschäftsgang: Alles verkauft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390728-12/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

XVII. Weber-Andreae-Spiele
der Hermann-Litz-Schulen.

† Am 29. und 30. Juli begeht die Hermann-Litz-Schule, Stiftung Deutsche Landerziehungsheime, zum 17. Male ihre Weber-Andreae-Spiele, die mit ihren sportlichen Wettkämpfen, den musikalischen Feierstunden, mit Theaterspiel und Ausstellungen von Schülerarbeiten aus den Gebieten künstlerischen Schaffens und handwerklicher Betätigung, und mit den Ansprachen des Oberleiters der Schule, Dr. Alfred Andreesen, ein Spiegelbild der erzieherischen Arbeit dieser größten deutschen Internatschule vermitteln. Etwa 650 Schüler und über 100 Lehrer und Erzieher kommen aus den 7 in Thüringen, in der Rhön, am Harz und auf der Nordseeinsel Spiekeroog gelegenen Heimen in Schloß Ettersburg bei Weimar zusammen, um in festlichen Stunden und kämpferischem Wettstreit das Beste zu geben, was aus der Erziehungsarbeit eines Jahres gewachsen und entstanden ist. An dem Geschehen dieser Tage nehmen nicht nur die Eltern der Schüler, die als Gäste alljährlich aus allen Gauen des Reiches zu dem Feste kommen, inneren Anteil, auch alle Fernerstehenden, die an den Erziehungsfragen unserer Zeit interessiert sind, verfolgen mit lebhafter Anteilnahme den Ablauf dieses großen Schulfestes.

Vier Siebel-Flugzeuge
bei den Frankfurter Luftrennen.

† **Halle.** An den 2. Internationalen Luftrennen, die in diesen Tagen in Frankfurt-Rebstock ausgetragen werden, beteiligen sich wiederum die hallischen Siebelflugzeugwerke mit vier Flugzeugen, nachdem sie bei den 1. Rennen im vorigen Jahr mit einer Siebel Fh 104, geführt von Generalleutnant Udet, den Pokal für das schnellste Flugzeug des Tages erringen konnten. Es sind für das Rennen A (für Flugzeuge mit mindestens 200 km Stundengeschwindigkeit und bis 550 PS starken Motoren) zwei Fh 104 gemeldet mit Flugkapitän Ziese, dem Chefpilot der Siebel-Werke, und Ing. Fritzsche, dem Erprobungsleiter der Luftwaffe, am Steuer. Im Rennen B (für Flugzeuge mit 140—200 km Stundengeschwindigkeit und 170 PS Motorenstärke) starten zwei Kabinen-Leichtflugzeuge S 1 202 „Hummel" mit den Werkspiloten Glardon und Anders.

Einbrecher festgenommen

† **Halle.** Die Polizei verhaftete einen 27jährigen, hier wohnhaften Mann. Nach anfänglichem Leugnen hat er zugegeben, mehrere Einbrüche in Halle verübt zu haben. Die gestohlenen Sachen konnten zum Teil herbeigeschafft und den Geschädigten wieder ausgehändigt werden.

Von Gasen erstickt
Die Betriebsvorschriften nicht beachtet.

† **Wolfen.** In der Farbenfabrik Wolfen der I. G. ereignete sich gestern nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall, dem zwei Arbeitskameraden zum Opfer fielen. Beide waren mit Reparaturarbeiten an einem Lötgefäß beschäftigt, in das der eine, entgegen der bestehenden Betriebsanweisung, einstieg. Durch das darin befindliche Gas verlor er das Bewußtsein. Beim Rettungsversuch, den ein Arbeitskamerad unternahm, fiel auch dieser den Gasen zum Opfer.

Sangerhäuser Rosarium preisgekrönt

† **Sangerhausen.** Unser Rosarium erhielt auf der Reichsgartenschau in Stuttgart in der Schnittrosen-Sonderschau einen ersten Preis für ein Wildrosen-Sortiment.

Er spielte „feinen Mann"
Das nächstemal gibt's Sicherungsverwahrung

† **Halle.** Es war am ersten Pfingstfeiertag. In einer Gaststätte im Stadtinnern war bereits reger Betrieb und die Kellner hatten alle Hände voll zu tun. Da trat ein neuer Gast ein, der 29jährige Fritz Henneberg aus Halle. Fritz aber hatte sich mächtig in Schale geworfen, er war sozusagen „ganz Kavalier". Bald hatte er Gesellschaft gefunden und gab als feiner Mann, der sich's leisten konnte, mehrere Runden, so daß seine Zeche bald recht ansehnlich war und den Kellner veranlaßte, den ihm unbekannten Mann um Kasse zu bitten. Fritz antwortete: „Ich wechsele sowieso einen Fünfzigmarkschein und zahle nachher alles zusammen." Wohl oder übel mußte der Kellner einverstanden sein. Fritz bestellte eine neue Runde und eine Schachtel Zigaretten, damit sich das Wechseln auch lohnte und hatte dann 13,95 Mark zu zahlen. Da begann im nebenanliegenden Saale der Tanz und der Kellner war für mehrere Minuten an den Tanzsaal gebunden. Als er zurückkehrte, hatte sich Fritz verkrümelt, und da keiner der am Tische Sitzenden ihn gekannt hatte, schien das Geld verloren. Bereits am nächsten Tage aber kam Fritz zu dem Kellner und bat, von einer Anzeige abzusehen, da er am nächsten Tage das Geld zahlen wolle. Trotz mehrfacher Mahnungen hat er aber bis heute noch nichts bezahlt.

Der pikfeine Anzug, mit dem er in der Gaststätte so viel Eindruck gemacht hatte, war natürlich noch nicht bezahlt und also noch Eigentum der Lieferfirma. Als aber Fritz wieder einmal kein Geld mehr hatte, versetzte er den Anzug.

Vor dem hallischen Schöffengericht wußte der mit allen Wassern gewaschene Mann genau, auf was es ankam. Die Unterschlagung gab er ohne weiteres zu, aber die Zechprellerei bestritt er ganz entschieden, weil er wußte, daß er wegen Rückfallbetrug sechs Monate Gefängnis zu erwarten hatte; denn unter seinen acht Vorstrafen waren sieben wegen Eigentumsvergehens. Das Gericht verweigerte dem vielfach vorbestraften Manne, der erst im Januar 1939 seine letzte Strafe verbüßt hatte, mit Recht mildernde Umstände und verurteilte ihn wegen Betrugs in strafschärfendem Rückfall und wegen Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und einem Monat Zuchthaus sowie zu 30 Mark Geldstrafe, hilfsweise weiteren 15 Tagen Zuchthaus unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Unterführerkorps des Baugewerbes
Heranbildung durch Fachkurse der DAF.

† **Annaburg.** Der Mangel an technisch vorgebildeten Arbeitskräften hat vielerlei Maßnahmen zur Heranbildung geeigneten Nachwuchses veranlaßt. Dabei wurde auch nicht übersehen, auf die Arbeitskameraden zurückzugreifen, die auf Grund ihrer Leistungen und ihres Vorwärtsstrebens geeignet waren, eine führende Stellung in den Betrieben und auf den Baustellen einzunehmen. Die Gau-Fachabteilung „Bau" der DAF. hat in Halle mehrere Abendkurse durchgeführt, an denen etwa 500 Personen im Alter von 20 bis 50 Jahren teilgenommen haben. Die Abendkurse dauerten etwa 6 Monate. Nun entschloß sich die Gau-Fachabteilung der DAF., einmal einen Schnellkursus mit 10 Unterrichtstagen durchzuführen. Dieser läuft gegenwärtig in Annaburg. Und wir können schon jetzt sagen, daß er einen so guten Erfolg gezeitigt hat, daß bald weitere Kurse folgen werden.

Wir haben in diesen Tagen die Arbeitskameraden vom Bau in Annaburg besucht, um uns einmal über die Art und Weise ihrer Schulung zu unterrichten. 25 tüchtige Männer im Alter von 29 bis 48 Jahren, die in ihrem Fach schon etwas Ordentliches geleistet haben, die auch weiter vorwärts streben und die darum von ihren Betriebsführern für diesen Kursus in Vorschlag gebracht worden sind, wurden hier unter Leitung von Dipl.-Ing. Wolff (Halle) zusammengefaßt. Es sind Maurer, Zimmerer, Stellmacher, Steinsetzer, Tiefbauarbeiter aus allen Teilen Mitteldeutschlands, die nach Beendigung des Kursus als Schachtmeister oder Poliere in ihren Betrieben eingesetzt werden sollen. Sie sind alle schon viele Jahre im Baufach tätig und haben nun den Wunsch, vorwärts zu kommen. Die DAF. hat ihnen die Möglichkeit hierzu gegeben.

Die Teilnehmer kommen unvorbereitet und haben sämtlich nur die Volksschule besucht, die sie z. T. schon vor Jahrzehnten verlassen haben. Darum werden sie zunächst noch einmal mit den Praxis notwendig ist. Damit wird gleichzeitig die ja die Grundlage jedes technischen Wissens in ihrem Beruf bilden. Darauf werden sie in das mathematische Rechnen eingeführt und lernen Algebra, Geometrie, Stereometrie und auch Trigonometrie kennen, soweit es für ihre Praxis notwendig ist. Damit wird gleichzeitig der Unterricht über das Vermessungswesen verbunden. Sie lernen, mit den Meßapparaten, dem Nivellierinstrument, Winkel, Spiegel und Prisma umzugehen und die aufgenommenen Messungen auch zu Papier zu bringen. Sind sie soweit, dann setzt die Praxis ein. Bauvorhaben, Hochbau wie Tiefbau, werden geplant, Entwürfe, Massenberechnungen und Kostenanschläge werden aufgestellt. Hierzu kommen schließlich Erläuterungen über die Verwendung der Baustoffe, die Einrichtung der Baustelle und vor allem über die praktische Fortführung des Betriebes. Im Verlauf des Kursus werden Vorträge über die Sozialversicherungen, über die Arbeit und die Ziele der DAF. und noch verschiedenes mehr gehalten. Vor allem wird auch unter Leitung eines Sportlehrers der DAF. jeden Morgen ein entspannender Frühsport getrieben.

Pg. Wolff äußerte sich über den Eifer der von ihm betreuten Arbeitskameraden sehr befriedigt. Und auch wir konnten uns davon überzeugen, mit welchem Interesse und mit welcher Begeisterung alle bei der Sache waren. Der Unterricht dauerte von 7.30 Uhr bis 18.30 Uhr, von einer Mittags- und Kaffeepause unterbrochen. Aber obgleich die Teilnehmer doch nicht zu den jüngsten Jahrgängen gehörten, genügt ihnen diese Zeit noch nicht; sie benutzen die Pausen und arbeiten auch noch nachts bis gegen 23 Uhr, um den Stoff, der im Laufe des Tages durchgenommen wurde, so lange durchzupauken, bis er auch wirklich „sitzt"; denn am Ende des Kursus folgt eine Abschlußprüfung, und außerdem erhalten die Teilnehmer eine Urkunde darüber, in welcher Weise und mit welchem Erfolg sie an dem Kursus teilgenommen haben. Und da will keiner zu schlecht abschneiden.

Die 25 Kursusteilnehmer bilden eine Gemeinschaft, die sich dem Arbeitskameraden Will als Kameradschaftsführer untergeordnet hat. Die Kameradschaft ist trotz des oft erheblichen Altersunterschiedes geradezu vorbildlich; der Kameradschaftsführer hat es also nicht schwer, seines Amtes zu walten. Für die prachtvolle Verpflegung, die ihnen die Herbergsmutter der Jugendherberge, wo sie gut untergebracht sind und wo auch der Unterricht stattfindet, zuteil werden läßt, zeigen sich die Kameraden dankbar, nicht nur mit schönen Worten, sondern durch die beweiskräftige Tat.

Es ist leicht selbstverständlich, daß ein derartiger Kursus von nur zehn Tagen nicht alles Wissenswerte erschöpfend behandeln kann. Er gibt zunächst einmal das Gerippe von Fachwissen. Es ist daher notwendig, Wiederholungen und Ergänzungen stattfinden zu lassen.

Trecker wollte Straßenbahn überholen
Eine Frau getötet, ein Mann schwer verletzt.

† **Magdeburg.** An der Straßenbahnhaltestelle vor dem Postgebäude in Westerhüsen wurden eine Frau und ein Mann, als sie in die Straßenbahn einsteigen wollten, von einem mit 400 Zentnern Kies beladenen Lastzug überfahren. Die Frau war auf der Stelle tot, ihre Leiche war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Der Mann erlitt schwere Beinbrüche. Der Fahrer des Lastzuges, der die Straßenbahn an der Haltestelle noch überholen wollte, obwohl er sah, daß schon mehrere Personen einsteigen wollten, wurde verhaftet.

Bei der Getöteten handelt es sich um die 29 Jahre alte Charlotte Pliewisch, Mutter von fünf Kindern, die im Alter von 3 bis 9 Jahren stehen. Frau Pliewisch war auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle. Nach der Arbeit wollte sie eine Freundin besuchen, so daß der Ehemann, als seine Frau am Abend nicht heimkehrte, der Meinung war, sie würde bei ihrer Freundin schlafen. Erst am anderen Morgen las der Mann die Personalbeschreibung in der Zeitung und erkannte an den dort aufgeführten Kleidungsstücken, daß seine eigene Frau auf so entsetzliche Weise ums Leben gekommen war.

Schwarzfahrt nahm kein gutes Ende

† **Bitterfeld.** Hier wurde vor einem Grundstück in der Altschloßstraße ein als gestohlen gemeldetes Motorrad mit der Kennummer „16 108" aufgefunden. Nach dem Zustand des Rades muß der Dieb mit diesem gestürzt sein und sich erheblich verletzt haben.

Werksbad für den Betriebssport

† **Bitterfeld.** Im Rahmen einer im Bau befindlichen großen Werkssportanlage errichtete die IG.-Farbenindustrie im IG.-Volkspark der Deutschen Grube ein herrlich gelegenes Schwimmbad, das heute seiner Bestimmung übergeben wurde. Das Bad ist mit Vorwärmereinrichtung versehen, so daß auch bei kühler Witterung eine angemessene Wassertemperatur gewährleistet ist; es hat ferner Beleuchtung, damit auch abends noch gebadet werden kann, und ist mit vorschriftsmäßiger Sprungturmanlage ausgestattet. Die Auskleidekabinen sind terrassenförmig angeordnet. Auch eine große Liegewiese ist vorhanden.

Der NSV.-Kindergarten ist zu einer neuen Pflegestätte des Kleinkindes geworden. Dein Mitgliedsbeitrag zur NSV. sichert solche Pflegestätten.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg. Kleine Ritterstraße 3.

Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoyke. Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher (z. Zt. verreist).

Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht (z. Z. verreist) i. V. Otto Georgi; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack Halle a. S., für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA.: VI/39:

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 6 über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000, Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 13 . . . über 20 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 15 über 21 500
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA. über 56 500
Sonnabends über 60 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Oberschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Oberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kräftige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der **Königsmühle**

Aufwartung für ¾-Tag gesucht. Kann auch Land- oder Pflichtjahrmädchen sein. Richters Baumschulen.

Aufwartung f. Sonnabends ges. Gotthardstr. 40, I.

Ält. Hausmädchen in gute Stellg. ges. Leuna, Brückenstraße 6.

Friseuse sof. od. später ges. Zopf-Siebert, Halle a. S., Leipziger Str. 33.

Hausgehilfin u. Haustochter gesucht. Fleisch. Schramm, Wengelsdorf bei Großkorbetha.

Mädchen ehrlich, fleiß., nicht unter 18 Jahren, für Geschäftshaush. für sofort gesucht. Max Schröder, Schkeuditz, Markt 10. Ruf 268.

Hausgehilfin gewandt, in städt. Gutshaush. f. Küche u. Haus zum 15. 8. od. später gesucht. A. Werner, Gotha, Gotthardtstr. 10.

Hausgehilfin m. allen vorkomm. Arbeiten vertraut, nicht unter 20 J., als Alleinmädchen infolge Verheiratg. der bisherigen Mitarbeiterin f. 4köpf. Einfamil.-Haush. z. 1. Aug. gesucht. Tuchelmann, Halle a. S., Delitzscher Str. 36. Ruf 26830.

Hausgehilfin tüchtig, zuverlässig, nicht zu jung, zum 1. oder 15. 8. für gepfl. Haush. ges. Keine Wäsche im Hause. Zentralheiz. Gute Kochkenntn. Bedingung. Angeb. mit Zeugnisabschr., Alter an Frau Otterstein, Haldensleben bei Magdeburg, Hagenstraße 46.

Stütze od. Wirtschaftsfrl. in Gutshaush. ohne Leutebeköstigung f. sof. o. spät. gesucht. 2 Mädchen vorhd. Bewerb. m. Geh.-Ansprüchen an Frau L. Lampe, Domäne Bobbe üb. Köthen/Anhalt.

Kontoristin gesucht f. sofort od. auch später. Buhlers & Northe, Kom.-G., Getreidegroßhandl., Torgau.

Mädchen ordentlich, fleißig, f. Geschäftshaush. z. 1. Aug. gesucht. Frau Anna Becker, Radisleben.

Sauberes, zuverläss. Mädchen nicht unter 18 J., zum bald. Antritt gesucht. Marie Friedrich, Molkerei Werlitzsch bei Schkeuditz.

Hilfe Wegen Erkrankung tüchtige, umsichtige Hilfe für sof. ges. oder Aushilfe und Kochlehrling. Kurmittelheim Oberhof. Ruf 285.

Tüchtiges Hausmädchen für Geschäftshaush. gesucht. Gute Kochkenntn. erwünscht. Es wird Wert gelegt auf ein frisch., nettes, nicht allzu jung. Mädchen, das in der Lage ist, die Hausfrau voll und ganz zu vertreten. Bildzuschriften und Zeugnisabschr. an Fritz Schumann, Kaufhaus, Bad Berka bei Weimar.

Bäckergeselle für sofort gesucht, auch in Feinbäckerei etwas Erfahrung. Reinhold Behrens, Bäckermstr., Kötzschen b. Merseb.

Geschirrführer stellt sofort ein Glotze, Langeneichstädt. Ruf Schafstädt 232.

Bäckergeselle sofort gesucht. Keitel, Halle a. S., Merseb. Str. 24.

Jg. Bäckerges. stellt ein Bäckerei Alfr. Sonnenkalb, Halle a. S., Am Steintor 4.

Mehrere tüchtige Fleischerges. werden in Dauerstellung gesucht. Gustav Vollmann, Magdeburg, Rotekrebsstr. 39.

Verkäufer u. Dekorateure u. Verkäuferinnen tücht., zuverlässig, sof. od. 1. 8. 1939 f. Textilwaren ges. W. Albers, Grevesmühlen (Mecklenburg).

Herrenfriseur in vornehm. Salon der Luftwaffe sof. ges. (Fahrtvergüt.). Hager, Fliegerhorst Ansbach.

Bäckergesellen stellt ein. Bäckerei Unruh, Weimar, Marktstraße 11.

Stellengesuche

Jg., tücht. Handwerker (sitzd. Beruf) sucht Beschäftigung, wo er Bewegung hat. Off. unter D 163 an die Geschäftsst.

Mädchen 25 J., sucht zum 1. 8. Stellung im Haush. Gute Zeugnisse u. im Haush. erfahren. Frl. Ida Lüddecke, Artern, Franz-Schubert-Straße 12.

Suche für sofort Stellung als Sekretärin oder ähnl. selbst. Posit. Lyzeumbildg., perf. Stenogr. u. Schreibmaschine. Off. unt. P 3830 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Schlafstelle sauber, frei. Löpitz, Roßmarkt 4.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch.

Zimmer zu verm. Leuna, Bayernstraße 6.

Schlafstelle saub., frei. Unteraltenburg 19.

Zimmer möbl., zu vermiet. Klobikauer Str. 56.

2 Zimmer einfach möbl., frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Mietgesuche

Zimmer gut möbl., von jg. Beamten (Dauermieter) gesucht. Angebote unt. P 3827 an die Geschäftsst.

Beamter sucht zum 1. Aug. d. J. möbl. Zimm. Off. unt. P 3812 an die Geschäftsst.

Akademiker in fester Beamtenstellung mit Kindern sucht **4–6-Zim.-Wohnung** in ruhiger Lage. Angebote unter P 3825 an die Geschäftsstelle.

Ält. Ehepaar sucht 3-Zi.-Wohn. in Merseburg. Angebote unt. P 3824 an die Geschäftsst.

Verkäufe

Eilt! Küchenherd billig, neu, sofort zu verkaufen. Burgstr. 24, I.

Gr. Eiskiste mit Abfluß, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch.

Küchentisch großer, u. Bettstelle zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch.

Zweiloch-Kocher elektrisch, 220 Volt, Tauchsieder, 220 V., Fön, 220 Volt, und Damen-Ballonrad, alles wenig gebr., zu verk. Besicht. von 13—16 Uhr. Rektor-Block-Str. Nr. 10, II.

Fotoapparat 9×12, m. Rodenstock Dopp.-Anastigmat, Euryn. 1:4,5 f, Compurverschl., 200 Sek., für Platten u. Filmpack, einschl. Zubehör und Fotoapparat, 6×9, mit Corygon-Anastigm. f.6,3 Vario-Verschl., 100 Sek., f. Platt., einschließl. Zubeh., preisw. abzugeben. Leuna, Bunsenstraße 31.

Kaufgesuche

Süß- und Sauerkirschen, Aprikosen und Pfirsiche kauft „Goldener Hahn".

Pensionen

Für 13j. Mittelschülerin wird ab 10. 8. **Pension** mit Beaufsichtigung der Schularbeiten in Merseburg gesucht. Ang. unter P 3831 an die Geschäftsst.

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Wer nicht inseriert wird vergessen

Tiermarkt

Deutscher Schäferhund tiefschwarz, 2jähr., Prachttier, u. klein. Transport-Dreirad billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Heute biete ich an:
Küchenbüfetts in großer Auswahl, solide Arbeit, geschmackvolle Ausführung
Aufwaschtische, Küchenstühle
Waschhocker, Putzschränke
Schlafzimmer
Eiche, Birke, Mahagoni im., echt Eiche
Auflege-Matratzen, Federbetten, Reform-Unterbetten, Steppdecken, Teppiche in großer Auswahl
Teilzahlung
⅓ Anzahlung
Rest i. Wochen- o. Monatsraten
Carl Klingler
Inh: Alfred Georgi
Halle (Saale), Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg

Angebote auf Kennziffer-Anzeigen
bitten wir nicht per Einschreiben einzusenden, da wir sie nicht per Einschreiben weiterreichen können. **Es empfiehlt sich nicht,** wichtige Papiere beizufügen.
Merseburger Zeitung (Anzeigen-Abt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390728-12/fragment/page=0009
DFG

Am Mittwoch, dem 26. Juli, entschlief sanft und unerwartet unser lieber guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

Werkmeister i. R.

Gustav Barthel

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Angehörigen

Merseburg, den 27. Juli 1939.

Die Einäscherung findet Montag, den 31. Juli, 14 1/2 Uhr, in Halle (Gertraudenfriedhof) statt.
Von Kranzspenden bitte abzusehen.

Am Mittwoch entschlief sanft und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder Schwager und Onkel, unser guter Opa, der Wiegemeister i. R.

Paul Rösiger

im Alter von 67 Jahren

In tiefer Trauer **Willi Jenzsch u. Frau** Charlotte geb. Rösiger
Helmut Rösiger u. Frau Helene geb. Thieme
Fritz Niemz u. Frau Hanna geb. Pick
Walter Eisler u. Frau Frieda geb. Niemtz
und Enkelkinder

Großkayna, den 26. Juli 1939

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, nachmittag 3 Uhr, von der Kapelle aus statt.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben

Halle: Karl Koch, 75 J. — Elisabeth Vetter.
Dölau: Fritz Schloessing, 71 J.
Weißenfels: Paul Günzschel, 52 J. — Oberfeldwebel Karl Kropf, A.-R. 86. — Oskar Weber, 63 J. — Margarete Mammitzsch, 25 J.

Fischkonserven
F. H. KRAUSE

Accordeons
in großer Auswahl sowie sämtliche andere
Musikinstrumente
und Saiten u. Bestandteile bei
Musikhaus **Alfred Becher**
Merseburg, Schmale Straße 2
Hinter dem Rathaus.

Beeren aller Art verarbeitet
zu Süßmost
Süßmosterei
Rittergut Wallendorf
Fernruf 2290
Abholung erfolgt auf Anruf

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Bekanntmachungen der NSDAP.

NSDAP. Bad Dürrenberg. Die Politischen Leiter der Ortsgruppe Nord versammeln sich am Montag, dem 31. Juli, 20.15 Uhr, im Kotsaal der Saline zum Dienstappell.

NSKK.-Schießgruppe Merseb. Am 30. Juli um 15 Uhr KK.-Schießen im „Sächsischen Hof".

Rundfunk

Reichssender Leipzig

382,2 Zwischensender: Dresden 233,5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachr. u. Wettermeldungen f. d. Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachr. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kl. Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.00: Sendepause. ● 10.30: Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (außer Fr.): Sendepause. ● 11.55 (außer Fr.): Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte d. Reichsnährstandes. ● 19.50 (außer Mi. u. Fr., Di. 19.45): Umschau am Abend. ● 20.00 u. 22.00: Nachrichten.

Leipzig: Sonnabend, 29. Juli

11.40: Erzeugung und Verbrauch.
12.00: Berlin: Musik zum Mittag. 15.15: Mit Löwen und Tigern unter einem Dache.
16.00: Berlin: Sport und Mikrofon. 19.00: Unterhaltungskonzert.
20.15: Wernigerode (Harz): Bunter Abend und Tanz. Dazw. 22.20: München: Internationales Springturnier um das Braune Band des Springsports.

Markt-Drogerie
Max Benemann

Gesunden Haarwuchs
durch das nicht fettende Köhlmeiers Naturhaaröl (Pflanzenauszug)
Schuppen verschwinden sofort. Haarausfall hört auf, fettes Haar wird duftig, trockenes geschmeidig. Erfolg garantiert. Originalflasche M. 2,20, Doppelflasche M. 3,90.
Alleinverkauf:
Ritter-Fach-Drogerie
Werner Mahlfeldt
Entenplan 5

Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Mehr als
50 Ankleideschränke
in allen Größen und Hölzern, schon von
65,— M.
an
100 Bettstellen
schon von
18,— M.
100 Nachtschränkchen
von
15,— M.
50 Frisierkommoden
mit dreiteiligem Spiegel von
65,— M.
Auszugtische
35,— M.
Polsterstühle
8,— M.
Speisezimm.-Büfetts
125,— M.
Möbel-Philipp
Halle (Saale).
Gr. Ulrichstraße 27, Kl. Ulrichstraße 14.
Zahlungserleichter. Ehestandsdarlehen.

Quittungen
für
Gemeindekassen
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg
Kl. Ritterstr. 3
Leuna,
Industrietor 1

Pfirsich-
Bowlenweine
Schaumweine
liefert
Wein-Meier
Schmale Str. 8
Anfragen lohnend

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogen. Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. — Durch eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden, und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine Aufrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Merseburger Zeitung" nur Pfennige.
Merseburger Zeitung.

ZOOlogischer Garten Halle
30 Juli bis einschl. 6. August
Billige Ferienwoche
Eintritt: Erwachsene 50 Rpf., 1. Kind 25 Rpf., 2. Kind 15 Rpf.
Jedes weitere eigene Kind frei!

Zscherben
Morgen Sonnabend, ab 19.30
großer Rekrutenball
Für Stimmung sorgt Fidelio.

Kötzschen Lindners Gaststätte
Sonntag, 30. Juli, ab 19 Uhr
Laternenfest
Es spielt die Hauskapelle.
Eintritt 30 Pf. Tanz frei:
Hierzu ladet frdl. ein Der Wirt

Gasthaus Frankleben
Sonnabend, den 29. Juli, ab 20 Uhr
=Tanz=

Kriegsdorf
Sonntag, 30. Juli 1939
Gr. Mädchenball
Flotte Musik
Es laden ein Die jungen Mädchen
Der Wirt

Dr. Degener-Reisen
nach Salzburg u. Tirol, Mayr-ofen (Zillertal), St. Gilgen (Salzkammergut), Golling (Salzburger Alpen), Kaprun (Groß-Glockner-geb.).
8 Tg. ab RM 61.—, j. w. Woche RM 33.—
Prosp. u. Anmeldg. b. W. Franz Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-St 11. Ruf 3006
Mitgl.-Nr. 2288 b. Fachgr. Reisevermittlung
Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie

Einrahmung von Bildern
Otto Kaßler, Buchbindermeister
Burgstraße 7 im Hinterhaus.

Zeitungs-Makulatur
in jeder Menge
wieder vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 8

Sommer-Sprossen
Das Ende der Sommersprossen. Niemand braucht sich mehr über Sommersprossen und Hautunreinigkeiten zu ärgern. Kaufen Sie sich noch heute **Pohll-Creme und Pohll-Seife** und Sie werden rasch von dem lästigen Uebel befreit. Die Pohll-Kur schafft außerdem einen prächtigen zarten Teint. Preise ab 90 Pfg. Erhältlich Sonnen-Drogerie Sänger. — Markt-Drogerie Benemann — Drogerie Eckardt, Ad.-Hitler-Strasse 15.

Strandschlößchen
Sonntag, ab 19.30 Uhr
Tanz im großen Saal
Flotte Musik!

Augarten
Sonntag, 19.30 Uhr
Tanz
Flotte Kapelle!

Nach Beendigung meines Umbaues eröffne ich offiziell das Gasthaus
„Zur Hofkischerei"
Gut bürgerlicher Mittagstisch
Kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit!
Gutgepflegte Engelhardt-Biere.
Sonnabd. ab 20 Uhr: Unterhaltungsmusik, wozu frdl. einladet Der Wirt.

Kleingärtnerverein „Frohsinn" Leuna-Nord
Sonntag, den 30. Juli 1939
anschließend an das
Garten- u. Kinderfest
TANZ
ab 20 Uhr
im Gasthaus Heiterer Blick

Wir bitten zum Tanz!
Leuna „Heiterer Blick"
Morgen, Sonnabend ab 20 Uhr
Gr. Tanzabend
mit der Tanzkap. „Fidelio"

Göhlitzsch
Sonntag, den 30. Juli 1939
Sommerfest
des Kraftsport-Vereins Göhlitzsch
Preisschießen, Kinderbelustigung, usw.
ab 19 Uhr **Ball**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Verein Der Wirt

Gastw. zum Bahnhof Frankleben
Am Sonntag, dem 30. Juli 1939
Große
Vereinsmeisterschafts-Kämpfe
Anschließend ab 19 Uhr **Festball**
mit Siegerehrung
Dazu laden freundlichst ein
T. V. Friesen Der Wirt J. Sonnen

Privilegierte Bürger-Scheiben-Schützengilde Merseburg
Unser diesjähriges
Schützen- u. Volksfest
findet vom 29. Juli bis 6. August statt. Wir laden die Einwohner von Merseburg und Umgebung hierzu herzlichst ein.
Am Dienstag, 1. August, ab 20 Uhr:
Konzert, Prachtfeuerwerk und Volksball
Während des Festes kann am Sonntag, 30. Juli und Mittwoch, 2. August, von 15—18 Uhr von allen Volksgenossen eine **KSB.-Scheibe** für Kleinkaliber beschossen werden. Wir bitten um rege Beteiligung. Wertvolle Preise stehen zur Verfügung. Bedingungen hängen im Schießlokal aus. **Die Festleitung.**

Kleingärtnerverein „Gute Hoffnung" e. V., Kol. II
Unser diesjähr. **Garten- u. Volksfest** findet am Sonntag, 30. Juli, in unserer Gartenanlage, Geusaer Str., mit allerlei Belustigungen statt. Wir laden dazu herzlichst ein. **Die Vereinsleitung**

VEREINS-NACHRICHTEN

Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Marinekameradschaft Leuna
1. Kameradschaftsappell am **29. Juli 1939,** um 19 Uhr, im Gasth. Göhlitzsch. Der Landesverbandsführer „Elbe" ist zugegen. Frühere Angehörige der Kriegsmarine sind eingeladen.

Das kommt davon ...

Der alte Hartwig hält sich beide Ohren zu. In seinem Stübchen ist es nicht mehr auszuhalten. Die neue Hobelmaschine, die der Tischler unten aufgestellt hat, macht einen Lärm, daß man wahnsinnig werden könnte. Nun muß man wissen, daß der Hartwig mit den Nerven nicht mehr ganz in Ordnung ist. Er läuft zum Hauswirt und zur Polizei, doch überall bekommt er die gleiche Antwort: „Lesen Sie denn keine Zeitung? Die Baupolizei hat doch bekanntgegeben, daß in diesem Haus eine neue Hobelmaschine aufgestellt werden soll. Die Zeit für Einsprüche ist längst vorüber!" Es rächt sich eben,

wenn man keine Zeitung liest

Gummi-Läufer
75, 80, 100 und 120 cm breit, sowie
Korkbodenbelag
für Bankräume, Theater, Gaststätten, Schulen und Krankenhäuser
Fachmännische Beratung und unverbindlicher Vertreterbesuch
Arnold & Troitzsch
Halle a. S., Große Ulrichstraße 1

Drahtfunkprogramm

Welle 157

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachr., Wetter. ● 6.10: Kl. Melodie. Schallpl. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kl. Turnstunde. ● 10.30 (außer Fr.): Frdbl. Kindergarten (Mo. u. Do.: Sendepause). ● 11.00 (außer Fr.): Normalfrequenzen. ● 11.15 (außer Fr.): Seewetterbericht. ● 11.30 (außer Fr.): 30 bunte Minuten, Schallpl.; anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Börsen-, Markt- und Wetterberichte. ● 19.00 (außer Fr. u. So.): Deutschlandecho. ● 20.00 u. 22.00: Nachr. ● 22.20 (So. 22.30): Eine kleine Nachtmusik. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonnabend, 29. Juli

10.30: Frdbl. Kindergarten.
12.00: Wien: Musik zum Mittag. 15.15: Tanz am Wochenende. Schallpl.; anschl.: Programmhinweise.
16.00: Berlin: Volks- u. Unterhaltungsmusik.
19.00: Davis-Pokalspiel Deutschland—Jugoslawien. 19.15: Bunte Auslese. Dazw.: „Die interessante Ecke."
20.15: Italienische und deutsche Meister. Aufnahme. 22.15: Europameisterschaft im Wasserball um den Horthy-Pokal Deutschland gegen Italien. 23.00: Köln: Nachtmusik und Tanz.

Immer wieder große Auswahl
UND NIEDRIGE PREISE IN
Betten und Bettwaren

Metall-Bettstellen mit Stahldraht-Matratze 12,90 16,- 18,- 22,50 24,50 26,- 28,50 31,50
Kinder-Bettstellen 16,- 21,- 24,75 26,50 31,- 34,- 37,-
Holz-Bettstellen 27,— 30,— 33,— 36,— 38,— 39,—
Stahldraht-Matratzen zu jeder Bettgröße lieferbar 12,50 14,50 16,25 19,— 20,50
Auflege-Matratzen Steilig mit Keil 17,50 19,50 23,— 25,— 27,— 29,50 33,— 37,— 43,—
Schlaraffia-Matratzen das Beste mit Innenfederung 64,50 69,75 74,50 79,50 andere Innenfedermatratzen 50,— 55,— 59,—
Steppdecken m. Kunstseide 13,75 17,50 22,— 25,— 27,50 29,—
Daunendecken schöne Bezüge 48,50 54,50 64,50 75,- 82,- 96,-
Federbetten, reichl. gefüllt Oberbett 19,50 25,- 31,50 35,- 41,- Unterbett 22,50 29,- 34,- 40,- 45,- Kissen 5,25 7,25 9,25 12,80 15,25
Reform-Unterbetten 12,50 14,50 17,— 19,50 25,—

Neuzeitliche Bettfedern-Wasch- und Reinigungsanlage täglich in Betrieb
Ehestandsdarlehens- und Kinderbeihilfescheine werden angenommen.

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten v. Markt
Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390728-12/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 174 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Freitag, 28. Juli 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Auf der Suche nach den irischen Bombenattentätern

London auf das höchste erregt / Eisenbahnbrücken scharf bewacht / Antiirische Kundgebung im Hydepark

Die englische Polizei stellt im ganzen Lande fieberhafte Nachforschungen an, um die Attentäter, welche die Anschläge in Liverpool und auf den zwei Londoner Bahnhöfen verübten, dingfest zu machen.

In allen Teilen Londons sind seit Freitagmorgen Hunderte von Sonderbeamten der Polizei und auch Polizeireserven tätig. Dutzende von Häusern sind durchsucht und eine Anzahl von Iren zwangsgestellt worden. 12 Männer wurden auf verschiedenen Londoner Polizeistationen ins Kreuzverhör genommen; sie wurden allerdings alle wieder freigelassen. Auf den Londoner Bahnhöfen sind besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Sämtliches Gepäck der Reisenden, das zur Aufbewahrung abgegeben wurde, ist genauestens durchsucht worden. Sämtliche Blockstellen auf den Haupteisenbahnlinien zwischen London und den größeren Provinzstädten sowie alle Eisenbahnbrücken, vor allem die Themsebrücken, werden scharf bewacht. Das Personal einer Reihe abgelegener Blockstellen ist mit Schießwaffen ausgerüstet worden.

An der Rednerecke des Hydeparks kam es Donnerstag früh zu lebhaften Demonstrationen gegen einen irischen Redner. Als dieser an seinem Rednerpult eine irische Flagge aufstellte und dazu erklärte, diese Flagge sei das Symbol der Freiheit, während der Union Jack, die britische Flagge, das Symbol für blutigen Mord, Hungersnot und Gewalttaten sei, nahmen die Zuhörer unter Rufen wie „Mörder“ und „Bombenattentäter“ eine feindliche Haltung gegen ihn ein. Die Polizei verhaftete den Mann schließlich. Er wurde später wegen beleidigender Aeußerungen vom Schnellgericht verurteilt.

Der irische Ministerpräsident de Valera verurteilte im Dubliner Senat die Terrorakte. Er wies dabei aber auch auf die Gründe zu diesen Verzweiflungstaten hin und erklärte: „Wir Iren sehen beide Seiten. Wir wissen, welches Unrecht uns durch die Teilung Irlands angetan worden ist. Leider ist die irische Regierung nicht in der Lage, die Ursachen zu beseitigen, die zu den bedauerlichen Attentaten in London geführt haben.“

Maßnahmen Chamberlains

Im englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag Ministerpräsident Chamberlain zu den letzten Bombenattentaten, daß man nichts unterlassen werde, um die Schuldigen dem Richter zuzuführen. Gleichzeitig gab er bekannt, daß das sogenannte Anti-Irengesetz am Freitag zur Unterzeichnung durch den König fertiggestellt sein solle. Das Gesetz war am Mittwoch abend in dritter Lesung vom Unterhaus ohne Abstimmung verabschiedet worden.

Japan und die USA-Drohung

Tokio erwartet USA-Initiative zu einem neuen Vertrag

Der Sprecher des japanischen Außenamtes in Tokio erklärte am Donnerstag in einer inoffiziellen Verlautbarung, daß die Kündigung des japanisch-amerikanischen Handelsvertrages durch die amerikanische Regierung als politisch höchstbedeutend angesehen werden müsse. Die Kündigung sei überraschend und ohne eine eingehende Begründung ausgesprochen worden, so daß es schwierig sei, die wirklichen Motive dieses Schrittes zu erkennen.

Der Sprecher wurde von amerikanischer Seite befragt, ob Japan in seiner Antwort auf die Kündigung des Handelsvertrages von Washington die Anerkennung der neuen Lage im Fernen Osten fordern werde. Er gab die Antwort, daß die direkte Forderung nicht gestellt werde. Japan erwarte aber, daß die Vereinigten Staaten der neuen Lage Rechnung tragen, und daß sie auch die Initiative zu Verhandlungen über einen neuen Vertrag ergreifen würden.

USA trifft Maßnahmen

Um der Kündigung des japanischen Handelsvertrages „Nachdruck“ zu verleihen, trägt sich das USA.-Schatzamt, wie der USA.-Finanzminister Morgenthau am Donnerstag mitteilte, mit dem Gedanken, den Ankauf von japanischem Edelmetall möglicherweise noch vor Vertragsablauf einzustellen. In den beiden letzten Jahren verkaufte Japan an das amerikanische Schatzamt Gold im Gesamtwert von 415 Millionen Dollar und für 4 Millionen Dollar Silber. Das Schatzamt erwägt ferner die Verhängung von „Strafzöllen“ auf aus Japan importierte Baumwollstoffe. Obwohl die am Japanhandel interessierten amerikanischen Wirtschaftskreise ernstliche Befürchtungen hegen für die etwaigen Folgen der Vertragskündigung, begrüßt die New Yorker Presse fast ausnahmslos die Aktion des Staatsdepartements. Die „New York Post“ erklärt, Amerika halte damit den Schlüssel zur Lösung des Fernostproblems in der Hand.

Paris und London:

Mit großer Freude begrüßt die heutige Pariser Morgenpresse mangels eigener bzw. britischer Taten den Beschluß der amerikanischen Regierung, den aus dem Jahre 1911 datierenden Handelsvertrag mit Japan zu kündigen. Die Zeitungen heißen diese amerikanische Maßnahme einmütig gut. Amerika habe die Hoffnung erweckt, daß die Vereinigten Staaten vielleicht doch eines Tages eindeutig auf die Seite der Entente treten könnte. „Figaro“ meint, aus den Statistiken gehe nur scheinbar hervor, daß diese Kündigung sich zu ungunsten der Amerikaner auswirken würde. In der Tat betrügen die japanischen Käufe in Amerika mehr als das Doppelte der amerikanischen Käufe in Japan. Japan sei aber an diesem Handelsaustausch viel mehr interessiert als Amerika. Die Japaner kauften in Amerika ein Drittel ihrer Gesamteinfuhr und setzten in den USA die Hälfte ihrer Ausfuhr ab, während im Gesamtaußenhandel der Vereinigten Staaten Japan nur etwa ein Zehntel ausmache. Der Kündigungsbeschluß sei eine schätzbare Unterstützung der Politik von London—Paris. Oevre ist der Ansicht, daß die britische Position durch diese amerikanische Maßnahme gestärkt werde.

Die Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages wird auch von den heutigen Londoner Morgenblättern mit Genugtuung wiedergegeben und mit fetten Ueberschriften als ein schwerer Schlag für Japan hingestellt. Die Blätter haben sich auf die Formel der Warnung an Japan geeinigt und sprechen auch hier und da von der Möglichkeit, daß die Vereinigten Staaten später sich zu einer Waffensperre entschließen könnten.

2. und 27. August Wehrmachtsfeiertage

Zum Gedenken des Weltkriegsbeginns und der Schlacht von Tannenberg

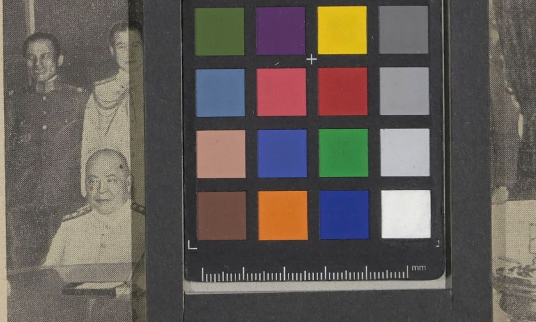
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen, daß aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg der 2. und 27. August 1939 [...] als Feiertag gelten.

Am 2. August find bei[...] und Truppenteilen Ap[...] bei denen der Bedeutung[...] wird, an dem das [...] 25 Jahren den Verte[...] seinen Bestand gegen di[...] macht aufnahm. Sämt[...] gebäude legen für den 2. [...] schmuck an. Am Aben[...] Wehrmachtsstandorten Zapfenstreich statt.

Der 27. August, der Tag der Schlacht von Tannenberg, wird mit einem Staatsakt am Weltkriegsehrenmal be[...] [...]verdienter [...]verbunden

[...]anzig

[...]Seegeltung [...]ugust eine [...]f der der [...]cher See- [...]rat von [...]das Wort



Die japanische Abordnung für den Reichsparteitag befindet sich bereits auf dem Wege nach Deutschland. Unsere Aufnahme zeigt links sitzend Admiral Baron Mineo Osumi (früherer Marineminister) und den Führer der Abordnung General Graf Hisaichi Teranchi vom japanischen Generalstab (früherer Kriegsminister). Im Hintergrund, von links nach rechts, stehend Major Kato, Kommandant Onoda, Major Kanada, Kapitän Kojuna und Colonel Hachisado

Spannung im Pazifik

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nach dem Protokoll von Tokio schien es einige Tage lang, als ob im Fernen Osten eine merkbare Entspannung als unmittelbare Folge des britischen Zurückweichens eintreten würde. Genau das Gegenteil ist der Fall. Zwei neue Momente haben Japan in einen Zustand äußerster Entschlossenheit versetzt: Der Streit um Sachalin mit Sowjetrußland und die plötzliche Kündigung des amerikanisch-japanischen Handelsvertrages von 1911. Es handelt sich dabei keineswegs um Streitigkeiten minderen Ranges, sondern um Existenzfragen des japanischen Volkes. Sie verdienen daher die gleiche Aufmerksamkeit des europäischen Beobachters, wie sie dem Tientsinfall und der britisch-japanischen Spannung zugewandt worden ist.

Kaum drei Tage nach dem Protokoll von Tokio stellte sich heraus, daß grundsätzlich verschiedene Auffassungen über die Auslegung der wichtigsten Sätze des Protokolls zwischen England und Japan auftauchten. Die Japaner behaupten, die Engländer hätten ihnen in dem Wortlaut des Protokolls jene international so wichtigen „Rechte einer kriegführenden Nation“ gegen China zugestanden. Die Engländer behaupten das Gegenteil. Wie der amerikanische Staatssekretär Hull erklärt, hätte übrigens die Zubilligung dieser Rechte in Amerika auf das schwerste verstimmt, weil dadurch der ohnehin schon schwer lädierte Neunmächtepakt und die gemeinsame angelsächsische Front gegenüber Japan verletzt worden wären. Wenn also der japanische Ministerpräsident unmittelbar nach der Unterzeichnung des Protokolls zu höchster Vorsicht aufrief, so hat er durchaus damit Recht behalten. Er hat sich wahrscheinlich aber schwerlich eine derartige Reaktion der USA. auf dieses Protokoll vorgestellt.

Präsident Roosevelt, dessen Einstellung zu Japan der gegenüber den autoritären Staaten nichts nachgibt, besaß in einem Antrag des Senators Vandenberg, den Handelsvertrag zu kündigen, eine gewisse Handhabe. Zwei Tage nach dem Protokoll von Tokio erklärte der Vorsitzende des auswärtigen Senatsausschusses Pittmann, die Mehrheit des Senates wäre für die Kündigung des Handelsvertrages. Offenbar hat nun Roosevelt, gestützt von Staatssekretär Hull, im Vertrauen auf diese Aeußerungen und Anträge über den Kopf des Senats hinweg die Kündigung des Handelsvertrages verfügt. Wenn wir uns vor Augen halten, daß Japan der zweitgrößte Kunde der USA. fast unmittelbar nach England ist mit einer Außenhandelsbilanz von rund einer Milliarde Mark, und daß umgekehrt der Handel mit den Vereinigten Staaten rund ein Drittel der japanischen Außenhandelsbilanz ausmacht, dann ermessen wir die Bedeutung des jetzt angekündigten Wirtschaftskrieges. Er soll am 1. Januar 1940 nach Ablauf des Handelsvertrages beginnen. Der eben gekündigte Handelsvertrag gehörte zu den ältesten der Welt mit einer Lebensdauer von 28 Jahren. Auf ihm baut sich im wesentlichen Japans Außenhandel auf. Ueber 30 000 Tonnen, d. h. fast die gesamte japanische Seidenausfuhr, gehen nach den Vereinigten Staaten. Die Seideneinfuhr ist für USA. ein Luxusartikel, wenn auch ein sehr geschätzter, der entbehrt werden kann, während umgekehrt die Einfuhr aus USA. für Japan lebenswichtige Rohstoffe umfaßt.

Japan hat begreiflicherweise diese Aufkündigung als eine wirtschaftliche Erpressung angesehen. Die Reaktion ist entsprechend heftig. Man ist entschlossen, ebenso wie Italien 1935 während der Sanktions-

Rundfunkausstellung

Im Zeichen des Fernseh-Einheitsempfängers

Die „16. Große Deutsche Rundfunk- und Fernseh-Rundfunk-Ausstellung Berlin 1939“ wurde heute vormittag 11 Uhr durch Reichsminister Dr. Goebbels, dem Schirmherrn der Ausstellung, feierlich eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Berliner Oberbürgermeister Dr. Lippert sprach der Minister in grundsätzlichen Ausführungen über die aktuellen Aufgaben des nationalsozialistischen Rundfunks. Ueber seine bedeutsame Rede werden wir morgen ausführlich berichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390728-12/fragment/page=0011